MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

190 (26.4.1937) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280231

Hakenkreuzbanner

Short

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NO[illegible]DENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 65.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48.86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millim[illegible] 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Aus[illegible] alt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei [illegible] Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sa[illegible] 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Ma[illegible]n. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelve[illegible]aufspreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 190 B/Nr. 114 | Mannheim, 26. April 1937

Italiens Gendboten bewundern Deutschland

Der faschistische Jugendführer auf Deutschland-Fahrt / Die Schriftleiter-Delegation in den Städten an Neckar und Rhein aufs herzlichste begrüßt

Unsere herzlichsten Glückwünsche gelten heute dem Stellvertreter des Führers, dem Reichsminister Rudolf Heß, der seinen 44. Geburtstag feiert und dabei des außerordentlichen Vertrauens Adolf Hitlers ebenso gewiß sein darf wie der Anhänglichkeit aller Nationalsozialisten. Weltbild (M)

Ricci in München

Weihevoller Akt auf dem Königlichen Platz

München, 25. April.

Der italienische Unterstaatssekretär Ricci, der am Samstag in München eingetroffen ist, begab sich am Nachmittag mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, dem stellvertretenden Gauleiter Nippold, SS-Obergruppenführer Polizeipräsident Frhr. von Eberstein, den Obergebietsführer Klein und Axmann sowie den 22 Gaupräsidenten der italienischen Jugendorganisation in die Ehrentempel am Königlichen Platz und legte, während ein SS-Ehrensturm das Gewehr präsentierte und Ehrenabordnungen des Jungvolks die Trommeln rührten, zwei große Lorbeerkränze nieder, die die Inschrift tragen: „Die Balilla den Ermordeten der nationalsozialistischen Revolution." Nach der feierlichen Totenehrung schritt der italienische Jugendführer die Front des SS-Ehrensturmes ab.

Anschließend fand im großen Sitzungssaal des Rathauses ein Empfang zu Ehren der italienischen Gäste statt. Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler würdigte die große Bedeutung der Jugenderziehung im faschistischen Italien und nationalsozialistischen Deutschland und betonte, daß gerade die gleiche Auffassung in der Jugenderziehung die freundschaftlichen Bande zwischen Italien und Deutschland noch enger knüpfen könne. Der Oberbürgermeister bat sodann den italienischen Jugendführer und den Jugendführer des Deutschen Reiches, sich in das Goldene Buch der Stadt München einzutragen.

Unterstaatssekretär Ricci versicherte in seinen Dankesworten, daß er sich ganz besonders freue, von den Vertretern der Partei so herzlich aufgenommen worden zu sein, und sprach die Hoffnung aus, daß sich die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland immer mehr verstärken möchten. An den Empfang schloß sich ein Essen in der Ratstrinkstube an.

Von Rudolf Heß empfangen

Nachdem die italienische Abordnung am Nachmittag das Deutsche Museum besichtigt hatte, wurde Unterstaatssekretär Ricci mit seiner Begleitung am Abend im Beisein des Jugendführers des Deutschen Reiches im Braunen Haus vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß empfangen, der die Gäste mit einer kurzen und herzlichen Ansprache im Senatssaal begrüßte und dann in das Führerzimmer geleitete, wo sie vom Stellvertreter des Führers über die Geschichte des ganzen Hauses unterrichtet wurden. Unterstaatssekretär Ricci dankte Rudolf Heß in warmen Worten für den herzlichen Empfang und schilderte die überwältigenden Eindrücke, die er und seine Begleitung von den historischen Stätten der Hauptstadt der Bewegung mitgenommen hätten.

Anschließend besichtigten die italienischen Jugendführer noch den Verwaltungsbau der NSDAP, dessen architektonische Schönheit restlose Bewunderung erweckte.

Ein Münchener Abend im Hofbräuhaus, zu dem der Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner geladen hatte, schloß den Aufenthalt des italienischen Jugendführers in München.

Die Presse dient der Freundschaft

(Sonderbericht des „Hakenkreuzbanner")

Mannheim, 25. April.

Schon in den ersten Tagen ihrer Deutschlandreise wurde den italienischen Journalisten, die auf Einladung des Reichspressechefs der NSDAP und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 23. April bis 4. Mai Deutschland besuchen, eine solche Fülle von Eindrücken vermittelt, die vom Aufbauwillen des neuen Deutschland zeugen, daß sie ihrer Bewunderung für das hier Geleistete mehr als einmal beredten Ausdruck verliehen.

Die Fahrt, über deren erste Etappe wir bereits berichteten, führte bisher über Konstanz, Friedrichshafen, Stuttgart und Heilbronn nach Schwetzingen und Mannheim und dann von dort am Sonntag über Heidelberg nach Frankfurt a. M. Am Sonntagabend wurde dann Station in Rüdesheim gemacht.

Der eintägige Aufenthalt der italienischen Pressevertreter in Württemberg brachte am Samstagvormittag einen Besuch in den Daimler-Benzwerken in Untertürkheim, wo Werkscharen in ihren schmucken Uniformen das Ehrenspalier bildeten. Die Gäste wurden im Namen der Betriebsführung durch Direktor Dr. Kissel begrüßt. Das Werk betrachte es, so sagte Dr. Kissel, als eine besondere Ehre, die hervorragenden Vertreter der Presse eines Landes und eines Volkes, mit dem das Unternehmen durch viele wirtschaftliche und persönliche Beziehungen verbunden sei, an dieser für die Entwicklung des Kraftfahrwesens historischen Stätte begrüßen zu können.

Anschließend besichtigten die Gäste die Werkstätten der einzelnen Abteilungen des Unternehmens. Von besonderem Interesse war für die Italiener in der Motorenabteilung auch der Motor, der für LZ „Hindenburg" Verwendung gefunden hat. Ein Rennwagen, der auf der Monzabahn in Italien gestartet war, fand ebenfalls große Beachtung. Am Mittag lud Reichsstatthalter Murr die italienischen Schriftleiter in das Staatsministerium ein.

Am Samstagnachmittag nahmen die italienischen Schriftleiter von Württemberg Abschied, nachdem ihnen auch noch in dem schönen historischen Rathaus von Heilbronn ein Empfang bereitet worden war.

Der Empfang in Schwetzingen

Dann ging es durch das Neckartal nach Schwetzingen. Hier trafen unsere Gäste gegen 19 Uhr ein, begleitet von Ministerialrat Berndt und Oberregierungsrat Baade vom Propagandaministerium, dem Italien-Referenten des Propagandaministeriums, Dr. Willis, ferner von Gaupropagandaleiter Schmid vom Gau Baden der NSDAP, dem Gaupresseamtsleiter, Verlagsdirektor Munz, und dem Pressereferenten der Landesstelle, Boßler (Karlsruhe).

In Schwetzingen, wo Bürgermeister Stober die italienischen Gäste empfing, wurde trotz der anbrechenden Dunkelheit noch eine kurze Besichtigung des Schloßparkes vorgenommen.

Bei jungem, frischem Spargel...

In dem festlichen Jagdsaal des Schlosses fanden sich dann die Gäste, zu deren Ehren die italienische Flagge vom Hauptbau des Schlosses wehte, zu einem Imbiß ein, bei dem die Schwetzinger Spezialität, junger frischer Spargel, gereicht wurde. Das war sozusagen eine offizielle Einleitung der Saison; denn es ist erst wenige Tage her, daß die ersten Spargel auf den Markt kamen.

Schwetzingen hatte es verstanden, der Feier in dem historischen Jagdsaal des Schlosses wieder einen anziehenden Rahmen zu geben. Pagen in Rokoko-Kostümen und ein ganzes Orchester in historischer Gewandung rundeten das Bild ab.

Gaupropagandaleiter Schmid begrüßte die italienischen Gäste im Namen des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner und der badischen Regierung. Er hieß sie auch willkommen im Namen des Bürgermeisters von Schwetzingen und wies darauf hin, daß das deutsche Grenzland Baden noch bis vor einem Jahr die Fesseln des Versailler Vertrages zu

Fortsetzung auf Seite 2

HJ und Balilla

Eine Betrachtung zum Besuch des italienischen Jugendführers in Deutschland

Bedingt durch die innerpolitische Verwandtschaft und das außenpolitische Zusammenspiel ihrer Völker und Staaten haben sich auch die Jugendorganisationen der Faschistischen Partei Italiens und der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands in den letzten Jahren immer mehr einander genähert. Zahllos sind die Zusammenkünfte, Austauschlager und Fahrten zwischen Deutschland und Italien gewesen. Der Besuch von 400 Avanguardisten 1935, von etwa 550 Angehörigen der verschiedenen faschistischen Jugendverbände 1936 während der Olympischen Spiele in Berlin, der Gegenbesuch der 452 Hitlerjungen in Rom mit ihrem Empfang beim Duce, die gemeinsame Kundgebung anläßlich des Besuches des italienischen Außenministers Graf Ciano in Berlin im Sportpalast, die gemeinsame Veranstaltung anläßlich der jüngsten Uraufführung des Filmes „Mario" vor Adolf Hitler im Ufa-Palast sind die hervorstechendsten einer langen Reihe ähnlicher Ereignisse.

Die gegenwärtige Deutschlandfahrt des Führers der italienischen faschistischen Jugend, Staatssekretärs Renato Ricci, mit 25 seiner führenden Mitarbeiter bildet den Auftakt zur Krönung dieses Werkes durch die Errichtung zweier gemeinsamer deutsch-italienischer Jugendführungsinstitute in Berlin und Rom. Durch sie soll diese sich immer enger gestaltende Zusammenarbeit und Fühlungnahme gleichsam zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden, die dadurch zugleich auch zwei feste Mittelpunkte und eine ebenso feste und breite Grundlage erhält.

Gewicht und Zukunftsbedeutung dieser sich immer stärker entwickelnden Zusammenwirkung ergibt sich aus dem Charakter der beiden Organisationen, die gemäß dem ihrer beiden übergeordneten Bewegungen und Parteien total, das heißt, auf die gesamte Jugend und Jugendarbeit innerhalb ihrer Völker abgestellt sind. Nicht Tagesarbeit, sondern Arbeit auf weite Sicht ist der Grundzug beider Organisationen, die nicht von irgend einer vergänglichen Parteikonstellation, sondern von dem zeitlosen Bestand ihrer Völker getragen werden und diesen selber wieder weitertragen.

Diese Uebereinstimmung in der großen Linie läßt selbstverständlich weiten Spielraum in den Einzelheiten gemäß dem Wesen der völkischen Eigenart. Doch ist auch hier gerade in der letzten Zeit eine vielfache Annäherung der Verhältnisse in der Hitler-Jugend und in der faschistischen Jugend bemerkbar gewesen. So mußte etwa der Charakter einer rein vormilitärischen Ausbildung der faschistischen Jugend immer mehr zugunsten einer totalitäreren Jugendarbeit zurücktreten. Auch in Italien wurden weltanschauliche und politische Erziehungslehrgänge eingeführt, wurden Berufswettkämpfe veranstaltet, wurden in einzelnen Balilla-Gliederungen sogar landwirtschaftliche Schulungslehrgänge aufgezogen, die stark an den Landdienst der Hitler-Jugend erinnern. Andererseits hat die Hitler-Jugend in derselben Zeit stärker als vordem die Wehrerziehung in den Vordergrund ihrer Arbeit treten lassen. Zwar kommt dieser Wehrerziehung, wie Obergebietsführer Stellrecht erst kürzlich wieder hervorhob, keineswegs der Charakter einer vormilitärischen Ausbildung zu, auch werden die

MARCHIVUM

Jungen und Mädel in der Hitler-Jugend keineswegs als Miniatur-Soldaten mit der Waffe in der Hand gedrillt, doch ist es das Soldatische an sich, das nun auch in der Hitler-Jugend noch stärker und bewußter als bisher betont und gepflegt werden wird. In derselben Linie liegt auch der beinahe stürmische Aufstieg, den gerade im vergangenen Jahr die Sonder-Formationen der Motor-, Marine- und Flieger-HJ genommen haben, wodurch der große Vorsprung, den die faschistischen Jugendgliederungen auf diesen Gebieten besaßen, bereits nachgeholt erscheint.

Es ist zweifellos, daß gerade bezüglich dieser inneren, arbeitsmäßigen Totalität der Austausch der Erfahrungen durch Besuche, Lager und gemeinsame Veranstaltungen, vor allem aber durch die geplanten gemeinsamen Führungsinstitute eine weitere fruchtbare Belebung durch eine Fülle von wertvollen Anregungen gebracht hat und noch mehr bringen wird. Bezüglich der äußeren Totalität hat die Hitler-Jugend seit dem „Jahr des Deutschen Jungvolks" und dem Gesetz vom 1. Dezember 1936 die italienischen Jugendorganisationen sogar noch überflügelt. Diese umfassen jetzt nach ihrem letzten Mitgliederausweis 3 666 365 Mitglieder, zu denen allenfalls noch die Mitglieder der Jungfaschisten im Alter von 18 bis 21 Jahren zu zählen sind, was eine Gesamtzahl von rund 4,5 Millionen ergibt. Die entsprechenden Zahlen der Hitler-Jugend betrugen bereits vor der letzten Jungvolkwerbung 6,7 Millionen, wobei die männliche Jugend von 18 bis 21 Jahren bekanntlich nicht mitgerechnet wird. Dem Hundertsatz nach umfaßt die faschistische Jugend augenblicklich etwa zwei Drittel der gesamten italienischen Jugend, die nationalsozialistische Jugend in den obersten Jahrgängen etwa ebensoviel, in den untersten fast 100 Prozent.

Schon diese Betrachtung zeigt jedoch, daß auch in der faschistischen Jugend Italiens, wie in der nationalsozialistischen Deutschlands, am Grundsatz der Freiwilligkeit der Mitgliedschaft festgehalten wird. Diese Tatsache schützt beide Jugendverbände vor der Gefahr einer inneren Aushöhlung und Erstarrung ihres Lebens, somit einer Verringerung ihres inneren Wertes und sichert dadurch auch den Wert ihrer freundschaftlichen Zusammenarbeit und deren Bedeutung für die Zukunft. Dr. J. B.

Die Partei ist geöffnet

Aufnahmetag ist der 1. Mai / Die Bedingungen zum Eintritt

Berlin, 25. April.

Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz veröffentlicht die folgende Bekanntgabe des Reichsschatzmeisters:

Wie der Stellvertreter des Führers bereits angekündigt hat, tritt am 1. Mai 1937 eine Lockerung der Mitgliedersperre der NSDAP ein. Zur Aufnahme in die NSDAP können folgende Volksgenossen vorgeschlagen werden:

a) Volksgenossen, die seit dem 1. Oktober 1936 als Zellenleiter, Blockleiter, Blockhelfer oder Kassenleiter in den Ortsgruppen und Stützpunkten der NSDAP eingesetzt sind und ein solches Amt mindestens seit diesem Zeitpunkt ununterbrochen bekleiden.

SA, SS, NSKK und HJ

b) Volksgenossen, die der SA, der SS oder dem NSKK bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören.

Die Zugehörigkeit zu einer der drei Gliederungen gilt auch dann als ununterbrochen, wenn ein Uebertritt unmittelbar aus einer in eine andere erfolgt ist.

Es können ferner diejenigen Angehörigen der SA, der SS oder des NSKK zur Aufnahme vorgeschlagen werden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 30. April 1937 unmittelbar aus der Hitler-Jugend in eine der Gliederungen übergetreten sind und vorher mindestens seit dem 1. Mai 1933 der Hitler-Jugend ununterbrochen angehört haben.

Bei den Aufnahmevorschlägen werden auch diejenigen Volksgenossen berücksichtigt, die aus dem ehemaligen Bund der Frontsoldaten (Stahlhelm) in die SA, SS oder das NSKK übergetreten sind und infolgedessen auf Grund der Anordnung 147/35 vom 15. September 1935 nicht in die Partei aufgenommen werden konnten.

c) Angehörige der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel, sofern sie innerhalb ihrer Formation in führender Stellung tätig sind, nämlich vom Gefolgschaftsführer und Fähnleinführer bzw. der Mädelgruppenführerin und Jungmädelgruppenführerin aufwärts, sofern sie einen dieser Ränge schon vor dem 1. Oktober 1935 bekleidet haben, und der Hitler-Jugend bereits seit dem 1. Mai 1933 ununterbrochen angehören.

NS-Frauenschaft und Verbände

d) Volksgenossinnen, die der NS-Frauenschaft bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören.

e) Mitglieder des NSD-Dozenten- oder des NSD-Studentenbundes, die diesen seit dem 1. November 1934 in führender Stellung angehören.

f) Volksgenossen, die mindestens seit dem 1. Oktober 1934 als Walter oder Warte der angeschlossenen Verbände tätig sind.

Angeschlossene Verbände im Sinne dieser Bestimmung sind lediglich die in § 3 der Führerverordnung vom 29. März 1935 angeführten Organisationen.

g) Angehörige des Stammpersonals des Reichsarbeitsdienstes vom planmäßigen Truppführer aufwärts, sofern diese seit dem 1. Oktober 1934 dem Arbeitsdienst angehören oder sofern sie nach dem 1. Oktober 1934 zum Stammpersonal des Reichsarbeitsdienstes übernommen worden sind, wenn sie vor dieser Uebernahme seit dem 1. Oktober 1934 der SA, der SS, dem NSKK oder der HJ angehört haben.

Ehemalige Angehörige der Wehrmacht

h) Volksgenossen, die nach dem 30. April 1933 aus der Wehrmacht nach sechsjähriger Dienstzeit ehrenvoll ausgeschieden sind.

i) Volksgenossen, die von den Dienststellen der NSDAP zu besonderen Dienstleistungen innerhalb der Partei benötigt werden oder an deren Berufung in die NSDAP ein besonderes politisches Interesse der Partei besteht, sowie besonders bewährte und besonders zuverlässige Mitglieder der örtlichen Opferringe der NSDAP. Diese Volksgenossen können nur vom Gauleiter selbst zur Aufnahme vorgeschlagen werden.

Als der Tag der Aufnahme in die NSDAP wird für alle vorbezeichneten Volksgenossen der 1. Mai 1937 festgesetzt.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Partei hat grundsätzlich nur über den zuständigen Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleiter zu geschehen. Zuständig ist der Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleiter, in dessen Bereich der Volksgenosse seinen ständigen Wohnsitz hat. Aus diesem Grunde ist die Einreichung von Aufnahmegesuchen unmittelbar bei der Reichsleitung zwecklos.

Der Besuch der italienischen Journalisten

Fortsetzung von Seite 1

tragen gehabt habe. Dem Aufbauwillen und dem Freiheitsstreben des neuen Deutschland sei es zu danken, daß wir diese Fesseln abschütteln konnten. Pg. Schmid leerte sein Glas auf die deutsch-italienische Freundschaft.

Dem Dank der italienischen Gäste gab ihr Führer, Ministerialdirektor Casini vom italienischen Propagandaministerium, beredten Ausdruck. Seine Anerkennung galt vor allem der Stadt Schwetzingen für die Feier in dem reizvollen historischen Rahmen und dem eifrigen Orchester, das zeitgemäße Musik meisterlich zu Gehör brachte. Er brachte zum Ausdruck, daß das neue Italien für die großen Aufgaben, die sich das neue Deutschland gestellt habe, großes Interesse hat. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz, daß Deutschland und Italien die Jugend und das Recht auf ihrer Seite haben.

Und dann nach Mannheim

Am späten Abend erst nahmen die italienischen Gäste von Schwetzingen Abschied. Sie fuhren mit ihrem Omnibus nach Mannheim, wo sie im Palasthotel Mannheimer Hof übernachteten.

Wir hatten noch Gelegenheit, uns mit einigen der italienischen Gäste über ihre ersten Eindrücke im neuen Deutschland zu unterhalten. Uns wurde von allen Seiten bestätigt, daß man begeistert ist von all dem, was man in diesen Tagen zu sehen bekam. Das Aufbauwerk des neuen Deutschland findet beim ganzen italienischen Volk, besonders aber bei den verantwortlichen Männern der Presse, das größte Interesse. Die Gäste sind gespannt auf das, was sie auf ihrer Fahrt durch die deutschen Gaue noch zu sehen bekommen werden. Mit besonderer Erwartung aber sehen sie den Feierlichkeiten am 1. Mai in Berlin entgegen, bei denen sie anwesend sein werden.

Nachdem die Gäste der Ruhe gepflogen hatten, die sie nach den anstrengenden Reisetagen so sehr benötigten, machten sie am Sonntagmorgen eine allerdings nur kurze Rundfahrt durch die Stadt Mannheim und fuhren gegen 9.30 Uhr nach Heidelberg weiter.

Zum Heidelberger Schloß

Die italienischen Schriftleiter, die der Reichsautobahn, auf der sie hier zum ersten Male eine Teilstrecke zurücklegten, stärkstes Interesse entgegenbrachten, fuhren in Heidelberg zuerst auf die Molkenkur, um einen Höhenüberblick über die Stadt zu haben, deren schöne Lage auch sie entzückte. Sie fuhren dann zum Schloß, wo sie durch Vertreter der Partei und der Behörden empfangen wurden und wo in einem an den Königssaal anstoßenden Raum eine Begrüßung durch die Stadtverwaltung bei einem kleinen Imbiß erfolgte.

Es folgte eine kurze Führung durch das Schloß, eine Rundfahrt durch die Stadt mit Besuch eines altbekannten Studentenlokals und die Auffahrt zur Feierstätte auf dem Heiligenberg, so daß die Gäste in Heidelberg einen starken Eindruck sowohl durch die schöne Landschaft als auch durch die Verbindung von Künster Geschichte und Kultur mit Wissenschaft und baulichem Ausdruck der Neuzeit gewannen. Die Feierstätte stand unter diesen Eindrücken, wie die Gäste versicherten, an erster Stelle.

Etwa um 12 Uhr verließen die Italiener Heidelberg, um zunächst nach Worms und dem hessischen Erbhöfedorf Riedrode zu fahren.

Nun ist Belgien frei geworden

von seinen Locarno-Verpflichtungen!

Brüssel, 25. April. (Europapreß.)

Die angekündigte Ueberreichung der französisch-englischen Note und einer belgischen Note, durch die Belgien seiner bisherigen Verpflichtung als Garantiemacht enthoben wird, ist am Samstag im belgischen Außenministerium erfolgt. Die Ueberreichung der Dokumente wurde durch den belgischen Außenminister Spaak, den französischen Botschafter Laroche und den englischen Botschafter Ovey vorgenommen.

Durch das französisch-englische Schriftstück wird Belgien seiner bisherigen Verpflichtung als „Locarno-Macht", die Grenze Frankreichs und Englands im Konfliktsfalle mitzugarantieren, enthoben, während Frankreich und England auch weiterhin sich verpflichten, die Unverletzlichkeit der belgischen Grenzen bei einem nichtprovozierten Angriff auf Belgien zu gewährleisten.

Die belgische Antwort stellt eine einfache Empfangsbestätigung dar. In dem von dem belgischen Außenministerum ausgegebenen amtlichen Bericht heißt es bezüglich der belgischen Antwort, Außenminister Spaak habe den Botschaftern Frankreichs und Englands den Brief überreicht, durch den die belgische Regierung mit großer Genugtuung von dieser gemeinsamen französisch-englischen Erklärung Kenntnis nehme, und den Regierungen der französischen Republik und Seiner Majestät des Königs von England dafür den Dank ausspricht.

Deutschland offiziell unterrichtet

Noch am Samstagabend hat der belgische Außenminister den deutschen Gesandten und den italienischen Botschafter empfangen, denen er Abschriften der französisch-englischen Note über die neue Stellung Belgiens als Westmacht überreichte.

Siegfried Wagners „Schwarzschwanenreich"

Erfolgreiche Erstaufführung des Mannheimer Nationaltheaters

Der Spielplan unserer Operntheater wird immer noch beherrscht von der blutrünstigen Poesielosigkeit der „Tosca", der tränenseligen Sentimentalität einer „Madame Butterfly", der belanglosen Welt eitler Faulpelze der „Bohème" und der reißerischen Wirksamkeit anderer ausländischer Werke. Es liegt uns fern, die Vorzüge dieser Werke, die immer wieder als Begründung ihrer künstlerischen und menschlich unbegründeten Beliebtheit angeführt werden, zu verkennen. Aber es erscheint merkwürdig, daß ein deutscher Komponist, der an Wirksamkeit diesen Schöpfungen sehr nahe kommt, unbeachtet bleibt. Eine Zeit und Generation, die den Internationalismus auf ihre Fahnen geschrieben hatte und der die „seelischen" Regungen des einzelnen und ihre „psychoanalytische" Deutung weltwichtige Probleme waren, konnte mit seiner ganz im Volkstum verwurzelten, ganz das Empfinden des gesunden Volkes widerspiegelnden Kunst allerdings nichts anfangen. Richard Wagners Kunstwerk ist ein hoher Festtag im Leben der Nation, Siegfried Wagners sein Alltag. Landschaft und Menschentum leben darin, er steigt nicht auf die Höhen des Uebermenschlichen, er lebt im Volke, in seinen Sagen, Märchen und Mythen und gestaltet sie dichterisch und musikalisch aus überreicher Phantasie.

Die Einwände, die gegen ihn gemacht werden, sind im Grunde dieselben, die man einst gegen seines Vaters Werk machte. Man redet von „abstruser" Dichtung wie beim „Ring", von finsterem Aberglauben wie beim „Parsifal", von „ausgewachsener Volksphantastik" wie beim „Lohengrin". Man könnte die Einwände bei beiden fast wörtlich feststellen. Die Dichtung soll sprachlich unbeholfen und schlecht, die Gestalten sollen verzerrte Charaktere sein. Wer eine Parallele dazu will, braucht nur Hanslicks Inhaltsangabe vom „Parsifal" oder, wenn ihm das fernliegt, die pfälzische Geschichte vom „Hannes vun Böhl in der erschten Mannemer Niwelungeuffführunge" lesen. Man wird natürlich auch sagen, daß sich Richard Wagners Werk auf die Dauer durchgesetzt hat. Aber Richard Wagner ist schließlich schon über fünfzig Jahre tot, und Siegfried noch nicht zehn.

Wer unvoreingenommen eine Aufführung Siedfried Wagners, wie jetzt „Schwarzschwanenreich", besucht, wird zugeben müssen, daß die Oper bei allen Einwürfen, die er machen will, an dichterischem und musikalischem Wert den „Kassenreißern" gleichkommt. Für die verflossene Zeit waren diese Opern nicht möglich, weil sie ganz deutsch sind, weil nur gesundes Empfinden, aber keine öde und selbstwichtige Schöngeistigkeit sie nacherleben kann. Das Werk ist durchaus naiv, ohne deswegen primitiv zu sein. Wie packend stellt Siegfried Wagner das Geschehen in die ungeheure seelische Erregung, die alle Menschen während des Dreißigjährigen Krieges in einen Taumel versetzte! Wenn seine Werke auf unseren Spielplänen noch nicht festen Fuß gefaßt haben, so ist es doch nur eine Frage der Zeit, daß viele üble „Reißer" durch seine gesunderen Werke ersetzt werden. Ein Publikum, das wieder deutsch erlebt und empfindet und die Verbindung zur Welt unserer Vorfahren fand, wird lieber einen „Bärenhäuter" als einen „Fra Diavolo" und lieber „Schwarzschwanenreich" als „Madame Butterfly" hören. Das Schicksal des Verkanntwerdens teilt der Meister mit vielen anderen Komponisten, deren Werke auf Erschließung warten. Wenn wir wollen, brauchen die Spielpläne unserer Operntheater durchaus nicht so normiert und künstlerisch angreifbar sein, wie sie es leider noch oft sind.

Erfahrene Fachleute werden feststellen wollen, daß Siegfried Wagner von seinem Vater abhängig ist, und wenn der Geist seiner Musik grundverschieden ist, so soll wenigstens melodische Verwandtschaft vorhanden sein. Erstens wäre das kein Nachteil, denn Richard Wagner war ein großer Melodiker, und zweitens lassen sich verwandtschaftliche Beziehungen für jede Melodie nachweisen, wenn man sich die Mühe nimmt. Verhängnisvoller ist der Irrtum, in der Lösung der Oper eine Beziehung zu Richard Wagners Ethos der Erlösung durch die Liebe zu sehen. Wenn Liebhold in die Flammen springt, so geschieht es, um Hulda zu befreien, nicht um mit ihr zu sterben. Aber da Hulda schuldig ist, wird Ursulas Wort bedeutungsvoll, daß er besser im Tode von ihr befreit würde, da er immer noch an ihre Unschuld glaubt. Gott entscheidet anders. Im Ende bekundet er, daß der Tod, der Huldas einzig ausreichende Sühne war, die beiden Liebenden nicht trennte, sondern sie jetzt, da alle Schuld getilgt war, für immer vereinte.

Diese Oper verlangt aber eine sehr gute Aufführung. Jede Entgleisung kann den Sinn zerstören und das Werk wirkungslos machen. Der Gesamteindruck dieser Aufführung war ein starker. Karl Elmendorff hatte die musikalische Leitung und setzte sich mit jeder Regung seines künstlerischen Temperamentes für das Werk ein. Schon aus dem Vorspiel holte er gewaltige Steigerungen. Siegfried Wagners Musik hat vieles von der Eindringlichkeit der Veristen, ohne ihre Nachteile zu haben, Elmendorffs Deutung ließ das gut erkennen. Sicher hielt er auch Orchester und Bühne zusammen. Man hätte allerdings ein stärkeres lyrisches Element in der Aufführung als durchaus vorteilhaft ansehen dürfen. Auch wird es nötig sein, entweder die Anordnung der Sänger auf der Bühne z. B. in der Versuchungsszene zu ändern oder das Orchester stärker zu dämpfen. Bei Siegfried Wagner darf kein Wort verloren gehen. Nicht die Dichtung und nicht die Musik ist die Hauptsache, sondern das Gesamtwerk.

Die Bühnenbilder Wieland Wagners waren recht brav gemacht, entbehrten aber, abgesehen vom dritten Bild (dem Schwarzschwanenteich), noch der persönlichen Note. Die ausgezeichnet arbeitende technische Einrichtung Harts Weyls gab in Verbindung mit den Bühnenbildern den ausgezeichneten Rahmen, in dem der Gastspielleiter Generalintendant Alexander Spring, Köln, das Geschehen sich eindrucksvoll abspielen ließ. Sorgfältig glich er zwischen heiter belebten und düsteren Szenen aus, packend stand das Lebensfrohe neben dem Unheimlichen, Untergangdrohenden. Man sollte sich allerdings entschließen, das musikalisch wundervolle Liebesduett hinter dem Schleier entweder mit dem nächsten Bild zusammenzuziehen oder wenigstens nicht so süßlich zu spielen. Auch der Schluß hätte (vom Bühnenbild her) bezenter gestaltet werden können.

Die gesanglichen Anforderungen sind zum Teil sehr hoch, es gibt Stellen, die ohne Unterstützung durch das Orchester fast unausführbar erscheinen. Als Hulda bewährte Marlene Müller-Hampe ihre schöne, großen Anforderungen gewachsene Stimme und vor allem darstellerische Fähigkeit. Ein ebenbürtiger Partner war Erich Hallstroem, dem man von seiner vor kurzem gemeldeten Indisposition nichts mehr anmerkte. Irene Ziegler gestaltete die Ursula mit ihrer verderblichen Liebe zum Bruder und ihrem Haß gegen Hulda eindrucksvoll, sicher fühlte sie sich in Siegfried Wagners ungewohnten Gesangsstil ein. Wilhelm Trieloff entfaltete hohe Kunst der Charakterdarstellung als Oswald, den er mit starken menschlichen Zügen ausstattete und restlos glaubhaft machte. Das Aschenweibchen beherrschte Nora Landerich darstellerisch und gesanglich sicher. Eine ausgezeichnete Leistung war Heinrich Hölzlins, die Grenze zwischen Komik und tiefem Ernst sicher wahrende Darstellung des Gefängniswärters. Hugo Schäfer-Schuchardt als Versucher wurde leider vom Orchester fast vollständig erdrückt. In weiteren Rollen sah man Friedrich Kempf, Gertrud Walker und Alois Sprünker. Mit gewohnter Sicherheit arbeiteten die Chöre unter Karl Klauß.

Die Aufführung wurde mit steigendem Interesse aufgenommen und fand am Ende überreichen Beifall, in den sich Darsteller, Dirigent und Spielleiter gerecht teilen durften.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

MARCHIVUM

George Baker, der „Negergott", entthront

Aus dem „Himmelreich" ins Kittchen / 20 Mill. Schwarze opferten dem „Messias" von Harlem

Die Zusammenarbeit der Polizeibehörden von 8 Staaten des amerikanischen Ostens führte jetzt zur Verhaftung des schwarzen „Father Divine", des „göttlichen Vaters" George Baker, der seit Jahren auf die skrupelloseste und plumpteste Weise seine nach Millionen zählende Anhängerschaft zu eigenem Vorteil ausbeutete.

Seit langer Zeit versuchten amerikanische Polizeibehörden bereits, den „Negergott" als Schwindler zu entlarven. Er ist ein überaus gerissener, 50jähriger Neger namens George Baker, der vor vielen Jahren irgendwo aus dem Süden auftauchte. Alle Versuche der Polizei scheiterten jedoch an dem unglaublichen Fanatismus seiner Gemeinde von etwa 20 Millionen Negern, die in allen größeren Städten den von ihm gegründeten „Himmelreichen" zuströmt.

Millionär mit vielen „Engeln"

Baker ist ein vielfacher Millionär, der mit der Dummheit seiner Anhänger ungeheure Geschäfte gemacht hat. Nicht nur, daß diese Anhänger, die in „Engel" und „Erzengel" eingeteilt sind, ihm ihr Vermögen ganz oder teilweise ablieferten, um dafür in seinen primitiven Häusern und Tempeln in Gemeinschaft zu wohnen, er hat auch riesige Konsumgesellschaften gegründet, in denen die Anhänger seinen Gemeinden alles kaufen können, was sie zum täglichen Leben gebrauchen. Denen, die ihr Vermögen ablieferten, wird von diesen Gesellschaften der bescheidene Lebensunterhalt kostenlos geliefert. Er ist schon ein äußerst tüchtiger Geschäftsmann, dieser „göttliche Vater".

In seinen „Himmelreichen" geht es einfach toll zu. In der 115. Straße in Harlem befindet sich sein Wohnsitz und die höchst merkwürdige Hauptkirche. Sie enthält einen riesigen Saal mit Holzbänken. Die Wände sind mit zahlreichen, konfusen Inschriften versehen wie: „Die Aufgabe eures bewußten geistigen Zustandes ist nur die Wiederempfängnis der Intelligenz Gottes". Auf riesengroßen Bildern sieht man ihn, den „göttlichen Vater", inmitten von Wolken schweben, umgeben von seinen Engeln und Erzengeln.

„Gottesdienst" — mit Tanz und Kaffee

Das „Himmelreich" ist stets mit zahllosen Anhängern bevölkert, die dort lachen, tanzen, plaudern und — den guten Kaffee trinken, den ihnen der „göttliche Vater" gratis verabfolgt. Es ist das Einzige, was sie in diesem irdischen Leben von ihm haben. Aber wie verwandelt sich die Szene, wenn Baker das Wort ergreift. Dann sind seine Anhänger gebannt, denn für sie ist er ja der Negermessias, den man anbetet. Mit seiner zeitweise wie ein Wasserfall dahinplätschernden, zeitweise laute Beschwörungen ausstoßenden Stimme, die im Grunde nichts als primitive, wirre Redensarten vermittelt, bringt er die Neger wie auch seine weißen Anhänger zur Verzückung. Sie beginnen zu rasen, sie stoßen schrille Schreie aus, drehen sich im Tanz und sind zu allem fähig, zu dem sie ihr „göttlicher Vater" auffordert.

Baker selbst weiß im Gegensatz zu seinen Anhängern, die in seinem ärmlichen „Himmelreich" und seinen Hütten untergebracht sind, sehr gut zu leben. So ließ er sich für 160 000 Mark ein Auto mit einem 365-PS-Motor bauen, dessen Rücksitz aus einem prunkvollen Thron besteht. Ueber dem Thron spannt sich weißer Plüsch. Zu jeder Seite befindet sich ein Fenster in Form eines Sterns, das Rückfenster hat Mondform. Durch Knopfdruck wird das Dach entfernt, und der „göttliche Vater" seinen Anhängern sichtbar. In diesem Auto, das die Größe eines Möbelwagens hat, reist er mit seinen acht „Erzengeln" durch die Staaten. Baker besitzt außerdem ein großes, achtsitziges Flugzeug neuester Konstruktion, mit dem er die entfernteren „Gemeinden" aufsucht.

Ein „Erzengel" als Mörder...

Im Gebälk der „Kirche des göttlichen Vaters" begann es im Anfang dieses Monats laut und vernehmlich zu krachen. Der ganzen amerikanischen Oeffentlichkeit bemächtigte sich eine ungeheure Erregung, als bekannt wurde, bis zu welchem Grade der Neger es versteht, seinen Anhängern die Köpfe zu verdrehen. Einer seiner „Erzengel" hatte ein minderjähriges weißes Mädchen, Tochter einer angesehenen Familie aus Los Angeles, die ohne Wissen der Eltern in den Bann des „göttlichen Vaters" geriet, unter dem Vorwand verführt, mit ihr einen neuen Messias zeugen zu wollen.

Die Eltern des Mädchen erstatteten Anzeige. Der Generalstaatsanwalt von Kalifornien nahm die Angelegenheit in die Hand und teilte mit, daß dieses Verbrechen gegen eine Minderjährige Rückwirkungen auf die ganze Anhängerschaft des Negers Baker haben werde. Der „schwarze Gott" dieser Sekte sei der Inspirator des Verbrechens, das nur eines unter Tausenden sei.

Zur Katastrophe kam es, als der Gerichtsdiener mit zwei anderen Beamten dem „Negermessias" während einer Predigt eine gerichtliche Vorladung zustellen wollte, in der Baker aufgefordert wird, über den Skandal von Los Angeles auszusagen. Die drei Beamten wurden von der fanatisierten Menge, die sich vollkommen unter dem Einfluß Bakers befand, blutig geschlagen. Der Gerichtsdiener wurde erdolcht. In der 115. Straße in Harlem kam es anschließend zu Ausschreitungen und Zusammenstößen mit der Polizei.

Der „göttliche Vater" verschwand, bis er nach aufregender Jagd in Milford, Connecticut, verhaftet werden konnte. Er hatte sich in dem Kohlenkeller eines seiner „Himmelreiche" ängstlich hinter einem Brennstoffhaufen verborgen.

Der kranke Friede und sein Beschützer
(Nebelspalter, Rorschach)

Zwei Bootshäuser niedergebrannt

Nächtliches Schadenfeuer bei Berlin

Berlin, 25. April.

Am Tegeler Fließ brach gestern in aller Frühe ein Feuer aus, durch das zwei Bootshäuser bis auf die Grundmauern niederbrannten. Als die Feuerwehr kurze Zeit nach Ausbruch des Schadenfeuers an der Brandstätte eintraf, standen beide Häuser bereits in hellen Flammen. Da das Feuer in dem trockenen Holz reichliche Nahrung fand, war die Feuerwehr machtlos und konnte sich lediglich darauf beschränken, das Uebergreifen der Flammen auf ein naheliegendes Klubhaus zu verhindern. Unter den 60 verbrannten Booten befinden sich zahlreiche wertvolle Rennboote.

Widerliche Zustände in einem Kloster

In Bonn mußten wieder mehrere kath. Ordensbrüder zu Zuchthaus verurteilt werden

Bonn, 25. April.

Vor dem Landgericht in Bonn werden zur Zeit mehrere Prozesse gegen Angehörige der „Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom Heiligen Alexius" (Mutterhaus Neuß) geführt. Sie stehen unter der Anklage, sich namentlich in der vom Orden unterhaltenen Heil- und Pflegeanstalt in Bonn-Endenich schwerster sittlicher Verfehlungen untereinander und mit ihren anvertrauten Kranken und Zöglingen schuldig gemacht zu haben.

Bei der Eröffnung des ersten dieser Prozesse machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß diese Genossenschaft nichts mit dem ähnlich genannten Orden der Parmherzigen Brüder in Trier zu tun hat.

Sogar die Sakristei entweiht

Am Freitag und Samstag standen zunächst die Laienbrüder Amatus (im bürgerlichen Leben (Heinrich Werner), Modestus (Richard Brendler), Raphael (Michael Bauer), Theodosius (Gerhard Convent), Paschalis (Karl Fuehrt), Friedrich (Karl Schmitz) und Lucas (Karl Kausch) vor den Richtern. Die Verhandlung ergab einen erschütternden Einblick in das widerliche Treiben, das sich im Schutze der Klostermauern in Bonn-Endenich abgespielt hat. In der Hauptverhandlung bestätigten die Angeklagten ihre Geständnisse aus der Voruntersuchung und versuchten nur, vereinzelte Einschränkungen zu machen. Besonders abstoßend war es, mit welch zynischer Offenheit der Angeklagte Bauer über Verfehlungen mit einem Kranken aussagte. Dieser Angeklagte ist bereits im Oktober 1935 in Rom wegen widernatürlicher Unzucht bestraft worden.

Im Vordergrund der Verhandlungen standen die Leiden eines jungen Zöglings, der heute 18 Jahre alt ist. Er kam mit 14 Jahren in das Kloster Endenich. Sehr bald schon wurde er von den Brüdern, vor allem von Pachalis, Modestus und Amatus, belästigt. In seiner Zelle, in der Pförtnerstube, auf dem Wege zur Gebetsstunde und sogar in der Sakristei haben sie sich an ihm vergangen. Man hat sich nicht gescheut, ihn — wie er aussagte — mit Meßwein betrunken zu machen, und man hat ihn sogar in seiner eigenen Zelle mit Totschlag bedroht. Der Junge hat es daher nicht gewagt, die Ungeheuerlichkeiten zu melden. Selbst seinen Eltern hat er nichts gesagt oder geschrieben, weil er sich schämte. Allerdings führten einige Andeutungen zu einer Versetzung des Bruders Amatus.

Der Urteilsspruch des Gerichts

Der Oberstaatsanwalt geißelte in seiner Anklagerede die ungeheuerlichen Machenschaften der Angeklagten und betonte, daß das Vertrauen des Volkes in die Heiligkeit des Klosters mißbraucht worden sei. Erschwerend komme hinzu, daß alle Angeklagten grundsätzlich als Erzieher oder Medizinalpersonen im Sinne des Gesetzes zu betrachten seien und dementsprechend härter bestraft werden müßten, zumal sie die ihnen anvertraute Jugend sittlich zu betreuen gehabt hätten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Amatus (Werner) zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, Modestus (Brendler) zu zwei Jahren und Raphael (Bauer) zu anderthalb Jahren Zuchthaus bei entsprechendem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die Brüder Lucas (Kausch) und Friedrich (Karl Schmitz) erhielten je zehn Monate Gefängnis, während das Gericht in den Fällen Paschalis (Fuehrt) und Theodosius (Convent) zum Freispruch wegen Mangel an Beweisen kam.

In der Urteilsbegründung stellte das Gericht nochmals fest, daß bei den Alexianern in Bonn-Endenich eine erschreckend große Unsittlichkeit geherrscht habe, die sich hemmungslos ausgewirkt habe. Der ganze Prozeß habe ein übles Bild von den Zuständen im Kloster ergeben.

Polizei rufen, wenn der Einbrecher uns angeschossen hat, das ist reichlich spät. Besser ist es, für Einbruchssicherheit zu sorgen! Auch gegen die Bakterien, die unsere Zähne anknabbern und zerstören wollen, können wir uns rechtzeitig schützen. Chlorodont — am besten abends und morgens - das fegt die Übeltäter fort. Chlorodont, die Qualitäts-Zahnpaste, erhält die Zähne gesund und schön.

Schulfunk in aller Welt

Systematischer Ausbau

Man braucht nur einmal die Meldungen zu überprüfen, die allein im ersten Vierteljahr 1937 über den Schulfunk veröffentlicht worden sind, um festzustellen, daß in einer ganzen Reihe von Ländern dieser Programmteil systematisch ausgebaut wird. So hat Frankreich am 1. Januar einen regelmäßigen täglichen Schulfunk eröffnet, der sich in vier Gruppen gliedert; besondere Maßnahmen zur erleichterten Apparatebeschaffung sind getroffen worden. Italien hat die Programme für die Schulsendung sehr aufgelockert und verlebendigt; am 1. März 1937 wurden bereits 10 910 Schulen mit rund 2 Millionen Schülern erfaßt. Man darf dabei nicht übersehen, daß sich Italien von diesen Programmen nicht nur eine Ergänzung des Unterrichtes verspricht, sondern vornehmlich auch eine Werbung für den Rundfunkgedanken überhaupt; die jungen Menschen werden früh an den Rundfunk herangeführt; sie wachsen mit ihm auf, sie sind die späteren Hörer und Werber des Rundfunks. Estland hat den Schulfunk neu eingeführt, in Polen und in der Tschechoslowakei ist er ausgebaut worden; Litauen gibt bekannt, daß am 1. März 224 Schulen Empfangsgeräte hatten. Nach einem fast einjährigen Versuchsbetrieb hat Irland am 11. Januar regelmäßig Schulfunksendungen aufgenommen, die in erster Linie für die Grundschulen bestimmt sind, von denen rund 225 mit Empfängern — zum größeren Teil Leihgeräte — ausgerüstet wurden; es werden damit rund 12 000 Schüler erfaßt. In England sind rund 5800 Schulen an den Rundfunk angeschlossen. Auch China hat einen Schul- und Kinderfunk eingerichtet, dessen Programme abwechselnd der Rundfunkausschuß der Regierung und der Verband der Privatschuldirektoren in Nanking zusammenstellt. (Der österreichische Schulfunk kann übrigens gerade auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken, er hat die bisherigen Arbeitsergebnisse in einer kleinen Festschrift niedergelegt.) Für eine ganze Reihe dieser neu eingerichteten Sendungen war der deutsche Schulfunk, der seit über zehn Jahren fester Programmbestandteil ist, grundsätzlich wegweisend; heute kann man feststellen, daß der Rundfunk überall als wichtiges Erziehungsmittel im Dienst an der Jugend eingesetzt wird.

Frühjahrsschau Berliner Künstler

Am Donnerstag wurde die Frühjahrsausstellung des Vereins Berliner Künstler mit einer Feier eröffnet, an der zahlreiche Vertreter der Kunst und Wissenschaft, der Behörden und der Stadt Berlin teilnahmen. Professor Ernst Pfannenschmidt hielt eine kurze Begrüßungsansprache und gab einen Ueberblick über die kameradschaftliche Zusammenarbeit, aus der heraus die Frühjahrsschau gestaltet wurde.

Bremer SA als Mäzen junger Dichter

Die Bremer SA unternimmt jetzt einen interessanten Versuch, befruchtend auf das deutsche Theaterleben einzuwirken. Es sollen junge Autoren, die einer Förderung würdig sind, nach Bremen berufen werden, wo sie unter fachmännischer Beratung ihre Arbeiten vollenden können. Die Werke werden dann in der Hansestadt uraufgeführt und sollen von hier aus ihren Weg durch das Reich nehmen.

Von den deutschen Hochschulen

Der Rektor der Universität Berlin, Professor Dr. Krüger, ist auf eigenen Wunsch von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Zum kommissarischen Rektor wurde Prof. Dr. Hoppe ernannt.

Der Tübinger Dozent Dr. Fritz Ernst wurde beauftragt, im Sommersemester 1937 die Vertretung des freien Lehrstuhls für mittelalterliche Geschichte in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg wahrzunehmen.

Der ao. Professor Dr. Wilhelm Rieder von der Chirurgischen Universitätsklinik der Hansischen Universität Hamburg wurde mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der durch das Ausscheiden von Professor Dr. Payr in der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig freigewordenen Professur für Chirurgie beauftragt.

Alemannisches Theater in Kehl

In einer Versammlung, an der die Mitglieder der Laienspielschar Kehl sowie Vertreter der Stadtverwaltung und der Kreiskulturstellenleitung Kehl teilnahmen, wurde beschlossen, die Kehler Laienspielschar in ein „Alemannisches Theater Kehl a. Rh. e. V." umzuwandeln. Mit der neuen Bezeichnung soll sinnfällig zum Ausdruck gebracht werden, daß das durch die Umgründung auf eine sichere finanzielle Basis gestellte Unternehmen sich dem großen alemannischen Kulturkreis zugehörig fühlt und dessen Zielen und Zwecken dienstbar sein will.

Riesenpreis für einen Pieter de Hoogh

Bei der Versteigerung der Sammlung Rothschild bei Sotheby in London erzielte ein kleinformatiges Bild von Pieter de Hoogh, „De Hollandsche Hof", eine der schönsten Interieur-Darstellungen des Meisters, deren Maße nur 41 mal 46 Zentimeter betragen, den Rieenpreis von 17 500 Pfund Sterling, und zwar den höchsten Betrag, der je für einen Pieter de Hoogh gezahlt wurde. Das Bild wurde von einem bekannten Londoner Kunsthändler erworben.

„Parsifal" im Covent Garden

Die Covent-Garden-Oper in London bringt im Rahmen der Krönungsfeierlichkeiten in diesem Jahre ein großes internationales Opernprogramm. Als erste deutsche Oper dirigierte am Donnerstagabend Fritz Reiner Richard Wagners „Parsifal". Eine Reihe namhafter deutscher Sänger trug zu dem Erfolg der Aufführung bei, so Herbert Janssen (Amfortas), Ludwig Weber (Gurnemanz) und Adolf Vogel (Klingsor). Die Rolle des „Parsifal" sang Torsten Ralf und die der Kundry die schwedische Sängerin Kerstin Thorborg, die durch ihr Wirken an der Staatsoper in Berlin auch in Deutschland bekannt ist. Besonders Fritz Reiners Stabführung wurde von den Zuhörern durch lebhaften Beifall immer wieder anerkannt.

Der Mindener Dom wird erneuert

Der Dom zu Minden, ein monumentaler Zeuge mittelalterlicher Baukunst, soll jetzt, nach dem erfolgreichen Abschluß von Verhandlungen zwischen Staat und Domgemeinde, einer durchgreifenden Erneuerung im Innern unterzogen werden.

Furtwängler in der Berliner Wintersaison. Staatsrat Professor Wilhelm Furtwängler wird im kommenden Winter die Leitung eines Teiles der großen Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters übernehmen und zwar wird er von zehn Konzerten sieben dirigieren. Auch in der Berliner Staatsoper wird der Meisterdirigent als Gast an zehn Abenden im Laufe der nächsten Spielzeit am Pult erscheinen.

Der Volkshumorist Arthur Seidel gestorben. In Leipzig starb im Alter von 75 Jahren der Begründer der Leipziger Seidel-Sänger, Direktor Arthur Seidel sen., der Altmeister der Volkskunst. Der Verstorbene, der weit über Leipzig hinaus als Vertreter des Volkshumors bekannt und beliebt geworden ist, hatte zunächst bei seinem Vater das Bäckerhandwerk erlernt, ehe er seine eigentliche Laufbahn als Volkssänger 1888 als Mitglied der damaligen Krystall-Palast-Sänger begann. 1903 begründete er dann die „Seidel-Sänger", deren Leistungen und Erfolge in allen großen Städten Deutschlands anerkannt und gewürdigt wurden. 1927 gründete er die „Seidel-Sänger-Singspiele", aus denen manche Grö : des Kabaretts hervorgegangen ist.

MARCHIVUM

35 Millionen hungern

Dürrekatastrophe in chinesischer Provinz

Schanghai, 25. April.

Der von einer Inspektionsreise durch Nordost-Szetschuan zurückkehrende Generalsekretär des China-Ausschusses zur Linderung der Hungersnot, Dr. Baker, berichtet, daß in dem hochgelegenen Nordostteil der Provinz seit August kein Regen mehr gefallen ist. Die Folge ist eine furchtbare Hungersnot, von der 35 Millionen Menschen von der 50 Millionen zählenden Gesamtbevölkerung befallen sind.

Die Ernte ist größtenteils vernichtet und die diesjährige Aussaat sehr gering. Alle Wasserspeicher sind ausgetrocknet. Baker beobachtete, wie Bauern aus öliger Erde, Baumrinde und etwas Getreide einen Brei bereiteten. Damit fristet der größte Teil der Bevölkerung sein Leben. In Tschungking halten sich 18 000 Flüchtlinge aus den Dürregebieten auf, unter denen Seuchen zahlreiche Opfer fordern.

GPU-Bonzen stürzen

Wieder wurden 300 Funktionäre verhaftet

London, 25. April.

Wie „Daily Expreß" aus Moskau meldet, hat die Frau des verhafteten GPU-Chefs Jagoda, die sich während des Regimes ihres Mannes als Staatsanwältin betätigte, Selbstmord begangen.

Ihr Bruder Auerbach, ehemaliger Vorsitzender der sowjetrussischen Schriftsteller-Vereinigung und ein Vertrauter Jagodas, wurde im Anschluß an eine vierstündige Haussuchung verhaftet. Mit ihm zusammen sind weitere 300 ehemalige hohe Beamte der GPU, darunter alle engen Mitarbeiter Jagodas, verhaftet worden.

In Kürze

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Samstag kurz nach 19 Uhr von seiner ersten diesjährigen Südamerikareise unter Führung von Kapitän Wittemann nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Nach einigen Runden über der Stadt erfolgte auf dem Werftgelände um 19.46 Uhr bei völliger Windstille eine glatte Landung.

*

Der neueste, vom nationalspanischen Hauptquartier herausgegebene Bericht über die militärischen Operationen meldet u. a.: „Die nationalen Truppen sind an der Biscayafront weiter vorgegangen und haben den Gebirgspaß Campazar, die Höhe von Zabaleta und andere wichtige Stellungen erobert. Ferner wurde die Ortschaft Elomio eingenommen. Der Gegner zieht sich in Richtung Bilbao zurück.

*

Der Wiener Polizei ist es gelungen, eine weitverzweigte Devisenschieberbande aufzuheben, die seit vielen Monaten große Beträge in die Schweiz, Tschechoslowakei und nach Polen geschmuggelt hat. Bisher wurden 15 Verhaftungen vorgenommen. Soweit die Namen der Verhafteten bekannt wurden, handelt es sich durchweg um Juden.

*

Wirbelwinde und Hagelschlag haben in großen Teilen der Staaten Arkansas und Alabama im mittleren Westen der Vereinigten Staaten erheblichen Sachschaden angerichtet. Zwei Personen wurden getötet und zahlreiche Menschen verletzt.

Wassereinbruch in eine Kohlengrube

14 Bergmänner in Lebensgefahr

Prag, 25. April.

Die Kohlengrube „Ferdinand" bei Chomle im Pilsener Bezirk ist am Samstag durch einen plötzlichen Wassereinbruch aus einem ausgelassenen Nachbarschacht überschwemmt worden. Zur Zeit des Wassereinbruchs befanden sich in der Grube 14 Bergmänner, deren Lage nach den letzten Meldungen hoffnungslos erscheint. Eine Kommission des Pilsener Revierbergamts und ein Vertreter des Arbeitsministeriums leiten die Untersuchung.

Richter Lynch auf der Anklagebank

Mordprozeß gegen ein ganzes amerikanisches Dorf / Ein „Gelynchter" trat als Zeuge auf

Neuyork, 25. April. (Eig. Bericht.)

Ein Prozeß, der in ganz Amerika wegen seiner prinzipiellen Bedeutung Aufsehen erregt, hat soeben vor dem Kreisgericht in Montgomery County im Staate Mississippi begonnen. Ein ganzes Dorf steht unter der Anklage des Mordes. 100 Männer und Frauen von Winona werden beschuldigt, drei Neger, von denen sich zwei in Untersuchungshaft befanden, zu Tode gemartert zu haben.

Der Gouverneur des amerikanischen Staates Mississippi, Hugh White, hat veranlaßt, daß der gegenwärtig vor dem Kreisgericht von Montgomery County gegen die Bewohner des Dorfes Winona stattfindende Mordprozeß wegen seiner prinzipiellen Bedeutung im Rundfunk übertragen wird. So verfolgt das ganze Land mit Erregung und Spannung eine Gerichtsverhandlung, wie sie sich selbst in den Vereinigten Staaten noch nicht oft abgewickelt hat.

Ein ganzes Dorf steht unter der Anklage des Mordes! Wackere Farmer, biedere Hausfrauen, zarte junge Mädchen sind unter dem Einfluß einer Hetze zu brutalen Unmenschen geworden und haben sich einer Tat schuldig gemacht, wie sie abscheulicher nicht gedacht werden kann. Wenn man sie nun auf der Anklagebank sitzen sieht, möchte man es gar nicht für möglich halten, daß diese so harmlos und friedfertig aussehenden Leute gemeinsam drei Menschen auf bestialische Weise zu Tode martern konnten. Es liegt hier einer jener typischen Fälle von Lynchjustiz vor, wie man sie in USA häufig vorfindet, und es ist zu begrüßen, daß die Behörden sich diesmal entschlossen haben, ein Exempel zu statuieren und den „Richter Lynch" unter Mordanklage stellen, zumal man annehmen muß, daß die Opfer des „Volkszornes" unschuldig waren.

Die beiden Neger Roosevelt Townes und Jack McDaniels waren vor einigen Wochen von dem Sheriff Wright in Winona in Untersuchungshaft genommen worden, weil man sie in Verdacht hatte, bei der Ermordung des Ladenbesitzers George Wintham beteiligt gewesen zu sein. Es ergab sich jedoch trotz aller Forschungen nichts, was auf die Schuld der zwei Verhafteten hindeutete. Man entschloß sich vorerst, die Untersuchungshaft aufrechtzuerhalten, die Behörden ließen aber durchblicken, daß mit einer baldigen Entlassung der Neger zu rechnen sei.

Mit Schneidebrennern zu Tode gequält

Als die Bevölkerung von Winona das erfuhr, bemächtigte sich ihrer eine große Erregung. Einige Hetzer, die den beiden Negern nicht wohlwollten, gingen von Haus zu Haus und bestürmten die Farmer und ihre Frauen, sich gegen eine Enthaftung der Verdächtigen zu wehren und eine gemeinsame Lynchjustiz zu vollziehen, nachdem sich das ordentliche Gericht wegen Mangels an Material mit der Angelegenheit nicht beschäftigen wolle. Aus ein paar erregten Worten, die irgendwo am Biertisch fielen, wurde unbegreiflich und geheimnisvoll eine Welle des Hasses. Niedere Instinkte erwachten in Menschen, die sonst niemals gegen das Gesetz verstießen, und in zwei Tagen war es so weit, daß sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge, unter ihnen Frauen und Kinder, vor dem Haus des Sheriffs angesammelt hatte und unter lauten Rufen die Herausgabe der beiden Neger verlangte. Angesichts der drohenden Haltung der Masse alarmierte der Sheriff die Nationalgarde. Aber die Soldaten trafen zu spät ein. Die Menge stürmte das Gefängnis, zerrte die beiden Neger heraus, warf sie in einen wartenden Schulomnibus, und dann fuhr das ganze Dorf mit Autos, Rädern und Pferdewagen nach Duck Hill, um dort die Lynchjustiz an den hilflosen Gefangenen zu vollziehen. Unterwegs griffen die rasenden Menschen noch einen dritten Neger, den George Kosciusco, der mit der ganzen Sache nicht das geringste zu tun hatte, auf, legten ihm Handschellen an und nahmen ihn ebenfalls zu der furchtbaren „Volksgerichtsszene" mit.

Und nun entrollte sich ein Schauspiel entfesselter menschlicher Leidenschaften, wie es grauenvoller nicht gedacht werden kann. Roosevelt Townes wurde an einen Pfahl gebunden und langsam mit einem Schneidebrenner zu Tode gequält. Jack McDaniels wurde ausgepeitscht, bis er bewußtlos zu Boden sank, und dann erschossen. Wie durch ein Wunder kam das dritte Opfer, der Neger Kosciusco, mit dem Leben davon, was man jedoch erst in der Gerichtsverhandlung erfuhr. Auch er wurde blutig gepeitscht, dann band man den Bewußtlosen neben den Leichen seiner beiden Kameraden auf ein Scheunendach und setzte das Haus in Flammen. Es muß ihm gelungen sein, sich von seinen Fesseln zu befreien und in letzter Minute dem Tode zu entrinnen.

„Da werden Weiber zu Hyänen..."

Nun sitzen hundert Männer und Frauen von Winona auf der Anklagebank und haben sich wegen Mordes zu verantworten. Man hat jene hundert herausgegriffen, von denen man bestimmt ermitteln konnte, daß sie sich an den Marterungen beteiligt haben. In Anwesenheit des Gouverneurs hielt der Kreisrichter John F. Allen gestern eine erschütternde Anklagerede, in der er darauf hinwies, daß zwei Menschen, die wegen erwiesener Unschuld aus dem Gefängnis entlassen worden wären, und ein Dritter, gegen den nicht einmal ein Verdacht bestand, einer tobenden Volksmenge zum Opfer gefallen seien, deren Mitglieder nicht nur Angehörige einer Kulturnation, sondern darüber hinaus bisher friedfertige und arbeitsame Menschen gewesen seien. Man könne es nicht verstehen, daß ehrbare Farmer den Spaten mit dem Revolver und zarte Frauen den Kochlöffel mit der Nilpferdpeitsche vertauschen konnten und sich, es gäbe keinen anderen Ausdruck dafür, in Tiere verwandelten, die sich ihrer grausamen Mordlust nicht einmal schämten.

Auf seinem Krankenstuhl machte der Neger George Kosciusco, der wie durch ein Wunder dem Tode entging, seine Aussagen. Er schilderte, mit welcher Grausamkeit sich besonders die Frauen an der Marterung beteiligt hätten und wie das ganze Dorf ohne Ausnahme den entsetzlichen Akt der „Volksjustiz" gebilligt habe. Kosciusco erschien ganz unerwartet vor dem Gericht, man hatte auch ihn für tot gehalten, und die Tatsache, daß er noch am Leben ist, rettet nun etwa vierzig von den hunden Beschuldigten vor der Mordanklage. Hunderttausende aber sitzen am Radio und verfolgen den Verlauf dieses Prozesses, der uns wie ein Spuk aus dem Mittelalter anmutet.

Deutsche Ausstellungstechnik triumphiert

Gewaltiges wurde in der Berliner Messestadt geschaffen / Die Eröffnung schon am Freitag

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 25. April

Fast zwei Monate sind es jetzt her, daß in der Berliner Messestadt am Kaiserdamm mit dem Aufbau der monumentalsten Schau, die je die Ausstellungsgeschichte erlebt hat begonnen wurde. Unter Zuhilfenahme der letzten Errungenschaften auf dem Gebiete der Ausstellungstechnik soll auf Wunsch des Führers das gewaltige Aufbauwerk der vergangenen vier Jahre in Wort, Bild und Dokument packender und eindrucksvoller, als es Worte schildern können, vor Augen geführt werden. In knapp einer Woche, am Vortage des Nationalen Feiertages, wird die einzigartige Schau ihre Pforten öffnen.

Arbeitsschlacht im kleinen

Fast stündlich kann man in den acht mächtigen Hallen verfolgen, wie der Aufbau, bei dem nicht weniger als 1000 Arbeiter in Tag- und Nachtschicht eingesetzt sind, mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegenwächst. Hier wird in der Tat eine Arbeitsschlacht im kleinen geschlagen. Es gibt kaum einen Berufszweig, der nicht an den Aufbauarbeiten beteiligt ist. Maler, Monteure, Ingenieure, Künstler, Elektrotechniker — sie alle geben sich hier ein buntes Stelldichein. Wie in einem großen Ameisenhaufen wimmelt alles scheinbar wahllos durcheinander und doch ist alles bis zum einzelnen Handgriff genau auskalkuliert. Das riesige Forum der Halle I, in dem die „lebenden Geschichtsbücher" Aufstellung gefunden haben, die in 54 Bildfolgen das große Thema der Schau dem Besucher vor Augen führen werden, ist so gut wie fertiggestellt.

Gläserne Gesetzestafeln

Man ist unwillkürlich gebannt durch die Wucht der Architektonik dieses gewaltigen Raumes. Wie eine Riesenbühne, zu der mächtige Treppenquadern hinaufführen, dehnt sich das Halbrund in 120 Meter Länge. Zwischen den 9 „Drehbüchern" spannen sich riesige rote Vorhänge. An der 3000 Quadrameter großen, sonnenstrahlenförmig gespannten Hallendecke ist ein Hoheitsadler befestigt, dessen Flügel 27 Meter weit reichen.

In der Beleuchterbühne, die im Innern dieses mächtigen Symbols untergebracht worden ist, sind Monteure damit beschäftigt, die Wirkung der großen Scheinwerfer auszuprobieren, die den Ablauf der Drehbilder wirkungsvoll unterstützen sollen. An der Längswand der Halle werden gerade die 5 Meter hohen gläsernen Gesetzestafeln aufgestellt. Ueber ihnen grüßt in ehernen Lettern die Proklamation, in der der Führer am 21. März 1933 in der Potsdamer Garnisonkirche die Erneuerung des politischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens des deutschen Volkes verkündete.

Giganten deutscher Technik

Die große Halle II, in der die Aufbauarbeiten noch im vollen Gange sind, bietet durch die Vielheit der Erscheinungen ein ungewöhnlich fesselndes und packendes Bild. Das, was in Halle I nur in großen Themen behandelt werden soll, wird hier dem Besucher an unzähligen praktischen Beispielen vor Augen geführt werden. Der eine Teil des Riesenraumes gleicht einer gigantischen Maschinenfabrik. Monteure in blauen Kitteln arbeiten an einem 6 Meter hohen Schiffsdiesel. Es war keine Kleinigkeit, diesen 60 Tonnen schweren Riesen in die Halle zu bringen. Da der Dieselmotor, wie all die übrigen Maschinen, die hier zur Aufstellung gelangen, mit seinen 1500 PS während der Schaubeiten soll, war es erforderlich, große Betonfundamente in den Hallenboden einzulassen. Wenige Schritte weiter sind Arbeiter mit der Montage der 135 Tonnen schweren Kniehebel-Ziehpresse beschäftigt, die vor den Augen der Ausstellungsbesucher Karosserieblecke stanzen wird.

An einem Prüfstand für Flugmotore, der sich gleich daneben befindet, werden jetzt die letzten Arbeiten ausgeführt. Noch verpackt stehen in der Nähe zwei moderne Kunstharzpressen, während eine große Spinnmaschine und ein Webstuhl gerade durch die zu diesem Zweck aufgerissene Hallenwand hereingeschafft werden. Schaut man nach dem Ende der Halle zu, so fühlt man sich in ein Foto-Atelier von überdimensionalen Ausmaßen versetzt. Als Schützer friedlicher deutscher Arbeit stehen zwei über 14 Meter große Soldaten an der Stirnwand. Die ganze Hallenwand stellt ein einziges Großfoto dar, das 800 Quadratmeter bedeckt.

U-Boote und Tanks

Es ist unmöglich, daß Worte das auszudrücken vermögen, was diese gewaltigen Fotomontagen wiedergeben. Der Wiederaufstieg der Wehrmacht, der mit dem Aufbauwerk der vergangenen vier Jahre auf das engste verbunden ist, ist dadurch auf eine wirklich einzigartige und packende Weise zum Ausdruck gebracht worden. Lichtbilder von solchen gewaltigen Ausmaßen sind bisher noch auf keiner Ausstellung gezeigt worden. Auch die erstaunliche Entwicklung vom normalen Lichtbild zu diesen Großfotos ist ein Leistungsfortschritt der letzten vier Jahre. Vor den Bildern, die die deutsche Wehrhaftmachung darstellen, schweben im Sturzflug drei Kampfeinsitzer. Unter ihnen ist ein 42,5 Meter langes U-Boot aufgebaut worden. 300 naturgetreue Schiffsmodelle werden sowohl unsere Handelsflotte wie auch unsere Kriegsflotte zeigen. Zwei Panzerkampfwagen, ein Langrohrgeschütz mit Zugkraftwagen, sowie eine 15-Zentimeter-Feldhaubitze, die im Original Aufstellung finden, werden die große Gesamtschau der deutschen Wehrmacht, die erstmalig auf einer Ausstellung stattfindet, vervollständigen.

Das Berliner „Nachtgespenst"

hat vor Gericht ein volles Geständnis abgelegt

Berlin, 25. April. (Eig. Meldung)

In dem Strafprozeß gegen das Berliner „Nachtgespenst" Bruno Selke und seine vier Mitangeklagten wurden jetzt die Strafanträge gestellt.

Der Anklagevertreter wies darauf hin, daß Selke nach seiner Verhaftung ein restloses Geständnis abgelegt und darüber hinaus alles getan habe, um die Aufklärungsarbeit der Polizei zu erleichtern. Andererseits habe er jedoch Vermögensgegenstände von ganz erheblichem Werte, die er auf seinen Raubzügen in den Berliner Vororten erbeutete, aus reiner Gewinnsucht verschleudert, jahrelang ganze Stadtviertel in Schrecken gehalten und sein verbrecherisches Tun auch dann fortgesetzt, als seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten längst überwunden waren. Der Staatsanwalt beantragte daher gegen Selke wegen fortgesetzten vollendeten und versuchten schweren und einfachen Diebstahls 5 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

Der Antrag gegen den Hauptdehler Friedrich Christionat lautete wegen fortgesetzter gewerbsmäßiger Hehlerei auf 3 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht. Gegen Werner Stoll, der ebenfalls von Selke gestohlene Sachen abnahm, beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung.

MARCHIVUM

Kleine Wochenend-Ereignisse

Neun Verkehrsunfälle. Im Verlaufe des Samstag ereigneten sich in unserer Stadt wiederum neun Verkehrsunfälle, wobei sechs Personen verletzt wurden, von denen drei Aufnahme in hiesigen Krankenhäusern fanden. Fünf Fahrzeuge wurden hierbei leicht beschädigt. Fast in allen Fällen sind diese Verkehrsunfälle auf mangelnde Verkehrsdisziplin zurückzuführen.

Ein Autodieb verursachte Verkehrsunfall. In der Nacht zum Sonntag entwendete ein junger Bursche einen Personenkraftwagen und unternahm damit eine Schwarzfahrt. In der Breite Straße fuhr er einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer an, wobei dieser vom Fahrrad stürzte und sich erhebliche Verletzungen zuzog. Das bedauernswerte Opfer verbrecherischen Leichtsinns mußte in das Städtische Krankenhaus verbracht werden. Noch in der gleichen Nacht konnte der Autodieb von einem Polizeibeamten gestellt und festgenommen werden. Der gestohlene Wagen konnte ebenfalls sichergestellt werden. — Wegen groben Unfugs und Ruhestörung wurden an diesem Wochenende drei Personen in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Bahnverkehr — bescheiden

Die unfreundliche Wetterlage hat wohl in erster Linie dazu beigetragen, daß sich der Bahnverkehr am Wochenende in normalen Bahnen bewegte und keine nennenswerte Steigerung erfuhr. Immerhin war der Fremdenverkehr am Samstag recht lebhaft, während sich der Nahverkehr in ziemlich bescheidenem Rahmen abwickelte. Erfreulicherweise profitierte dabei der Stadtbesuchsverkehr, den man als recht lebhaft bezeichnen kann.

Der sonntägliche Ausflugsverkehr war mit Ausnahme der KdF-Züge, die den Mannheimer Hauptbahnhof berührten, erwartungsgemäß ziemlich schwach. Ein „KdF"-Zug fuhr morgens um 7.35 Uhr rund 200 Personen ins Blaue — weitere 700 Personen stiegen einem „KdF"-Zug in Mannheim — Rangierbahnhof zu — und schließlich fuhren um 7.55 Uhr rund 1000 Personen vom hiesigen Hauptbahnhof ab — und zwar mit „KdF" nach Wiesbaden. Den Bahnhof berührte an diesem Sonntag auch ein Gesellschafts-Sonderzug der Reichsjugendführung, der rund 600 Personen von Köln nach München brachte. Ebenfalls über Mannheim kam ein Ausflugs-Triebwagen der Reichsbahn, der anläßlich einer Gesellschaftsfahrt von Saarbrücken nach Weinheim rund 60 Personen mitnahm. Der sonstige Bahnverkehr war wie gewöhnlich.

Verkehrsdisziplin gegenüber den Marschkolonnen unserer Wehrmacht

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Fußgänger, Radfahrer und sogar Kraftfahrzeuge öfters die geschlossenen Marschkolonnen von Truppenteilen der Wehrmacht durchbrechen. Durch ein derart rücksichtsloses und undiszipliniertes Verhalten gefährden die Betreffenden nicht nur sich selbst, sondern auch das Gerät, die Pferde und die Angehörigen der Wehrmacht.

Der Polizeipräsident weist daher ausdrücklich darauf hin, daß nach der Reichsstraßenverkehrsordnung geschlossene Marschkolonnen der Wehrmacht von keinem Verkehrsteilnehmer durchbrochen oder sonst behindert werden dürfen und daß gegebenenfalls bei Wiederholungen derartiger unliebsamer Vorfälle strenge Bestrafung eintreten muß.

Rund um ein frostiges Wochenende

Ein kaltschnäuziger Aprilsonntag unterbindet unsere „Freiheitsgelüste" / Reichbeschickter Veranstaltungskalender tröstet viele darüber hinweg / Die kleinen Unterhaltungsstationen

Wir hatten ja unsere Erwartungen in wetterlicher Hinsicht nicht allzu hoch geschraubt an diesem Wochenende, denn schließlich beherrscht ja immer noch dieser unselige April das sogenannte „Frühlingsgeschehen". Man kann schon sagen — er empfiehlt sich äußerst höflich — (im großen und ganzen ist es ja immerhin trocken geblieben) — aber kühl, denn gefröstelt hat es uns an diesen beiden Tagen, daß es schon nimmer schön war. Schade, daß wir unseren Gästen aus dem sonnigen Süden, den italienischen Journalisten, die in unseren Mauern weilten, keine im Glanze ungetrübter Frühlingssonne prangende Stadt zeigen konnten. Nun — unser Mannheim hat auch so einen recht guten Eindruck hinterlassen.

Im übrigen aber können wir, trotz wenig erfreulicher Wetterlage auf ein recht buntes und belebtes Wochenende zurückblikken. Ein reichhaltiger und unterhaltsam ausgestatteter Veranstaltungskalender sorgte auf der ganzen Linie für eine dankbar begrüßte Auflockerung und Zerstreuung. Für die Theaterfreunde hatte der Samstagabend seine ganz besondere Bedeutung. Das Mannheimer Nationaltheater konnte ihnen keine schönere Wochenend-Freude bereiten, als es das mit der festlichen Erstaufführung der Oper „Schwarzschwanenreich" von Siegfried Wagner getan hat. Das Bühnenwerk wurde erwartungsgemäß von einem stark gefesselten Publikum begeistert aufgenommen. Neben diesem künstlerischen Ereignis lockten aber auch in allen Stadtteilen wirksam aufgezogene Frühjahrskonzerte, Unterhaltungs- und Kameradschaftsabende, so daß sich wohl kein Mannheimer über Mangel an liebenswürdiger Abwechslung zu beklagen hatte.

Aber auch der gesunde Opfersinn unserer Bevölkerung zeigte sich an diesem Samstag in eindrucksvoller Weise. So zeichneten sich an diesem Tage wiederum eine große Anzahl Gefolgschaftsmitglieder von Mannheimer Firmen in schöner Geschlossenheit in die Listen des Dankopfers der Nation ein und legten so Zeugnis ab von ihrer Treue zu Führer und Volk. Beachtung fanden auch die Uebungen unserer SS-Reiterstandarte, die an diesem Tage ihre Reiter-Quadrille einexerzierten, die sie neben anderen Vorführungen am Maimarkt-Dienstag starten.

Nicht vergessen sei auch die Festveranstaltung der „Flora", die ihre Sangesfreunde aus Anlaß des 25jährigen Bestehens ihres Vereinshauses zu schöner Gemeinschaft zusammenrief. Die am Samstagabend durchgeführte, recht wirkungsvolle Illumination des Hauses erregte zweifellos berechtigtes Aufsehen bei unseren Neckarvorstädtlern.

Erwähnenswert an diesem Samstag, der sich allerdings wetterlich recht frostig anließ, bleibt auch die fröhliche Zusammenkunft unserer „Hammelburger", die in soldatisch-kameradschaftlicher Verbundenheit Erinnerungen an ihre — wenn auch nur so kurze — Soldatenzeit austauschten. Anschließend sei auch noch der Männer im grünen Rock gedacht, die zum Wochenende auf der Friesenheimer Insel ihre Jägerprüfung ablegten.

Wir sehen also, der Auftakt am Samstag war schon recht vielversprechend — und erwartungsgemäß stand der Sonntag in Bezug auf größere oder kleinere Unterhaltungsstationen in gar keiner Weise seinem Vorläufer nach. Leider aber auch nicht in wetterlicher Hinsicht! Im Gegenteil — es war fast noch unfreundlicher — und in den Nachmittagsstunden sorgte ein feiner Rieselregen für die „gefällige" Abrundung des April-Gastspieles.

Auf den Rennwiesen fand am Vormittag die feierliche Sportabzeichen-Verleihung an Mannheimer Polizeibeamte statt. Der schlichte Akt begegnete allerseits freundlichem Interesse. Ebenfalls in den Morgenstunden hielt der Reichsbund der Kinderreichen eine Tagung im Ballhause ab, wozu die Amtsträger des RdK vollzählig erschienen waren. Diese Tagung, in deren Mittelpunkt zwei bedeutsame Reden standen, nahm einen in allen Teilen überaus befriedigenden Verlauf.

Unsere Hausfrauen hatten sich in vielen Fällen für den sonntäglichen Mittagstisch eine be-

sondere Ueberraschung ausgedacht, die allseits mit berechtigtem Wohlwollen aufgenommen worden sein dürfte. Mit Behagen wurden die ersten Spargelgerichte dieser Saison genossen. Schließlich tragen auch solche kleine Alltagsfreuden, besonders wenn der Magen dabei eine Rolle spielt, mit zu einem behaglichen und genußreichen Sonntag bei. Und der Hausfrau bedeuten solche Dinge eine kleine Erleichterung in der Aufstellung ihres Küchenzettels.

Im übrigen kann bei einer kritischen Betrachtung dieses Sonntags festgestellt werden, daß sich der Stadtverkehr trotz kleiner Wetterschmerzen recht gut anließ. Das Straßenbild war belebter, als man normalerweise erwarten konnte.

Unsere Sportler wurden auch diesmal wieder nicht enttäuscht. Erwartungsfroh zogen die Scharen hinaus in unser Stadion, um dem rassigen Kampf zweier „Kanonen" — dem

Zeichn.: E. John (3)

Sportverein Waldhof und den Düsseldorfer Fortunen beizuwohnen, die diesmal die recht scharfen und guten Klingen kreuzten.

In den Abendstunden war — gleich dem Samstag — in Bezug auf wechselvolle Veranstaltungen auf allen Gebieten der Unterhaltung wieder ein rechter Hochbetrieb, so daß der Gesamteindruck des verblichenen Wochenendes immerhin als durchaus erfreulich betrachtet werden kann.

—eme—

Die Rhein-Neckar-Stadt im Monat Mai

Veranstaltungen werden bekanntgegeben / Ein Programm, das sich sehen lassen kann

Mannheim im Mai. Dieses Wort ist schon längst ein Begriff geworden, zumal in den letzten Jahren erfolgreiche Anstrengungen gemacht wurden, die Mannheimer Maiveranstaltungen stärker auszubauen. Als sehr wertvoll hat sich im vergangenen Jahre ein Plakat erwiesen, das weiteste Verbreitung gefunden hat und das die erforderliche Beachtung fand, da es alle Maiveranstaltungen in Mannheim umfaßte. Auch in diesem Jahre ist wieder ein Plakat herausgebracht worden, das dazu bestimmt ist, nicht nur in Mannheim, sondern auch in weitestem Umkreis für Mannheim und für die während des Monats Mai zur Durchführung gelangenden Veranstaltungen zu werben.

„Mannheim im Mai." So ist dieses Plakat überschrieben, das in der Mitte den in grünem Druck ausgeführten und von einem braunroten Reiter im Sprung durchkreuzten Wasserturm zeigt, während in dem für den Text vorbehaltenen unteren Raum stilisierte Blumen angedeutet sind. Die Zusammendrängung des Textes auf nicht einmal die Hälfte des Plakates erschwert leider etwas die Lesbarkeit und die Uebersichtlichkeit des Plakates.

Man erfährt also, daß vom 2. bis 4. Mai der große Mannheimer Maimarkt mit Schlachtvieh- und Pferdemarkt, Prämiierung und Schaureiten stattfindet und daß in der Zeit vom 2. bis 11. Mai außer der Schau- und Vergnügungsmesse auf dem Meßplatz noch die große Verkaufsmesse am Adolf-Hitler-Ufer und die Neuheitenmesse auf dem Marktplatz durchgeführt wird.

An dritter Stelle folgen die Großen Jubiläums-Pferde-Rennen am 2., 4. und 9. Mai. Dazu erfährt man, daß am ersten Renntag, am 2. Mai, erstmals eine große Frühjahrs-Modell-Schau des Mannheimer Damenschneider-Handwerks vor der Haupttribüne (Sattelplatz) gezeigt wird. Durch diese Modell-Schau erfährt der erste Renntag zweifellos eine erfreuliche Bereicherung, die vor allem von der Damenwelt sehr begrüßt werden dürfte.

Der 8. Mai bringt dann den Städte-Kampf im Boxen Mannheim — Würzburg und am 9. Mai wird der Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz" durchgeführt. Daß das Mannheimer Nationaltheater für die Zeit vom 6. bis 16. Mai seine „Theater- und Musiktage angesetzt hat, verrät ebenfalls das Plakat, das weiter das Gastspiel der Stuttgarter Rundfunk-Tanzkapelle Willi Wende am 17. und 18. Mai und dann die vom 2. bis 30. Mai laufenden Sonderausstellungen enthält: Sonderausstellung im Schloßmuseum „Mannheim als Festungs- und Garnisonsstadt; Sonderausstellungen der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin in der Kunsthalle; Sonderausstellungen im Theatermuseum „Projektion im Bühnenbild"; Sonderausstellung im Naturkundemuseum „Das deutsche Gold".

Ferner liest man: Festprogramme in den Lichtspieltheatern und in dem Kabarett-Varieté, Gastspielkonzerte bekannter Kapellen in den Mannheimer Groß-Kaffeehäusern, Standkonzerte, Leuchtfontaine am Wasserturm, Rundflüge, Hafen- und Omnibusfahrten und ab 16. Mai Ausflugsfahrten mit Großmotorschiffen, Spezial-Bierausschank der Mannheimer Brauereien und nicht zuletzt die Schaufensterparade des Mannheimer Einzelhandels. Schließlich kann man noch aus der Voranzeige entnehmen, daß auch gleich im Juni in Mannheim etwas los ist und vom 30. Mai bis zum 6. Juni die Luftfahrtwerbewoche mit dem Segelflugwettbewerb des „Hakenkreuzbanner" stattfindet.

Dieses Plakat „Mannheim im Mai" zeigt deutlich, daß die Rhein-Neckar-Stadt wirklich etwas im Wonnemonat Mai zu bieten vermag.

—l—

Die Fahrkarten nach Zürich sind da

Für die Fußballfreunde, die an dem Fußball-Länderkampf in Zürich teilnehmen wollen, verkehrt bekanntlich ein Sonderzug ab Mannheim, dem auch die Fußballfreunde von Karlsruhe und Umgebung zusteigen. Früher als man erwartet hat, sind nun die Fahrkarten für den Sonderzug eingetroffen und alle Vorausbesteller, die sich einen Platz in diesem Sonderzug gesichert haben, können bereits ihre Fahrtausweise abholen.

Polizisten erwarben SA-Sportabzeichen

Feierliche Verleihung auf der Rennwiese durch Sturmbannführer Bender

In den vergangenen Wochen und Monaten haben die Beamten der Mannheimer Schutzpolizei nahezu restlos die Prüfungen für das SA-Sportabzeichen abgelegt, das sie heute mit berechtigtem Stolz tragen dürfen. Die Verleihung dieses Ehrenzeichens unserer Sturmabteilungen an 96 Beamte der Schutzpolizei und der Feuerlöschpolizei, die am Sonntagvormittag auf der Rennwiese in feierlichem Rahmen stattfand, war wiederum ein Beweis für die enge Verbundenheit von Polizei und SA.

Hinter dem Musikzug der SA-Standarte 171 und einem Ehrensturm der SA marschierten am Sonntagvormittag die Polizisten, die sich das Recht zum Tragen des SA-Sportabzeichens erworben hatten, von Q 6 zur Rennwiese, wo sich gegen 11 Uhr bereits eine stattliche Anzahl Zuschauer eingefunden hatte. Vor der Haupttribüne hatten die Männer der Schutz- und Feuerlöschpolizei im Viereck Aufstellung genommen, als der Mannheimer Polizeipräsident, SS-Hauptsturmführer Ramsperger, mit den Offizieren der Schutz- und Feuerlöschpolizei und der Führer der SA-Standarte 171, Sturmbannführer Bender, den Platz betraten.

In seiner Ansprache, die Sturmbannführer Bender an die 96 Beamten der Polizei richtete, erläuterte er den Sinn des SA-Sportabzeichens, das vom Führer selbst geschaffen wurde. Neben die Spitzenleistungen der Vereine, so betonte er dabei u. a., muß die Breitenarbeit des deutschen Sports im ganzen Volke treten. Die deutsche Olympiade, die nach dem Willen des Führers alljährlich während des Reichsparteitages abgehalten wird, ist mit dem Sinn des SA-Sportabzeichens für alle Zeiten verbunden. Der Besitz dieses Sportabzeichens muß von seinem Träger immer wieder verteidigt werden. Dieses Leistungsabzeichen, das stets aufs neue erworben werden muß, zeigt uns den Weg zum wirklichen deutschen Volkssport, der einmal jeden gesunden deutschen Menschen erfassen wird.

Sturmbannführer Bender überreichte hierauf den 96 Beamten der Schutz- und Feuerlöschpolizei das SA-Sportabzeichen.

Zum Abschluß der Feier ergriff Polizeipräsident Ramsperger das Wort, um der SA-Standarte 171 für die Mühe und Arbeit, die sie mit der Durchführung dieser sportlichen Aufgabe hatte, seinen und der ganzen Polizei Dank zu sagen. Die Mannheimer Polizei, so stellte der Polizeipräsident dabei fest, trägt heute bereits zum größten Teil mit Stolz das SA-Sportabzeichen.

Mit einem „Sieg-Heil!" auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die kurze Feier ihr Ende. Anschließend marschierten die jüngsten Träger des SA-Sportabzeichens zusammen mit dem Ehrensturm der SA unter den Klängen des Musikzuges wieder in die Stadt zurück.

—aa—

Zwei große Kameradschaftsabende

Einen wirklich unterhaltsamen Kameradschaftsabend führte das Strebelwerk Mannheim für die gesamte Gefolgschaft im Nibelungensaal durch und da man es verstanden hatte, den Abend so zu gestalten, daß er jedem einzelnen etwas bot, dürfte er recht lange in Erinnerung bleiben. Der Zweck eines Kameradschaftsabends wurde auf diese Weise vollkommen erreicht. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" war für die Unterhaltung besorgt, die im ersten Teil auf einen mehr ernsteren Ton abgestimmt war. Später aber trat der Humor in seine Rechte und so vergingen die Stunden wie im Fluge. Aus der Reihe der Mitwirkenden sollen nur die „Drei Elanos" erwähnt werden, die bei anderer Gelegenheit bereits in Mannheim aufgetreten waren und die durch ihre artistischen Höchstleistungen wahre Beifallsstürme ernteten. Den musikalischen Rahmen besorgte mit Ausdauer und viel Schwung der Kreismusikzug der Politischen Leiter unter Stabführung von Musikzugführer Brecht. Die straffe Durchführung des Programms, das durch ein gemeinsames Abendessen unterbrochen wurde, ermöglichte eine Beendigung des offiziellen Teils vor Mitternacht, so daß der Abend, der ja der Unterhaltung und der Entspannung dienen sollte, nicht so lange hinausgezogen wurde.

Die beiden Betriebe, Korsetifabrik Felina und Schuhfabrik Herbst, hatten ebenfalls ihre Gefolgschaftsmitglieder in den Nibelungensaal eingeladen. Bei der Art dieser Betriebe überwog die Weiblichkeit, aus deren Reihen in stattlicher Zahl die Mitwirkenden kamen. Außer Mitgliedern der Gefolgschaft wirkten noch das Tanzpaar Barthof, das Schlemmer-Quartett und die Kapelle des Infanterie-Regiments 110 unter Leitung von Musikmeister Kraus mit. Daß nicht nur die Gefolgschaftsmitglieder, sondern auch die Künstler und vor allem die flotte Kapelle mit reichem Beifall bedacht wurde, war ein Zeichen dafür, wie sehr die Darbietungen gefallen hatten. Im ersten Teil konnte Betriebsführer Dr. Gaber bekanntgeben, daß über 80 Gefolgschaftsmitglieder am Reichsberufswettkampf teilnahmen und ein großer Teil dabei sehr gute Leistungen zeigte. Selbst eine Gausiegerin und eine Kreissiegerin befanden sich unter den erfolgreichen Teilnehmern am Reichsberufswettkampf, die für ihre Leistungen mit einem Buchpreis bedacht wurden.

Prüfungen für den Arbeitseinsatz

Im Hinblick auf die Forderungen der Erzeugungsschlacht stehen beim Arbeitseinsatz gegenwärtig die Aufgaben einer ausreichenden Versorgung der Landwirtschaft im Vordergrund. Die Arbeitsämter sind durch einen Erlaß nochmals auf die Dringlichkeit dieser Frage hingewiesen worden. Es wird ihnen zur Pflicht gemacht, sämtliche noch verzeichneten Arbeitsuchenden auf die Möglichkeit ihres Einsatzes in der Landwirtschaft zu prüfen. Diese Prüfung soll so weitherzig wie möglich durchgeführt werden, um jede irgendwie brauchbare Kraft zu erfassen. Unbegründete Arbeitsverweigerung wird mit Unterstützungsentzug geahndet. In einem weiteren Erlaß werden die Arbeitsämter verpflichtet, die noch vorhandenen Arbeitslosen auf ihre Tauglichkeit zur zwischenbezirklichen Vermittlung, insbesondere für Erdarbeiten zu überprüfen.

Ein anderer Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt befaßt sich mit der in letzter Zeit stärker beobachteten unerlaubten Arbeitsvermittlung durch Führer von Akkordkolonnen, vor allem im Baugewerbe. Die Arbeitsämter werden angewiesen, gegen solche Führer von Akkordkolonnen einzuschreiten. Gleichzeitig wird in einem Erlaß klargestellt, daß die Metallarbeiter-Anordnung, die die Einstellung von Metallarbeitern nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes zuläßt, auch für die weiblichen Arbeitskräfte gilt.

Die Aermsten opfern am freudigsten

Ein Blick in die Einzeichnungslisten für das Dankopfer der Nation

Die Einzeichnungsstelle der SA-Gruppe Kurpfalz für das Dankopfer der Nation, die sich Otto-Beck-Straße 27 befindet, erfreute sich auch in der abgelaufenen Woche regen Zuspruchs.

In allererster Linie sind es Privatpersonen, die je nach Einkommen dem Führer ihr Opfer bringen. Beträge bis zu 50 RM. sind keine Seltenheiten. Am meisten freute es uns, als der Geldbriefträger im Auftrage von zwei Kleinrentnerinnen je 1 RM. brachte. Das sind Beträge, die für die Spenderinnen wirklich ein Opfer bedeuteten.

Auch den grauen Rock der Wehrmacht sah man in der Einzeichnungsstelle der Gruppe Kurpfalz wiederum häufig. Generalmajor Zimmermann zeichnete sich mit 13 Offizieren in die Spendenliste ein. Der Polizeipräsident der Stadt Mannheim, SS-Hauptsturmführer Ramsperger, konnte für das Polizeipräsidium einen Betrag von über 200 Reichsmark einzeichnen. Der größte Betrag, der bisher gezeichnet wurde und zwar die Summe von 500 RM., kam von der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim.

In den beiden ersten Wochen, in denen die Spendenlisten auflagen, wurden von etwa 200 Volksgenossen in der Otto-Beck-Str. 27 fast 3000 Reichsmark dem Dankopfer der Nation dargebracht.

Nun erwarten wir das Ergebnis der letzten Woche und hoffen, daß es die Zahl der beiden ersten um ein Vielfaches übertreffen wird. Denn, wer wird es sich nehmen lassen, mit seiner kleinen Spende Hunderten und Tausenden armer Volksgenossen ein eigenes Heim zu schaffen?

Dankopfer der Nation in den Betrieben

Rückhaltlos haben sich die Betriebsgemeinschaften in den Dienst des Dankopfers der Nation gestellt und durch Auflage von Einzeichnungslisten die Möglichkeit gegeben, auch innerhalb der Betriebe einer selbstverständlichen Dankespflicht nachzukommen. Innerhalb der Betriebe zeigte sich wieder einmal die enge Verbundenheit mit der SA und so füllten sich die aufliegenden Listen, die so ein schönes Dokument der Volksgemeinschaft wurden.

Eine recht stattliche Summe konnte bereits am Samstag vor acht Tagen die Gefolgschaft der Firma Daimler-Benz AG abliefern, die den in dem Betrieb gezeichneten Betrag in die bei der DAF-Ortsgruppe Waldhof aufliegende Einzeichnungsliste des Dankopfers der Nation eintragen ließ. Nun folgten am vergangenen Samstag drei weitere Großbetriebe: die Firmen C. F. Boehringer & Söhne, Bopp & Reuther und die Chemische Fabrik Weyl AG, die ebenfalls die in den Betrieben gesammelten Beträge zum Dankopfer der Nation bei der DAF-Ortsgruppe Waldhof ablieferten. Von den drei Betrieben marschierten nach Arbeitsschluß die Werkscharen nach der in der Kornstraße 21 befindlichen Einzeichnungsstelle, wo vor dem Hause Aufstellung genommen wurde, während in dem festlich geschmückten Raum, in dem die Einzeichnungsliste auflag, die Zeichnung von den Vertrauensräten der drei Firmen vollzogen wurden.

*

Um den Werksangehörigen die Beteiligung an der Einzeichnung für das „Dankopfer der Nation" zu erleichtern, hat der Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim, im eigenen Betrieb eine Einzeichnungsstelle errichtet und dem SA-Sturm 2/171 als Hilfsdienststelle zur Verfügung gestellt. Von 452 im Werk anwesenden Kameraden haben sich nicht weniger als 407 an der Einzeichnung beteiligt. Berücksichtigt man noch, daß viele von den Nichtbeteiligten ihrer Opferpflicht bereits bei der Einzeichnungsstelle der Ortsgruppe nachgekommen sind, so beträgt die durchaus freiwillige Beteiligung der Gefolgschaft des Verein deutscher Oelfabriken nahezu 100 Prozent. Ein Betrag in Höhe von 267.34 RM konnte an die Sammelstelle der SA-Standarte 171 abgeführt werden.

Was ein Jäger alles wissen muß

Die Jägerprüfung im Kreis Mannheim / 20 Bewerber haben bestanden

Wenn auch in früheren Jahren schon die Jägerverbände bestrebt waren, eine Einheitlichkeit in jagdlicher Hinsicht zu erreichen und alles das, was mit der Jägerei zusammenhängt, auf einen hohen Stand zu bringen, so blieb doch diesen Bemühungen der Erfolg versagt. In den Inflationsjahren waren Elemente zur Jägerei übergegangen, die niemals den Titel Jäger verdienten und die nur durch ihr Geld in die Lage versetzt wurden, sich eine Jagd zu leisten. Daß unter diesen Umständen sehr viel gesündigt wurde, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Der nationalsozialistische Staat brachte wie in allen anderen Dingen auch auf dem Gebiet des Jagdwesens die Aenderung, die von allen weidgerechten Jägern schon immer verlangt worden war. Eines der schönsten Geschenke an die deutschen Jäger bildete das Reichsjagdgesetz, mit dem der Reichsjägermeister Hermann Göring alle Wünsche erfüllte. So wird in Zukunft niemand mehr eine Jagd ausüben können, der nicht über die erforderlichen Kenntnisse verfügt und über alle Fragen Bescheid weiß, die an einen Jäger bei der Ausübung der Jagd herantreten können. Ehe nicht der Bewerber für einen Jagdpaß nachweisen kann, daß er die wichtigsten Gebiete des Jagdwesens beherrscht und daß er mit der Waffe umzugehen weiß, wird ihm der Jagdpaß nicht ausgestellt und die Ausübung der Jagd nicht erlaubt.

Für die diesjährige Jägerprüfung hatten sich aus dem Bezirk Mannheim 25 Bewerber beim Kreisjägermeister gemeldet, nachdem ihnen in den letzten Monaten Gelegenheit gegeben worden waren, bei Vorträgen usw. sich das nötige Wissen anzueignen und die Schriften zu studieren, die jeden wünschenswerten Aufschluß über das Weidwerk geben. Am Samstagvormittag begannen auf der Friesenheimer Insel die Prüfungen, die sich über den ganzen Tag erstreckten und die sehr gewissenhaft durchgeführt wurden. Ueber zwei Stunden dauerte allein die theoretische Prüfung, bei der jeweils sechs Prüflinge von den fünf Prüfern zusammengefaßt wurden. In ein richtiges Kreuzfeuer nahm man die Prüflinge, die über die Grundregeln der Wildhege und des Naturschutzes gefragt wurden, über die Erkennungsmerkmale des wichtigsten heimischen Nutz- und Raubwildes Aufschluß geben mußten und ihr Wissen über die Grundzüge der Jagdgesetzkunde zu beweisen hatten. Schließlich mußten sich die Prüflinge noch über die Grundlehren der Jagdhundhaltung und Führung, sowie über die Wildverwertung äußern. Eine wichtige Voraussetzung für die Möglichkeit der Beantwortung der gestellten Fragen bildete sehr oft die Beherrschung der wichtigsten Abschnitte des Reichsjagdgesetzes.

Während die theoretische Prüfung in der Dehnschen Wirtschaft abgenommen wurde, galt es die praktische Prüfung auf dem in der Nähe befindlichen Schießstand abzulegen. Die Prüfer vergewisserten sich zunächst, ob die Grundregeln in der Handhabung der Jagdwaffe ebenso beherrscht werden, wie die Vorschriftsmaßregeln im praktischen Jagdbetrieb und durch den sechsten Prüfer nahm man auf dem Schießstand die praktische Prüfung ab, bei der auf Tontauben geschossen wurde. Mittels einer Schleuder ließ man die Tonscheiben in die Höhe sausen, wobei durch die Schleuderstellung jeweils den Scheiben eine andere Flugrichtung gegeben wurde. Nicht immer wurden Treffer erzielt, aber der Prüfer hatte durch das Verhalten des Prüflings die Möglichkeit, sich davon zu überzeugen, ob dieser in der Handhabung der Waffe Bescheid weiß.

Mit einem „Horrido" auf das edle Weidwerk klang die Prüfung aus, zu der sich von den 25 Bewerbern 22 den Prüfern gestellt hatten. Davon konnten 20 die Bedingungen erfüllen, so daß ihnen der Jagdpaß ausgestellt werden darf, während zwei Volksgenossen die Prüfung bei der nächsten Gelegenheit zu wiederholen haben, weil ihr Können nicht so ausreichend ist, wie man es von einem deutschen Jäger verlangen muß. —hj—

Bauern! Denkt an die Kinder eurer Volksgenossen aus den Städten und Notstandsgebieten. Nehmt ein Kind für 4 Wochen auf und meldet euch sofort bei der NSV!

Kameradschaftsabend der Hammelburger

Fröhliche Stunden bei der 2. Kompanie des Landwehr-Uebungsbataillons

Am Samstagabend hatten sich Landwehrleute der zweiten Kompanie des Landwehr-Uebungsbataillons Hammelburg mit ihren Angehörigen in den Germanisälen eingefunden, um ihren ersten offiziellen Kameradschaftsabend zu begehen.

Bei der zweiten Kompanie handelte es sich um den ersten Lehrgang, der vom 3. Februar bis zum 3. März in Hammelburg war. Und alle waren gekommen, so daß der Platz kaum ausreichte. Oberst Frh. v. Bechtoldstein, SA-Standartenführer Ritter v. Eberlein, der als Hauptmann und Bataillonsführer an der Uebung in Hammelburg teilnahm, und die aktiven Ausbilder hatten es sich nicht nehmen lassen, zu dem Kameradschaftsabend der „Zweiten" zu kommen.

Was dem Abend sein Gepräge gab, war die außerordentlich gute Stimmung, die jeder mitgebracht hatte und die über den ganzen Abend hin anhielt. Die Kapelle Fuhr bemühte sich, die allzu reichlich bemessenen Pausen mit flotten Märschen und munteren Weisen auszufüllen und half damit auch dem Ansager, „in Stimmung" zu kommen. Der Führer der „Zweiten", Oblt. Kamerer, hieß die Landwehrleute, insbesondere die Gäste des Abends, herzlich willkommen und gedachte in längeren Ausführungen der Tage von Hammelburg. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer schloß der Redner seine Ansprache, an die sich das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied anschlossen.

Im Laufe des Abends ergriff dann noch Oberst von Bechtoldstein das Wort, um seiner Freude über das Kameradschaftstreffen Ausdruck zu geben. Es sei ihm eine große Freude gewesen, zu hören, daß die zweite Kompanie ihren Kameradschaftsabend feiere und er habe es sich nicht nehmen lassen, zu diesem Abend herzueilen. Er habe nie einen Zweifel daran gehabt, daß die Kameradschaft die „Hammelburger"-Zeit überdauern werde. Sie alle haben, so fuhr der Oberst weiter, die Kameradschaft schon im Kriege kennengelernt, wo einer sich für den anderen einsetzte und einsetzen mußte. Ich weiß, daß die Kameradschaft, die Sie in Hammelburg mitgenommen haben, in der Kompanie weiterleben wird. Voller Stolz auf Sie bin ich hierhergekommen und muß sagen, daß auch in mir die Zeit von Hammelburg als schöne Erinnerung fortleben wird. Mögen Sie weiterhin die Kameradschaft pflegen, und daß der schöne Geist in der zweiten Kompanie fortleben wird, davon bin ich fest überzeugt. Auch Standartenführer Ritter v. Eberlein ergriff im weiteren Verlauf des Abends das Wort, um der Tage von Hammelburg zu gedenken.

Ein bunter Reigen von Darbietungen füllte den Abend aus, unter denen die zackigen Barrenübungen der ersten Männer-Riege des Turnvereins von 1846 ganz besondere Anerkennung fanden. Auch die Sänger der zweiten Kompanie, die mit ihren Darbietungen den Abend verschönten, wurden mit Beifall bedacht. Tänze, Deklamationen ernsten und heiteren Inhalts, gesangliche und solistische Darbietungen ließen jeden Geschmack auf seine Rechnung kommen, ja, man kann sagen, daß es fast ein wenig zuviel des Guten war, was die zweite Kompanie alles auftischte. Aber gefallen hat es allen und das war die Hauptsache.

Die zweite Kompanie des Landwehr-Uebungsbataillons Hammelburg darf jedenfalls für sich in Anspruch nehmen, daß ihr erster offizieller Kameradschaftsabend ein schöner und voller Erfolg war. r.

Meister des Barock und Rokoko

Für das am 28. April im Rittersaal des Schlosses stattfindende 4. Orchesterkonzert der Hochschule für Musik herrscht lebhaftes Interesse. Durch die Mitwirkung hervorragender Solisten aus Berlin, Dresden und Frankfurt a. M. verspricht der Abend besonders interessant zu werden. Die bekannte Cembalistin Eta Harich-Schneider spielt Bachs chromatische Fantasie und Fuge sowie ein Klavierkonzert von Joh. Christ. Bach. Die Konzertsängerin Aenny Tiden bringt zwei unbekannte Arien von Mozart und der Solo-Cellist der Dresdener Staatsoper, Fritz Sommer, wird ein Gambenkonzert von Tartini zum Vortrag bringen. Ferner kommen zwei für Mannheim unbekannte Orchesterwerke, ein Concerto grosso von Geminiani und eine Sinfonie von Leopold Mozart zur hiesigen Erstaufführung.

Frühjahrskonzert der Mandolinata

Wenn die „Mandolinata" ihre Mitglieder und Freunde zu ihren Konzerten ruft, kann sie davon überzeugt sein, daß ihr Ruf nicht ungehört verhallt, bürgt doch ein treffliches Orchester und ein abwechslungsreiches Programm stets für einige genußreiche Stunden. Auch der Vereinsführer Grambow läßt es sich nie nehmen, seine Gäste und Mitglieder in einer Ansprache zu begrüßen. Die „Mandolinata" hatte das Glück gehabt, in Oskar Herrmann einen Dirigenten zu gewinnen, dem es nicht allein auf ein schönes Zusammenspiel, sondern auch auf eine tiefere Deutung der aufzuführenden Werke ankommt. Daß er hierbei von den herkömmlichen Wegen abweicht ist sein Vorzug. Wenn man etwa anführen wollte, daß die Verwendung von anderen Instrumenten den Charakter der Mandolinenmusik verwischen würde, so steht dieser Auffassung der Erfolg gegenüber. Zweifellos lassen sich durch ein reines Mandolinenorchester nur eine begrenzte Anzahl von Werken erfassen, die dem Charakter der Mandoline entgegenkommen und speziell für sie geschrieben sind. Auf die Dauer wäre das Aufführen dieser nicht allzu großen Anzahl von Musikstücken, die meistens italienischen Ursprungs sind, dürften, ein Kreislauf, dessen Wiederholung uninteressant wäre.

Auch das Programm, das dem großen Frühjahrskonzert der Mandolinata am Samstagabend im gut besuchten Kolpinghaus zugrunde lag, ließ mit einer Ausnahme keine Wünsche offen. Der „Friedensglocken-Marsch" von Urbach kam sehr sauber durchgearbeitet zu Gehör, ebenso der spanische Walzer von Waldteufel. In einer „Neapolitanischen Serenade" von F. Rivelli gefiel das zurückhaltende Orchesterspiel, das den Solisten in keiner Weise zudeckte. Ein Mandolinen-Duo, „Tarantella" von Spontini, wurde von den Herren Walter Grambow und Christian Krämer sehr fein und technisch einwandfrei wiedergegeben. Auch der „Kapriziöse Walzer" von W. Ahlhoff, ein Mandolinensolo mit Orchester, gefiel gut. Für die nächste Programmnummer hatte man den Schlittenschellenspieler Anton Glaß gewonnen, der wiederum seinen Konzertwalzer „Schlittschuhläufer" von Waldteufel mit großer Fertigkeit vortrug. Der Beifall war so groß, daß sich der Solist zu einer Dreingabe verstehen mußte. Auch seine Melodien zu „Zarewitsch" von Franz Lehár wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Auf die „Tanz-Suite im modernen Stil" von W. Ahlhoff allerdings hätten wir gerne Verzicht leisten können, weil wir der Ansicht sind, daß die Zeit für Slowjor, Foxtrott usw. vorüber ist. Mit einem Marsch, „Ein Hoch der Mandolinata" von Oskar Herrmann schloß das Frühjahrskonzert der „Mandolinata", das wiederum großen Anklang gefunden hatte. An das Konzert schloß sich ein Ball an. r.

Neue Träger des SA-Sportabzeichens

Dieser Tage wurde im festlich ausgeschmückten Aufsichtsratssaal der Mannheimer Versicherungsgesellschaft durch den Führer der SA-Standarte 171, Sturmbannführer Bender, das SA-Sportabzeichen an 32 Gefolgschaftsmitglieder verliehen.

Sturmbannführer Bender wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Träger dieses Abzeichens die Pflicht habe, nicht nur seinen Körper zu stählen, sondern auch seinen Geist zu stärken, um sich vollkommen für den Nationalsozialismus einsetzen zu können. Das Abzeichen müsse jedes Jahr neu erworben werden. Am Abend vereinte ein gemütliches Beisammensein Betriebsführer, Prüfer der SA und die Träger des Sportabzeichens noch bis in die späten Stunden. Besondere Freude herrschte bei allen, daß die eingeladenen SA-Führer zu diesem wirklich kameradschaftlichen Abend gekommen waren. Zu erwähnen wäre noch, daß die Gefolgschaft sich in der vergangenen Woche geschlossen in die Listen für das „Dankopfer der Nation" einzeichnete.

---

25 Jahre im Dienste der Stadt Mannheim. Sekretär Wilhelm Hiller beim Städt. Tiefbauamt konnte dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Sekretär Hiller, der seit vier Jahren im Tiefbauamt tätig ist, war zuvor 21 Jahre lang in der Hauptkanzlei (Zentralverwaltung) beschäftigt. Zu seinem Jubiläum wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Ein Schreiben des Oberbürgermeisters und des Amtsvorstandes des Tiefbauamtes, die ihm an diesem Tage zugingen, wurden seiner Verdienste anerkennend gedacht. Auch wir gratulieren unserem treuen Leser.

25jähriges Dienstjubiläum. Am 25. April war der städtische Kraftwagenführer Heinrich Betz, Grabenstraße 8, 25 Jahre beim Städt. Tiefbauamt. Am Samstag, nach Dienstschluß wurde dem Jubilar bei einer kleinen Betriebsfeier durch Baurat Roloff ein Jubiläumsgeschenk sowie Dankschreiben des Oberbürgermeisters und des Amtsvorstandes des Städt. Tiefbauamtes überreicht. Wir gratulieren.

MARCHIVUM

Im Mittelpunkt steht das gesunde Kind

Erfolgreiche Kreistagung der Amtsträger des Reichsbundes der Kinderreichen im Ballhaussaal

In erfreulich starkem Maße waren die Amtsträger des Reichsbundes für Kinderreiche, Kreis Mannheim, dem an sie ergangenen Rufe zur Kreistagung im kleinen Saale des Restaurants „Ballhaus" gefolgt. Im Mittelpunkt dieser Morgenveranstaltung standen die Reden des Kreispropagandaleiters der NSDAP Mannheim, Pg. Fischer, und des Gauhauptstellenleiters des Rassenpolitischen Amtes, Pg. Weygand, Karlsruhe. In den von den Teilnehmern mit starkem Interesse aufgenommenen Ausführungen wurden grundsätzliche Fragen nationalsozialistischer Weltanschauung unter den Gesichtspunkten neuen, rassen- und bevölkerungspolitischen Denkens in allgemeinverständlicher Weise behandelt.

In seiner einführenden Begrüßungsansprache gab der Kreiswalter des RdK, Pg. Burbaum seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Amtsträger im Kreise Mannheim sich in so schöner Geschlossenheit zu dieser Tagung eingefunden hatten. Im Rahmen seiner Ausführungen, in denen er das Hauptthema der beiden Redner des Vormittags kurz streifte, betonte Pg. Burbaum besonders die Notwendigkeit, in immer stärkerem Maße das aufbauende, bevölkerungspolitische Denken tief in das Volk hineinzutragen. Gerade die Amtsträger des RdK haben hier Aufgaben erhalten, deren verantwortungsbewußte Erfüllung sie zu wahren Bannerträgern des Führers erhebt, des Mannes, dessen Wille, Kraft und Stärke uns ein ewiges Deutschland verheißt.

Dem Führer nacheifern

In packenden Sätzen umriß anschließend Kreispropagandaleiter Pg. Fischer das Wesen des früheren liberalistischen Zeitalters, das zerstörende der Parteienwirtschaft vergangener Tage. Er schilderte den Kampf der Bewegung um die verhetzte und umdüsterte Seele des deutschen Volkes bis zur Machtergreifung durch die NSDAP. Heute, wo das deutsche Volk, wo der deutsche Mensch wieder den Weg zu sich selbst, zu seiner urewigen Bestimmung zurückfindet, ist es notwendiger als je, alle Kleinmütigkeit und Verzagtheit, die so manchesmal im Herzen aufkommen will, wenn es uns nicht schnell genug vorwärts und aufwärts geht, zurückzudrängen mit dem Blick auf das große Deutschland — auf unseren Führer. Er kennt besser als wir alle die Nöte und Sorgen unseres Volkes und an ihm wollen wir uns aufrichten, wollen unser kleines „Ich" unterordnen in die Gemeinschaft. Wir wissen, alles Geschehen geht heute vom Volke selbst aus. Es wird jedem einzelnen unter uns so gut und so schlecht gehen, wie es dem Volke geht. Im Verlaufe seiner Rede kam Pg. Fischer auch auf die zerstörenden Kräfte des Bolschewismus zu sprechen, wobei er neben der Anführung von Beispielen unmenschlicher Greueltaten der jüngsten Zeit, vor allem das bevölkerungspolitische Denken dieser Lehre der Vernichtung in aller Klarheit und Schärfe beleuchtete.

Für uns wird es nie eine Brücke zum Bolschewismus geben und wer diese Weltpest nicht bekämpft, der unterstützt sie in ihrer Wirksamkeit und hat verdient, an ihr zugrunde zu gehen. Auf unsere eigenen, bevölkerungspolitischen Aufgaben hinweisend, verbreitete sich der Kreispropagandaleiter vor allem über die Geburtenbewegung — und in diesem Zusammenhange über die Stellung der kinderreichen Familie im neuen Staat. Sie genießt heute in allererster Linie die Achtung des Volkes, weil ein neues Denken in uns Platz gegriffen hat — weil wir heute wieder auf die Stimme unseres Blutes hören und den Begriff „Ewiges Deutschland" verstanden haben.

Der Rassegedanke im neuen Staat

Starker Beifall dankte dem Redner am Schluß seiner eindrucksvollen Ausführungen. Nach einer Dankabstattung durch den Kreiswalter ergriff nach einer eingelegten kurzen Pause der Landesschulungswart des RdK, Gauhauptstellenleiter Pg. Weygand, Karlsruhe das Wort. Er betonte zu Eingang seiner Rede vor allem die Notwendigkeit der weltanschaulichen Schulung in den Reihen der Walter und Warte des Reichsbundes der Kinderreichen. Gerade hier brauchen wir innerlich starke und gefestigte Menschen, die mit Hingabe und Intensität ihre bevölkerungspolitische Mission erfüllen. Der Kinderreiche soll in seiner Haltung den anderen, lauen Volksgenossen, die noch als haltlose Fremdkörper innerhalb einer festen Gemeinschaft herumtaumeln, Vorbild sein in allen seinen Lebensäußerungen.

In klarer, verständlicher Weise behandelte Pg. Weygand dann die Rassefrage und ihre notwendige Erfüllung, als urewiges Grundgesetz des Lebens und allen Seins. Alles, was heute in Deutschland an Gesetzen und Verordnungen herauskommt, wird unter den Gesichtspunkten des Rasseprinzips behandelt und durchgeführt, weil wir in diesem gewahrten Rasseprinzip den lebendigen Pulsschlag eines starken Volkes herausfühlen.

Ein ausgezeichneter Vortrag

In derzerstiebender Weise rechnete der ganz ausgezeichnete Redner mit den natürlichen und verhetzten Gegnern dieses gesunden Rasseprinzips ab, wobei er in launischer, ironisch-satyrischer Art die Behandlung der rassen- und bevölkerungspolitischen Fragen in einer glücklich vergangenen liberalistischen Epoche in aller Eindringlichkeit schilderte.

In großer Ausführlichkeit behandelte Pg. Weygand sein Thema, aber die fesselnde und auflockerte Art dieses Vortrages brachte es mit sich, daß die begeistert mitgehenden Zuhörer stundenlang diesen wahren Offenbarungen mit gleichbleibendem Interesse hätten folgen können. In seltener Eindringlichkeit wurde vor allem die für ein starkes Volk so wesentliche Frage des erbgesunden Nachwuchses in ihren Auswirkungen einer Betrachtung unterzogen, wobei für jeden Teilnehmer an dieser Kreistagung der Segen der in diesem Zusammenhange zum Schutze des Volkes erlassenen Gesetze in flagranter Weise in Erscheinung trat.

Langanhaltender Beifall dankte am Schlusse der Rede dem temperamentvollen Gast aus Karlsruhe, der in erster Linie dazu beitrug, die Kreistagung der Kinderreichen im Ballhaus zu einem vollen Erfolge zu gestalten. Ein Schlußwort des Kreiswalters Burbaum und der gemeinsame Anruf des Führers beendeten die wohlgelungene Veranstaltung.

eme.

Müde und abgespannt?

Warum versuchen Sie es nicht mit Heidekraft? Dieses aus 21 sorgfältig aufeinander abgestimmten hochwertigen Kräutern und Erdsalzen zusammengesetzte Pulver hat schon vielen Tausenden die verloren gegangene geistige und körperliche Spannkraft zurückgegeben. Es enthält lebensnotwendige Aufbau- und Antriebsstoffe, belebt den Stoffwechsel, regt die Drüsentätigkeit an und kräftigt die Nerven. Heidekraft ist ein Gesunderhaltungsmittel, es wappnet den Körper gegen eindringende Krankheitsstoffe. „Vorbeugen ist besser als heilen". Originalpackung RM. 1.90 reicht ca. 40 Tage. Doppelpackung RM. 3.50. In Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern

Heidekraft

Wir fordern: Schutz den Tieren!

Wissenswertes aus der Arbeit des Tierschutzvereins Mannheim

Am Freitag, 16. April, hielt der Tierschutzverein Mannheim im unteren Saale des Ballhauses seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vor den zahlreich erschienenen Mitgliedern konnte der Vorsitzende Kunze nach der Begrüßung einen Bericht von der Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahr geben.

Die Aufgaben des Vereins sind immer die gleichen, so führte der Vorsitzende aus, nämlich der gequälten Kreatur, die sich nicht selbst helfen kann, Hilfe angedeihen zu lassen und durch Wort und Schrift die Aufklärung über den Tierschutzgedanken in das Volk hineinzutragen. Das neue Tierschutzgesetz muß versagen in seiner Auswirkung, wenn die Ueberwachung seiner Anwendung versagt. Wer Tiere quält und mißhandelt oder seine treuen Helfer ohne die richtige Pflege verkommen läßt, soll die ganze Schwere des Gesetzes zu spüren bekommen. Aber das Tier kann ja selbst keine Anklage vorbringen, also muß es Menschen geben, die aus der Liebe zum Tier heraus seinen Anwalt machen, die seinen Schutz übernehmen. Sehr viel ist in dieser Hinsicht noch zu tun und nur der Eingeweihte weiß, welche Tragödien sich Tag für Tag abspielen.

700 Vereinsmitglieder

Leider hat der Verein nicht diejenige Mitgliederzahl, die es ihm ermöglichen könnte, ohne die Sorge um das nun einmal nötige Geld in die Zukunft zu blicken. In einer Großstadt wie Mannheim sind es nur knapp über 700 Menschen, die durch die Mitgliedschaft ihre Bereitschaft zeigen, durch ein kleines Geldopfer, das 4 Mark im Jahr beträgt, einen tätigen Beitrag zum Tierschutzgedanken zu leisten. Wir wenden uns an alle wirklichen Tierfreunde, die dazu in der Lage sind, dem Verein die finanzielle Grundlage zu geben, dem Verein als Mitglied beizutreten. Das Tätigkeitsfeld dieses für die gesamte Oeffentlichkeit wichtigen Vereins ist so umfassend, daß nur die mitten in der Arbeit stehenden Mitglieder sich ein Bild davon machen können. Durch freiwillige Spenden war es dem Verein möglich, ein Dreiradauto als Transportwagen anzuschaffen. Nun ist der Fahrer täglich unterwegs, die Tiere, die gemeldet sind, abzuholen. Da muß nun auch einmal gesagt werden, daß manche Leute dem Verein dadurch eine große finanzielle Belastung auflegen, daß sie verlangen, ein zugelaufenes Tier in der gleichen Stunde abgeholt zu bekommen. Der Fahrer muß sich an Hand der Meldungen seine Fahrroute zusammenstellen und kann nun, wenn er gerade aus einem Vorort gekommen ist, nicht sofort wieder dahinfahren. Ausnahmen sind verletzte oder sehr kranke Tiere, denen möglichst schnell geholfen werden soll. Also etwas mehr Geduld! Tiere werden auf Meldung geholt oder können auch in der Geschäftsstelle T 2, 14 abgegeben werden. Die Notwendigkeit der Geschäftsstelle ist dadurch bewiesen, daß im Jahre 1936 in 3700 Einzelfällen dort Rat erteilt werden mußte und 1340 Schriftstücke dort einliefen, die alle ihre Erledigung fanden. Der Außenbeamte hatte 1125 Fälle zu prüfen und weiteres zu veranlassen. So muß ein verhältnismäßig großer Geschäftsbetrieb unterhalten werden, der aber mit den wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln auskommen muß.

Eine der Hauptaufgaben des Vereins ist die Unterhaltung eines Tierasyls, in welchem alte, kranke, zugelaufene oder aus einem sonstigen Grunde abgängige Tiere untergebracht und wenn nötig, durch schnelle, schmerzlose Tötung von ihrem Leiden erlöst werden können. Schriftführer Krimmer berichtet hierüber. Der wahre Tierfreund wird immer mit gemischten Gefühlen die ganze Arbeit im Asyl betrachten. Auf der einen Seite möchte er dem Tier helfen, dem steht aber der beschränkte Raum und weiterhin die finanzielle Frage gegenüber. Wohin mit den Tieren und wer bezahlt alle die vielen Ausgaben? Der gute Wille wird von der harten Wirklichkeit überwunden. An Hand der Zahlen des Jahres 1936 weist der Referent nach, daß wohl etwa die Hälfte der 1104 eingelieferten Hunde wieder einen Herrn gefunden haben, während die anderen schmerzlos getötet wurden, in der Hauptsache kranke und alte Tiere. Anders dagegen verhält sich die Sache mit den Katzen. Von 1449 Katzen konnten nur 84 in gute Hände gegeben werden, die anderen mußten von ihrem teilweise trostlosen Dasein erlöst werden. Es hat Wochen gegeben, in welchen 40 und noch mehr Katzen eingeliefert wurden. Mit Dank an alle tätigen Mitarbeiter schloß der Vorsitzende die Generalversammlung. Im zweiten Teil des Abends wurden 3 schöne Tierfilme gezeigt, die von den Mitgliedern mit großem Interesse und großem Beifall aufgenommen wurden. Der nächste Abend findet Anfang Juli statt.

Mannheimer Rassehunde in München

Am Samstag wurde in München die vierte Reichssiegerausstellung für Hunde aller Rassen von dem Reichsverbandsführer des RDH Hans Glockner eröffnet. Auch Mannheim ist dort sehr gut vertreten und konnte bereits am ersten Tage vorzügliches Material herausstellen. Für heute können wir unseren Lesern mitteilen, daß die Züchter Bender-Rheinau, Bierwirth-Käfertal, Mangold-Mannheim, Schips-Mannheim, Schürle-Mannheim und Wollmershäuser sehr gut abgeschnitten haben. Wir werden über Einzelheiten noch berichten.

Sonderzüge treffen ein

Nur wenige Wochen vergehen noch, und dann fahren wieder viele Sonderzüge durch deutsches Land. Tausende und aber Tausende deutscher Erholungskinder verlassen die Städte, um draußen auf dem Lande sich zu erholen. Aus dem ganzen Reiche treffen Kinder bei uns in Baden ein. Zur Zeit werden die Vorbereitungen zur Unterbringung dieser Kinder getroffen. Und nun gehe jeder Volksgenosse mit sich zu Rate, ob er nicht in diesem Jahre ein Erholungskind der NSV bei sich, in seiner Familie aufnehmen will.

Es muß für uns alle eine Pflicht sein, an diesem großen Werke zur Gesunderhaltung der deutschen Jugend mithelfen zu können. Darum spendet Familienfreistellen der NSV für die Kinderlandverschickung des deutschen Volkes!

25 Jahre Flora-Heim

25 Jahre sind in diesem Jahre vergangen, seit der Gesangverein „Flora" in den Besitz eines eigenen Vereinsheimes gelangt ist. Der Gesangverein „Flora" wird bei einer Feierstunde dieses Jubiläums in besonderer Weise gedenken.

Der Beschluß, ein eigenes Vereinsheim zu bauen, wurde in einer am 12. Januar 1912 stattgefundenen außerordentlichen Versammlung gefaßt. Es zeigte von dem in den Reihen der „Flora" herrschenden Geist, daß die durch manche Stürme treu verbundenen Mitglieder den Beschluß der Erwerbung eines Bauplatzes und Erbauung eines eigenen Vereinsheimes einstimmig faßten. Durch den im Verein verankerten Opfersinn war es möglich, sofort mit 1200 RM den Grundstock zum Baufonds zu legen.

Bereits am 8. Februar konnten die Baupläne dem Bezirksamt zur Genehmigung vorgelegt werden und am 28. April erfolgte schon die Grundsteinlegungsfeier. In einem eindrucksvollen Festzug marschierten an diesem 28. April 1912 über 150 Florianer vom Kolosseum aus zum girlandengeschmückten Bauplatz in der Lortzingstraße, wo in einer würdigen Feier die Grundsteinlegung vorgenommen wurde.

Die Feier des vierzigjährigen Bestehens des Gesangvereins „Flora" konnte noch im gleichen Jahr mit der Einweihung des neuen Vereinsheimes verbunden werden. Ein Festbankett am 7. Dezember leitete im „Bernhardushof" das Vereinsjubiläum und die Hauseinweihung ein und am 8. Dezember 1912 schloß sich dann die eigentliche Einweihungsfeier des neuen Flora-Heims an.

Genau wie vor 25 Jahren, sind auch heute die Mitglieder des Gesangvereins „Flora" sehr stolz darauf, ein eigenes Vereinsheim zu besitzen und sie sind um so mehr stolz darauf, weil ihr Eigentum auch finanziell gesichert ist.

Farbenempfindlichkeit der Filme

Das Fotografieren in natürlichen Farben kann leider noch nicht Allgemeingut werden. Wir müssen uns vorerst in der Hauptsache mit dem Schwarz-Weiß-Bild bescheiden. Aber auch da gilt es eine Schwierigkeit zu meistern, nämlich die tonwertrichtige Wiedergabe der Farben. Denn die verschiedenen Farben wirken nicht nach dem Grade ihrer Helligkeit auf die lichtempfindliche Schicht ein. Wir können erleben, daß die Schafe auf schwarzer Wiese weiden und der tiefblaue Himmel kreideweiß herniederschaut.

Diese und viele anderen „Unbegreiflichkeiten" behandelte am Freitagabend in der „Fotografischen Gesellschaft Mannheim e. V." (Fotografie aus Liebhaberei) Kolorist Franz (Ludwigshafen) unter dem Thema: „Farbenempfindlichkeit der Filme". Seine hochinteressanten Ausführungen gründeten sich auf überaus zahlreiche fotografische Aufnahmen von Farbenreihen und -kreisen auf den verschiedensten Filmsorten. Der Film von heute muß farbenempfindlich sein; der Handel bringt ihn als orthochromatisch oder panchromatisch, „richtig farbenempfindlich" bzw. „allrichtig farbenempfindlich". Die Ungleichsaufnahmen zeigten eindringlich den Farbenempfindlichkeitsgrad der Filmsorten und die Verbesserungsmöglichkeit in der Abstimmung durch vorzuschaltende Filter.

Rundfunk-Programm

Montag, 26. April:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Choral, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Wetterbericht, Gymnastik, 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert, 9.30 Vom Wollsüdchenende und einem guten Gedanken, 10.00 Unser täglich Brot, 10.35 Französisch für die Unterstufe, 11.30 Für dich Bauer, 12.00 Schloßkonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Schloßkonzert, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Stuttgart spielt auf, 19.45 Deutschland singt auf, 20.00 Nachrichten, 20.10 Klänge der Heimat, 21.00 Deutsche Welischen, 21.15 Ludwig Uhland, 22.00 Nachrichten, 22.30 Zwischenprogramm, 23.00 Tanzmusik, 24.00—2.00 Nachtmusik.

Letzte badische Meldungen

Selbstmörder verursacht Gasexplosion und verschuldet den Tod seiner Frau

* Waldshut, 25. April. Samstagabend kurz nach 22 Uhr ereignete sich in der Gaststätte zum Lasserbräu-Stüble ein furchtbares Unglück. Der in den 50er Jahren stehende Gastwirt Tschann, der seit einer Reihe von Jahren die Gaststätte betrieb, begab sich am Abend ausnahmsweise früher als gewöhnlich in die über der Wirtschaft gelegene Wohnung. Dort öffnete er im Badezimmer die Gashähne und verübte Selbstmord. Als die Serviertochter des Lokals kurz darauf nach ihrem Zimmer, das im dritten Stock liegt, gehen wollte, wurde sie auf den starken Gasgeruch aufmerksam. Auf ihre Veranlassung hin ging die Frau des Tschann zusammen mit einem Mann aus der Wirtschaft nach oben.

Aus bisher noch ungeklärter Ursache entstand beim Oeffnen der Tür zum Badezimmer eine Explosion. Die Frau erlitt schwere Verbrennungen und erlag bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus den erlittenen Verletzungen. Die Explosion war so stark, daß eine Wand im Badezimmer vollkommen durchgeschlagen wurde. Die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei waren sofort an der Unglücksstelle und nahmen die Erhebungen auf.

Neues Heim der HJ eingeweiht

Obergebietsführer Kemper bei der Feier

* Konstanz, 25. April. In Allensbach bei Konstanz ist letzte Woche das neue Heim der Hitler-Jugend vollendet worden. Am Sonntagnachmittag wurde es mit einer Feier dem Standort Allensbach der HJ übergeben. Obergebietsführer Friedhelm Kemper hielt die Festrede.

Hotel „Engel" in Triberg abgebrannt

* Triberg, 25. April. Sonntag kurz nach 4 Uhr ertönte Großalarm für die Feuerwehr. Das Hotel „Engel" am Marktplatz stand in hellen Flammen. Der Brand war beim Eintreffen der Feuerwehr schon so weit vorgeschritten, daß die in den oberen Stockwerken wohnenden Familien nur noch mit Mühe und Not gerettet werden konnten. Ueber die Ursache der Feuersbrunst steht noch nichts Näheres fest. Die Nachbarhäuser konnten dank der Hilfeleistung der Hornberger und St. Georgener Löschzüge gerettet werden. Das ganze Hotel ist nach ungefähr vierstündigem Feuer von oben bis unten durchgebrannt.

Dankt dem Führer durch die Tat!

Das „Dankopfer der Nation" gibt dazu Gelegenheit / Einzeichnungslisten bei allen SA-Stürmen

MARCHIVUM

Vom Zeitsinn unserer Tiere / Wann krähen deutsche Hähne in Amerika?

Eine komische und zugleich recht ulkige Frage. Doch es verbirgt sich mehr dahinter als ein bloßer Scherz.

Holen wir zunächst etwas weiter aus: Wohl ein jeder hat es schon erlebt, daß man morgens — ohne Weckruf! — genau zu einer bestimmten Zeit aufwacht, wenn man sich abends vor dem Schlafengehen mit dieser Stunde, da man am nächsten Morgen aufwachen will, in Gedanken lebhaft beschäftigt. Der menschliche Körper verfügt also gewissermaßen über eine „innere Uhr". Wissenschaftliche Versuche, die in neuerer Zeit hierüber angestellt worden sind, erbrachten den Nachweis, daß man mit Berechtigung von dieser inneren Uhr sprechen darf, daß sie also nicht ein Phantasiegebilde ist. Bei manchen Menschen arbeitet die innere Uhr zwar nicht mit der gleichen Verläßlichkeit, dann nämlich, wenn die von der Natur mitgegebene Fähigkeit mehr und mehr abgestumpft ist. In jedem anderen Falle jedoch kann man sich auf die innere Uhr fast ebenso verlassen wie auf eine gewöhnliche Uhr.

Wer diesem Wunder des Zeitsinnes näher kommen will, muß in die Welt der Geschöpfe hineinhorchen. Der große schwedische Naturforscher Karl v. Linné (1707—1778), der zugleich Arzt war und sich durch eine Reihe wertvoller wissenschaftlicher Werke einen Namen gemacht hat, ist auch durch eine merkwürdige Uhr bekannt geworden, durch eine — Blumenuhr, die von drei Uhr früh bis Mitternacht jede Tagesstunde anzeigte. Den Anfang machte in der Frühe die gelbblühende Bocksbart-Wiesenpflanze, die um drei Uhr morgens ihre Blüten öffnet und als letzte Blume meldete die „Königin der Nacht" den Anbruch der Mitternacht. Bei solchen und ähnlichen Versuchen ergab es sich sogar, daß z. B. die Bohnen immer zur gleichen Stunde ihre „Schlafzeit" beginnen, unbekümmert darum, ob sie ungewöhnlich lange der Tageshelle ausgesetzt sind oder ob sie in einem verdunkelten Raum stehen.

Und nun die Erfahrungen in der Tierwelt: Am Zoologischen Institut München vorgenommene Versuche zeigten, daß sich zwar durch Dressurarbeit der natürliche Zeitsinn der Tiere künstlich „umstellen" läßt, daß jedoch jede andere Art von Einfluß, also etwa das künstliche Licht, die Feuchtigkeit der Luft, die Höhe der Temperatur usw., bedeutungsvoll bleibt. Hingegen läßt sich durch genügend lange Dressur erreichen, daß Ameisen und Bienen zu einer bestimmten Stunde sich zur Fütterung einfinden, also zu einer anderen Zeit, als sie es auf Grund ihres naturgegebenen Zeitsinnes täten. Hähne, die aus Deutschland nach Südamerika gebracht wurden, behielten auch in ihrer neuen Heimat die vom angeborenen Zeitsinn beeinflußte Gewohnheit bei. Unbekümmert um den erheblichen Zeitunterschied, der sich beim Vergleich beider Länder für den Tagesanbruch ergibt, krähten die Hähne nach wie vor nach deutscher Zeit. Aber auch hier ergab sich, daß sich durch längere Dressur eine Beeinflussung des angeborenen Zeitsinnes, eine Umstellung auf eine andere Stunde, erreichen läßt.

Als Sitz des Zeitsinnes haben die Forscher den Zellstoffwechsel festgestellt. Es ergibt sich zugleich eine andere interessante Frage: nach welcher „Gangart" arbeitet diese innere Uhr der Geschöpfe? Kann man überhaupt einen Vergleich anstellen zwischen der Sternwartezeit und dem Tempo dieser inneren Uhr? Die Frage ist zu verneinen. Das eine Geschöpf erlebt rascher, das andere langsamer. Nicht einmal bei uns Menschen sind die Werte des Erlebniszeitmaßes die gleichen. Beim Besuch einer Zirkusvorstellung verrinnt uns die Zeit wie im Handumdrehen, im Warteraum des Zahnarztes aber „kriecht" die Zeit, als seien ihre Flügel mit Blei belastet.

Bei den einzelnen Geschöpfen liegt das sogenannte Erlebnismoment verschieden weit auseinander. Beim Menschen handelt es sich dabei um eine „Zeitspanne", die um eine Winzigkeit unter einer achtzehntel Sekunde liegt. Versuche, die man mit einem automatisch arbeitenden Hammer angestellt hat, erbrachten den deutlichen Beweis dafür. Arbeitet der Hammer so rasch, daß in der Sekunde achtzehnmal auf die metallene Unterlage aufschlägt, dann vernimmt das menschliche Ohr nicht etwa diese einzelnen achtzehn Hammerschläge, sondern nur ein einziges, ineinanderfließendes Tongeräusch. Erst dann, wenn der automatische Hammer ein geringeres Tempo hält, kommen uns die einzelnen Töne zum Bewußtsein. Ganz ähnlichen Experimenten unterstellte man Schnecken und kleine Kampffische. Man fand, daß sich bei der Schnecke die Erlebniseindrücke fünfmal langsamer als beim Menschen vollziehen, während hingegen der kleine Kampffisch nur die halbe Zeit der menschlichen Erlebnisspanne braucht, um den Eindruck aufzunehmen.

H. T.

Alfred Krupp zum 125. Geburtstag

Alfred Krupp, der Begründer des Riesenunternehmens der Krupp-Werke in Essen, wurde am 26. April 1812 in Essen geboren. Er entwickelte aus kleinsten Anfängen heraus das Unternehmen zum bedeutendsten deutschen Industriewerk Weltbild (M)

Das kleine Wunder / Von Horst Thielau

Es war an einem Montag vormittag. Da sind die Menschen ohnehin nicht allzu wohl aufgelegt. Oder geht es mir bloß so?

Aber nicht nur, daß Montag im Kalender stand. Ich saß mit anderen im Warteraum eines Zahnarztes. Das war das zweite Manko dieses Tages.

Draußen regnete es Bindfäden. Das war das dritte Manko.

Der Zahnarzt, der häßliche Regen und der mürrische Montag, — wahrhaftig, bei soviel Unglückszeichen möchte man sich selber fliehen.

Wir hatten glanzlose Augen, denn so hineingepfercht zu sein zwischen zwei trostlose Fenster, die der Regen peitscht und zwischen diese Tür, hinter der die Bohrmaschine droht, das ist die Stimmung von Menschen, die auf Verurteilung warten.

Nach einer Weile kam eine junge Frau mit einem kleinen blonden Buben auf dem Arm. Der Kleine hatte ein Stückchen Zwieback und kaute daran.

Merkwürdig! Mit einem Male schauten die Leute nicht mehr nach diesen zwei trostlosen Fenstern, sondern nur noch nach dem kleinen, blonden Jungen, der mit den Augen funkelte, obwohl er im Warteraum eines Zahnarztes saß.

Und ganz plötzlich wurden unsere Augen viel heller, weil in den Augen des Kindes soviel seliger Glanz war.

Wie der Bube bemerkte, daß alle Blicke nur ihm galten, da streckte er ganz weit das Aermchen aus und hielt den Leuten den Zwieback hin. Da hob eine Frau sich halb vom Sessel auf, als ob sie das Angebot des Kleinen annehmen und wirklich in den Zwieback hineinbeißen wollte. Das Kind kräht vor Freude, als es sah, daß es wirklich ernst werden sollte. Und wir lachten alle mit.

So war in wenigen Augenblicken das kleine Wunder über uns gekommen, daß wir nur noch jenes Kind sahen und seine goldblonden Löckchen, daß wir alles um uns her vergaßen: den grauen Montag, die Bohrmaschine und die triefenden Fenster.

So kommt mit jedem Kinde neue Glückseligkeit in die Welt, weil diese Kleinen, die wie Lilien auf dem Felde blühen, noch ganz Ursprünglichkeit und Sorglosigkeit sind. Das Herz ist wieder ganz bei sich selbst daheim, weil wir traumhaft noch einmal die alte Kindheit wieder erleben, die wie ein verlorenes Land weit hinter uns liegt.

Alle Kinder sind hübsch. Das Hübsche allein und das blühende Leben allein kann es nicht sein, was uns so suggestiv mit dem Kinde verbindet. Kinder sind noch ganz Vertrauensseligkeit und Heiterkeit und wissen noch nichts von den Dingen und Wandlungen des großen, ernsten Lebens. Der Schmelztopf des Lebens hat sie noch nicht zu allen möglichen und unmöglichen Charakteren umgeschmolzen, sie geben sich frei, wie sie geschaffen wurden, haben noch keine Geheimnisse und teilen einem jeden sich mit unbeschränkter Vertrauensbereitschaft mit.

Unsäglich wundersam müßte es sein, könnte ein Mensch Kind sein ein ganzes Leben lang. Es wäre eine andere Welt, durch die wir gehen, eine Welt mit ewigem Frohsinn und mit ewiger Heiterkeit...

Kleines Lexikon für den Leser

Fragen:

1. Wer war der „Arme Konrad"? 2. Was ist ein Berserker? 3. Was versteht man unter Chiliasmus? 4. Was heißt der Ausruf „Ei der Daus!"? 5. Welche Eigenschaft symbolisierte das Einhorn? 6. Was ist eine Feime? 7. Wie entstand der Ausdruck „Gardinenpredigt"?

Antworten:

1. „Armer Konrad" war der Name von Bauernbünden, die sich 1514 gegen Herzog Ulrich von Württemberg erhoben. 2. Die nordische Sage kennt die Berserker als Männer (in Bärengestalt), die zwölffache Kräfte überkamen, wenn die Raserei sie befiel. 3. Den Glauben an ein tausendjähriges paradiesisches Reich auf Erden nach Christi Wiederkunft. 4. „Daus" heißt soviel wie „Teufel". — Außerdem versteht man darunter zwei Augen im Würfelspiel und das As im Kartenspiel. 5. Dieses Fabeltier war das Sinnbild der Keuschheit. 6. Ein Getreide-, Heu- oder Strohhaufen, der im Freien gelagert und besonders gegen Nässe geschützt ist. 7. Man dachte daran, daß die Gattin ihre Strafpredigt meist hinter der (Bett-) Gardine losließ.

M. Tobis-Magna-Syndikat-Film

Herbert Hübner
als Direktor Klamroth in dem Tobis-Magna-Film „Der Herrscher"

Immer korrekt

Ein Mann erschien auf dem Finanzamt und wollte sich wegen der Steuerermäßigung für Kinder entschuldigen.

„Wieviel Kinder haben Sie denn?"

„Vier Stück."

„Und in welchem Alter?"

„Von sechzehn bis zwei."

„Sie meinen von zwei bis sechzehn?"

„Nein, Herr Finanzrat, von sechzehn bis zwei. Wir haben mit der Sechzehnjährigen angefangen."

Falsch verstanden

Ein Schotte übernachtete bei einem Engländer. Am nächsten Morgen fragte ihn der Wirt, ob er gut geschlafen habe. „Fabelhaft" erwiderte er. — „Und das Abendbrot hat Ihnen gestern auch geschmeckt?" — „Es war großartig!" gestand der Schotte. — „Und das Frühstück?" — „War wirklich ausgezeichnet."

„Na, wie wäre es dann mit zehn Schilling?" wagte der Engländer nun einen Vorstoß.

„Mann!" erwiderte der schottische Gast mit strahlender Miene, „das wäre eine Ueberraschung".

Wenn schon — denn schon!

Schaffner: „Sie müssen den Hund aber von Sitz nehmen, liebe Frau."

„Ich denke gar nicht daran, ich habe für den Hund bezahlt, und dann kann er auch sitzen!"

„Ja, dann muß er aber auch die Füße von Sitz nehmen!"

Nicht nötig!

„Tschä, min Deern", sagt Hinnerk, als er von der großen Südseereise zurückkommt, „ick häv di jo girn en lütten Affen mitbrokt. Aewerß de Käptn wull dat nicht verlöwen."

Flötet Stine gerührt: „Och nee, Hinnerk... dat 's doch nich nödig... ick hew jo di!"

Kameraden
zwischen Himmel und Erde

- Schluß -

Doch wozu gab es hier einen Lautsprecher! Aenne mußte ausgerufen werden!

Fünf Minuten später stand sie auch schon vor ihm. Wiedemann hatte eine zweite Fliegerkombination besorgt, mit Kappe und Brille. Klaus erzählte ihr in wenigen Worten, um was es sich handelte. Auch sie war erschüttert über diese Aufklärung. Ja, man mußte versuchen, Mathias noch zu treffen. Nicht, um ihn abzuhalten von seinen Plänen, aber um ihn noch einmal zu sehen, ihn zu sprechen, ihm zu sagen... ja, um ihm — Lebewohl, Mathias, alter Freund! — zu sagen.

Dann flogen sie los. Die Zuschauer auf dem Stuttgarter Flugplatz wunderten sich, als der junge unbekannte Flieger, der so überraschend den dritten Platz in der Meisterschaft erobert hatte, bei der Preisverteilung fehlte. Aber im Rausch des großen Tages und der vielen Eindrücke dachte kaum einer weiter darüber nach. Man hatte festgestellt, aber nicht besonders darauf geachtet, daß sich die graue Kunstflugmaschine unprogrammäßig wieder erhob und Stuttgart den Rücken kehrte.

Der „Sperber" aber flog genauen Kurs Nordost. Bald lag Würzburg unter ihm. Klaus flog mit Vollgas. In dreieinhalb Stunden mußte er es schaffen! Der Motor donnerte. Die Herzen klopften... über Wälder, Seen, Flüsse ging der rasende Flug dahin. Wieder schimmerte eine Stadt unter ihnen auf, es war Leipzig. Der Motor lief mit höchster Tourenzahl. Wieder Dörfer, dann Felder, bunt ineinandergeschachtelte Flächen, leise sangen die Drähte der Verspannung ihr Lied im Wind.

Berlin war das Ziel! Nicht ein einziges Mal wandte sich Klaus nach dem zweiten Sitz, nach Aenne um. Sie konnten nicht sprechen. Aber ihre Gedanken waren die gleichen, sie flogen voraus, schneller als die Maschine, schneller als der Wind.

*

Es war gerade eine kleine Pause in dem Flugbetrieb des Tempelhofer Flughafens in Berlin. Die Londoner Maschine war gestartet, die von Stockholm hatte etwas Verspätung, ein paar Rundflugmaschinen standen vor den Hallen. Nur ein Hochdecker hielt in der Mitte des Platzes. Der Propeller lief schon, aber noch lagen die Bremsklötze vor den Rädern.

„Nun, Mathias, noch einen Kognak zum Abschied?" fragte Wolfgang Klein. „Es wird dann vielleicht etwas leichter!"

Doch Mathias Hauff, der noch immer auf einen Stock gestützt ging, schüttelte den Kopf.

„Nein, mein Lieber, so schlimm ist es nicht. Nüchternheit ist ganz gut für mich. Komm, auf was warten wir noch? Rein in die Kiste, Deckel drauf und ab!"

So stiegen sie also ein. Eingetragen war der Start bereits. Es war eine Maschine mit geschlossener Kabine. Mathias saß schon bequem im hinteren Sitz. Klein zog die Handschuhe an, ließ die Propeller einmal richtig aufheulen. Der Mann, der draußen die Bremsklötze wegreißen sollte, wartete nur noch auf sein Kommando...

Da erschien genau in der Startbahn ein großer Vogel in der Luft. Ein Doppeldecker, der direkt auf die startbereite Maschine zuhielt. Klein wartete noch einen Augenblick mit seinem „Fertig"-Ruf.

Da erkannte auch Hauff den Apparat. Es war ein Sperber... jetzt senkte er sich.

„Verdammte Schweinerei!" brüllte Klein. „Der versperrt uns den Start!"

„Noch ahnte Mathias nichts. Aber da machte der „Sperber" eine knappe Wendung. Er landete, rollte... und hielt haarscharf neben der startbereiten Maschine Kleins.

„Mathias!" schrie jemand durch den Donner der beiden Maschinen. Zwei Leute sprangen aus dem grauen „Sperber" auf die Erde, liefen heran, kletterten an dem anderen Flugzeug hoch.

„Mathias!" Klaus und Aenne hatten es geschafft! Sie vermochten nicht zu sprechen. Aber auch Mathias konnte nicht reden. Durch das offene Fenster der Kabine hielt er in dem einen Arm Aenne, die andere Hand umklammerte Klaus...

Ein heißes Gefühl stieg jetzt in dem alten Einflieger auf. Er wußte, Klaus ist zurückgekehrt. Er hielt die Hand eines Freundes... Aenne war da — aber nur, um Lebewohl zu sagen. Nein, umkehren gab es nicht mehr. Das Schicksal hatte entschieden...

„Seid glücklich, ihr beiden! — Aenne, du... und Klaus! Kopf hoch, Junge!... Ich komme ja wieder!... Vielleicht... vielleicht auch nicht. Ja, ist ja alles gut."

„Jetzt aber Schluß mit dem Familienleben!" rief Wolfgang Klein nach hinten. „Nicht weich werden, Kinder! Seid ihr bald fertig? — Es geht los!"

„Bremsklötze weg!"

Stärker dröhnte der Motor.

„Mathias! Leb wohl, Mathias!"

„Hals- und Beinbruch!" schrie Klaus noch.

Jetzt rollte die Maschine an. Winken... winken... Aenne winkte mit der Kappe und dem Schal, der im Luftzug der startenden Maschine flatterte. Von Mathias war noch eine winkende Hand sichtbar. —

Ein Flieger stieg auf zu neuen Taten, die ihn in das Ungewisse führten, aber die Freundschaft von Aenne und Klaus trug er mit sich hinaus.

Ein kleiner Punkt am abendlichen Himmel; bis er verschwand, sahen die beiden Jungen ihm nach. Das helle Wasser stand in Aennes Augen.

„Er ist fort!"

„Vielleicht kommt er wieder," tröstete Klaus.

Doch Aenne wußte es besser, sie fühlte, das war ein Abschied gewesen, nach dem es keine Rückkehr mehr gab.

„Komm..." sagte Klaus leise und nahm das Mädchen am Arm.

„Ja, komm," sagte Aenne; dann gingen sie miteinander über den weiten Platz.

— Ende —

Der Frühling — und die Liebe

spielen die Hauptrolle in unserem neuen Roman „Im Frühling dreht sich alles um die Liebe". Der Abdruck dieses heiteren Spiels von verliebten Leuten beginnt morgen

an dieser Stelle!

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Länderspiele

In Hannover:
Deutschland — Belgien 1:0

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1:
In Hamburg:
Hamburger SV — Hindenb. Allenstein 6:1
In Chemnitz:
BC Hartha — Beuthen 09 . . . . . 2:6

Gruppe 2:
In Dortmund:
Schalke 04 — Hertha-Berliner SC . . . 2:1
In Stettin:
Viktoria Stolp — Werder Bremen . . 0:4

Gruppe 3:
In Worms:
Wormatia Worms — SpV Kassel . . . 3:1
In Heilbronn:
VfB Stuttgart — Dessau 05 . . . . . 2:0

Gruppe 4:
In Mannheim:
SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf . . 1:1
In Köln:
VfR Köln — 1. FC Nürnberg . . . 0:1

Süddeutsche Aufstiegsspiele

Gau Südwest:
KSV Darmstadt — TSG 61 L'hafen . 3:0
Opel Rüsselsheim — Saar 05 Saarbrück. 7:0
VfL Neu Isenburg — 1. FV K'lautern . 3:1

Gau Baden:
SC Freiburg — VfB Wiesloch 3:0
FC Neureut — VfR Konstanz 1:0
Phönix Karlsruhe — FV Kehl 5:2

Gau Württemberg:
SpVg. Untertürkheim — FV Geislingen 4:1
FV Kürtingen — FV Kornwestheim . . 0:1

Spiele der Bezirksklasse

1. Pokal-Zwischenrunde:
Kickers Frankenthal — DSG Oppau . . 3:1
FV Speyer — SC Kaiserslautern . . . 2:1
ASV Ludwigshafen — FG 03 L'hafen. 2:2
SpVg. Mundenheim — Norm. Pfiffligh. 0:1

Kreis-Auswahlspiele

In Kaiserslautern:
Mittelpfalz — Frankfurt 1:1

Süddeutsche Freundschaftsspiele

FV Saarbrücken — VfR Mannheim . . 5:2
Bor. Neunkirchen — SpVg. Fürth (Sa) 1:3
Stuttgarter SC — Germ. Brötzing. (Sa) 3:2
VfL Homb. (Saar) — VfR M'heim (Sa) 0:1
Reichsb. Frankfurt — Borussia Fulda . 2:3
Sportfr. Eßlingen — VfB Mühlburg . . 3:0
1. SSV Ulm — Stade Français Paris 4:1
Stuttgarter Kickers — Bayern München 3:1

Handball

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1:
In Kassel:
Turnv. Bettenhausen — Oberalster . . 4:20

Gruppe 3:
In Minden:
Hindenburg Minden — SV Waldhof . 4:9
1. FC Nürnb. — MSV JR 73 Hannover 7:8

Gruppe 4:
In Altenstadt:
TV Altenstadt — MSV Koblenz . . . 6:4
In Frankfurt:
VfR Schwanheim — MTSV Leipzig . 7:12

Aufstiegsspiele

Reichsbahn — TV Rastatt 9:6
Tschft. Beiertheim — TV Hockenheim . . 5:8
Kreisklasse:
VfL Neckarau — Tschft. Käfertal . . . 6:11

Frauen-Verbandsspiele

Bezirksklasse:
TV 1846 Mannheim — TSG 61 L'hafen 2:1
Kreisklasse:
Tbd. Germania — VfR II 0:6
Jahn Neckarau — VfL Neckarau . . . 5:8
Postsport I — TG Ketsch 12:1

Um die Gau-Jugendmeisterschaft

Staffel II:
VfR Mannheim — TSV Sinsheim . . 26:4

Gesellschaftsspiele

TV 1846 komb. — Stadtsport 16:2
TV 1846 — TV Edingen 13:6
Stadt M'heim B-Jug. — Stadt Weinh. 4:10
Gau Baden — Stadt M'heim A-Jug. . 15:2

Hockey

Länderspiel

In Amsterdam:
Holland — Deutschland 1:0

Gauspiel

In Stuttgart:
Württemberg — Südwest 1:5

Süddeutsche Freundschaftsspiele

Germ. Mannheim — TV Frankenthal . 4:1
Germ. M'heim — TV Frankenth. (Fr.) 1:3
TSG — SC Speyer 2:2
TSG — HC Speyer (Jugend) 1:2
Heidelb. SC — JG-SV Stuttgart (Fr.) 2:2
Stuttgarter Kickers — Tgs Stuttgart . . 5:0
Tgs. Stuttgart — Stuttgarter SC (Fr.) . 0:2

60000 sahen einen knappen Sieg gegen Belgien

Fußball-Länderkampf Deutschland — Belgien in Hannover 1:0 (1:0) / Waldhof — Fortuna Düsseldorf 1:1
Badens Handball-Meister schlägt Hindenburg Minden 4:9

Das 7. Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Belgien gestaltete sich am Sonntag in Hannover zu einem wahren Volksfest. Die flaggengeschmückte Leinestadt war für das sportliche Großereignis, das nach langen Jahren wieder in ihren Mauern veranstaltet wurde, in jeder Weise gerüstet. Da konnte auch das Wetter nicht zurückbleiben und am Vormittag setzte der Himmel sein „bestes Gesicht" auf. Eben noch hatten die Wolken den letzten Schauer herabgeschüttelt, dann kam aber siegreich die Sonne durch.

Dank der gewaltigen Notbauten war es gelungen, das Fassungsvermögen der Hindenburg-Kampfbahn fast zu verdreifachen. Hart am Rande des Spielfeldes stiegen die Ränge steil empor. Ein riesiger Menschenwall von rund 60 000 Personen faßte das Rechteck des gepflegten Spielfeldes ein. Der von der SA versehene Ordnungsdienst klappte vorzüglich, die aus den Lautsprechern kommenden heiteren Aufforderungen wurden mit schallendem Lachen quittiert. Schon im Vorspiel zweier Jugend-Auswahlmannschaften herrschte eine fröhliche Stimmung und bei jedem Tor traten die mitgebrachten Klingeln, Hupen und Schlüsselbunde in wirksame Tätigkeit. Kurz vor Beginn des Spieles erschien der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der den belgischen Gesandten Exz. Graf Davignon und weitere hohe Gäste der Wehrmacht, der Partei und der Behörden begrüßen konnte.

Beide Mannschaften wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt. Dem englischen Schiedsrichter A. J. Jewell stellten sich in den vorgesehenen Aufstellungen:

Deutschland: Jakob; Haringer, Münzenberg; Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Rohwedder, Lenz, Hohmann, Striebinger.

Belgien: Badjou; Joacim, Paverick; Winter, Stynen, van Dalem; v. d. Eynde, Isenborghs, Braine, Lamoot, Buyle.

Gutes Spiel in der ersten Hälfte

Das Brodeln und Brausen verstummte, als nach der Vorstellung der Mannschaften die Nationalhymnen erklangen. Dann schritten die beiden Spielführer, Münzenberg und Stynen, zur Wahl, der Deutsche gewann und entschied für den leichten Wind. Mit einem „Hinein" vor dem Anstoß wurde der Kampf von seiten der Zuschauer eingeleitet. Hohmann und Rohwedder hatten die Plätze getauscht, der Eimsbütteler bildete zusammen mit Lehner den rechten Flügel, während Hohmann zusammen mit Striebinger auf der linken Seite stand.

Ein prachtvolles Spiel lieferte die deutsche Mannschaft in der ersten Halbzeit. Die belgische Abwehr wurde gleich unter Druck gesetzt. Die Deutschen verdankten diese Ueberlegenheit in erster Linie den zügigen Angriffen der beiden Außenstürmer Striebinger und Lehner, die immer wieder die gegnerische Verteidigung vor schwere Aufgaben stellten.

Goldbruner deckte den gefährlichsten belgischen Stürmer, Raymond Braine, sehr sicher, so daß dieser niemals dazu kam, sein Können restlos einzusetzen. In der gleichen Weise müssen aber auch die beiden Außenläufer Kupfer und Kitzinger genannt werden, die den Angriff der „Roten Teufel" nahezu lahmlegten. Das deutsche Schlußdreieck schlug sich ganz ausgezeichnet, erledigte seine Aufgabe ohne Tadel.

Nach dem Anstoß der Belgier war der Ball sehr bald im Besitz der deutschen Stürmer, die schon nach zwei Minuten die erste Ecke erzwangen. Die Gegenvorstöße der Belgier konnten leicht abgewehrt werden, dabei wurden die Abstöße wieder mit dem üblichen „Hauruck" begleitet, sie erregten immer wieder die Bewunderung der Massen. Hohmann, Rohwedder und Lehner hatten mehrere Male verschossen. Auch ein von Kupfer eingeleiteter Ballwechsel Hohmann—Lehner hatte kein Ergebnis, auch die zweite Ecke brachte nichts ein. Nachdem Lehner noch einmal daneben geschossen hatte, fiel in der 18. Minute doch das deutsche Führungstor.

Hohmann war einer Steilvorlage nachgegangen und stand dem belgischen Torhüter allein gegenüber, schräg ging der Ball in die linke Torecke. Wie ein Orkan brauste der Beifall über den Platz. Gleich darauf waren die deutschen Stürmer wieder vor dem „feindlichen" Tor. Striebingers Schuß aus spitzem Winkel, Hohmanns Geschoß und auch ein 30-Meter-Schuß von Kupfer, sie alle verfehlten das Ziel. Deutschland hätte schon mit zwei bis drei Toren führen müssen. Dann machte sich Belgien etwas frei.

Braine riskierte bei einem Strafstoß einen Schuß, aber von der deutschen Mauer aufgehalten wurde. Nach einer Ecke, die erste für Belgien, waren die Deutschen wieder im Kommen. Der rechte Läufer Belgiens, van Dalem, ließ sich zu einer groben Unsportlichkeit an Lenz hinreißen. Dann knallte der deutsche Mittelstürmer an die Latte, Striebingers Nachschuß ging übers Tor. Die deutschen Stürmer schossen bei jeder Gelegenheit und aus allen Lagen, aber der Erfolg blieb aus. Dann hatte wieder Braine eine Gelegenheit, aber sein Kopfball wurde von Jakob gehalten.

. . . und dabei blieb es

Torlos verlief die zweite Halbzeit. Gleich nach Wiederbeginn knüpfte die deutsche Elf an die großen Leistungen der ersten 45 Minuten an, alle Geschehnisse spielten sich zunächst im belgischen Strafraum ab, aber Striebinger und Lenz hatten mit ihren Schüssen kein Glück. Der erste belgische Angriff wurde vom linken Flügel gut durchgebracht, den zurückgegebenen Ball schoß der Läufer Winter hart und placiert aufs Tor, so daß Jakob nur zur Ecke abwehren konnte. Noch häuften sich die deutschen Angriffe, aber die gegnerische Läuferreihe lieferte ein gutes Spiel und immer mehr konnte die belgische Deckung den deutschen Sturm sicher zurückweisen. Es wurde auch bald ersichtlich, daß Belgiens Sturm mehr und mehr in Schwung kam, dank der besseren Aufbauarbeit seiner Hintermänner. Bei einem Gedränge vor dem belgischen Tor prallte der Ball aus kurzer Entfernung von der Latte zur Erde — die Zuschauer jubelten Tor, doch winkte der Schiedsrichter ab. Das Spiel ging weiter. Rohwedders Kopfball wurde gehalten und Lehners Schuß ging über die Latte. Die belgische Deckung wurde immer besser und als Folge davon das Zuspiel der Deutschen ungenauer. Lenz, Striebinger und Lehner preschten immer wieder auf das belgische Tor los, doch war die Verteidigung auf der Hut und setzte sich prachtvoll ein. Immer wieder erscholl der Ruf: „Wir wollen Tore sehen", aber Belgiens Sturm griff unentwegt ein. Unser Sturm hatte sein Pulver verschossen und unsere Hintermannschaft hatte schwer zu tun, um den Angriffen standzuhalten. Jakob mußte öfters eingreifen und seine Torabstöße wurden von den Zurufen der Massen begleitet. Die letzten Minuten standen fast vollkommen im Zeichen der Gäste, doch ließ unsere Hintermannschaft keine Erfolge zu. Der 1:0-Sieg der deutschen Mannschaft fiel jedenfalls verdient, hätte zahlenmäßig auf Grund des Spielgeschehens in der ersten Halbzeit sogar höher ausfallen können. Lediglich die Schußunsicherheit des deutschen Sturmes bewahrte die Belgier vor einer höheren Niederlage.

Lenz als Mittelstürmer zeigte sich als großer Reißer, sein Zusammenspiel ließ aber zu wünschen übrig. Rohwedder und Hohmann waren sehr fleißig im Aufbau, vor allem Rohwedder leitete viele feine Gelegenheiten ein. Die Außenstürmer Lehner und Striebinger waren in den ersten 45 Minuten ganz groß, doch war die Deckung der Belgier auch recht schwach. Nach dem Wechsel wurden die Außen gut „beschattet" und kamen nicht mehr so wirkungsvoll zur Geltung. Kupfer und Kitzinger in der Läuferreihe wurden den Anforderungen vollauf gerecht und Goldbrunner stellte den gefährlichen Braine nahezu kalt. Das Schlußdreieck Haringer, Münzenberg und Jakob war wie immer zuverlässig und ohne Tadel.

Bei Belgien fehlte es im Sturm an der nötigen Schnelligkeit, so daß unsere Hintermannschaft immer Zeit hatte, einzugreifen. Mit der Kaltstellung von Braine hatte der Angriff viel von seiner gerühmten Gefährlichkeit eingebüßt. Die Deckung wuchs nach der Pause zu einer großen Leistung heran, war vor dem Wechsel aber nicht voll den Aufgaben gewachsen. Mittelläufer Stynen war überall und stellte unseren Sturm vor schwer zu lösende Aufgaben. Die Verteidigung war zu den Zeiten, als Deutschland stark drängte, ganz groß und äußerst schlagsicher. Dazu war Bajou im Tor ganz ausgezeichnet, wenn auch seine Ausflüge manchmal recht gefährlich ausfaden. Schiedsrichter Jewell (England) war mit seinen Entscheidungen sehr genau und leitete einwandfrei.

Waldhof und Fortuna in hartem Kampf

SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf 1:1 (1:1)

Als man sich in den ersten Nachmittagsstunden auf dem Wege in das Mannheimer Stadion befand, um Zeuge des zweiten Gruppenspieles um die Deutsche Meisterschaft zu sein, zog man unwillkürlich Vergleiche zwischen dem ersten Spiel Waldhof — Nürnberg und dem diesmaligen zweiten Kampfe. Damals herrschte infolge Ungewißheit eine hoffnungsvolle Zuversicht und eine frohe Erwartung der kommenden Ereignisse, während man diesmal von dem damaligen großen Drum und Dran herzlich wenig merkte. Und dabei gastierte doch kein Geringerer als der Deutsche Meister 1933 und Endspielgegner von 1936, die bestbekannte Fortuna aus Düsseldorf. Daß die Spannung diesmal sehr rasch verflogen ist, liegt wohl daran, daß sich Nürnberg in den drei vergangenen Spielsonntagen als klarer Favorit herausgestellt hat und Waldhof und Düsseldorf höchstens noch die zweite Geige spielen können. Trotzdem waren aber die Voraussetzungen für einen großen Kampf gegeben. Der Sieg in Koblenz hat der Waldhof-Elf das Selbstvertrauen wieder zurückgegeben, so daß man hoffen durfte, daß es nach drei Niederlagen endlich zu einem Siege über die berühmte Fortuna langen würde.

Nur allmählich füllten sich die weiten Ränge, und als das Vorspiel, in dem 08 Mannheim von den Waldhofreserven in einem sehr schönen und ruhigen Spiel 4:1 geschlagen wurde, beendet war, da mögen es wohl 10 000 Zuschauer gewesen sein. Lauter Beifall begrüßte die zweiundzwanzig Mann, voran Fortuna in weißem Trikot und roter Hose, gefolgt von Waldhof. Die Mannschaften standen:

SV Waldhof: Drayß; Mayer, Sieal; Leupold, Heermann, Pennig; Weidinger, Bielmeier, Siffling, Schneider, Günderoth.

Fortuna Düsseldorf: Pesch; Borneseld, Janes; Czaika, Bach, Zwolanowski; Kobierski, Heibach, Schubarth, Wigold, Albrecht.

Bei Waldhof fehlten also Schwender und Model, während bei Düsseldorf Bender nicht mit von der Partie war.

Recht sensationell begann das Spiel. Heermann verschuldete an der Strafraumgrenze ein ganz unnötiges Foul. Janes eilte nach vorn und seinen kraftvollen Freistoß konnte Drayß nicht festhalten, Schubarth war zur Stelle, und schon hieß es 0:1. Das war eine ziemliche Ueberraschung für die hoffnungsfreudigen Zuschauer. Doch umgehend rauschte der Beifall auf, als Weidinger durchging und prächtig an Bielmaier abgab. Doch dieser schlug über das Leder, der sofortige Ausgleich war dahin. Das war Pech in zweifacher Hinsicht, aber Waldhof ließ sich nicht unterkriegen und strebte kräftig weiter. In der 16. Minute wurde von Schneider auf Flanke von Weidinger der Endstand erzielt. Das Spiel wurde ungeheuer schnell, dauernd wechselten die Situationen. Beide Tore kamen in Gefahr, doch konnten die Torwächter immer wieder retten. Während die Waldhöfer mit ihrem kurzen Zusammenspiel, das leider aber viel zu eng war und auch deshalb immer wieder abriß, den Erfolg suchten, arbeiteten die Gäste aus Düsseldorf vornehmlich mit weiten Bällen, unter besonderer Inanspruchnahme der Flügelstürmer. Es zeigte sich wieder das alte Bild, daß Waldhof eigentlich fast jeder Mannschaft körperlich unterlegen ist. Die Düsseldorfer machten von ihrer Körperkraft sehr großen Gebrauch und blieben deshalb im Nahkampf meistens Sieger.

Höhepunkte der ersten Halbzeit waren, als Heermann ein sicheres Tor köpfend verhütete, während Drayß sich wieder mal auf Reisen befand. Ein Freistoß von Janes kurz vor der Pause sah Waldhof diesmal besser auf den Posten. Die Mauer wurde richtig aufgebaut, so daß der Schuß darüberging. Eine Ecke von Günderoth verlängerte Pennig gut in die Ecke, doch Pesch im Düsseldorfer Tor war auf der Hut und konnte halten. Waldhof lag im Angriff, als es in die Pause ging.

Die zweite Halbzeit gehörte mehr oder weniger fast immer den Waldhöfern. Bei der starken gegnerischen Tordeckung konnten aber

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Stand der Meisterschafts-Gruppenspiele:

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Hamburger SV	4	20:3	8:0
Beuthen 09	4	10:14	3:5
BC Hartha	4	7:12	3:5
Hindenburg Allenstein	4	6:14	2:6

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Schalke 04	4	17:3	8:0
Werder Bremen	4	13:6	6:2
Hertha-BSC	4	7:7	2:6
Viktoria Stolp	4	0:21	0:8

Gruppe 3

	Spiele	Tore	Punkte
Wormatia Worms	4	7:2	7:1
VfB Stuttgart	4	6:2	5:3
SpV Kassel	4	4:9	2:6
SV Dessau 05	4	2:6	2:6

Gruppe 4

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	4	11:3	8:0
Fortuna Düsseldorf	3	4:5	3:3
SV Waldhof	4	4:7	3:5
VfR Köln	3	[illegible]:5	0:6

Fußballsport -Artikel und -Bekleidung
Fußbälle Fußball-Stiefel
Trikots und Hosen
Engelhorn & Sturm
Mannheim Sport-Abteilung O 5, 4-7

Wormatia bleibt unbesiegt

Wormatia Worms — SpV Kassel 3:1

Der Südwestmeister Wormatia Worms begann die Rückrunde mit einem 3:1-(1:0-)Sieg gegen den SpV Kassel. Damit war dieses zweite Zusammentreffen beider Mannschaften bei den diesjährigen Meisterschafts-Endspielen mit dem gleichen Ergebnis geendet wie das Vorrundentreffen in Hanau. Der Sieg der Wormser wurde vor 5000 Zuschauern in Worms in einwandfreier Weise errungen und wäre weit höher ausgefallen, wenn der Torhüter der Kasseler nicht so ausgezeichnet „gehalten" hätte. Beide Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Wormatia: Ebert; Winkler, Kern; Zimmermann, Kiefer, Fries; Müller, Leist, Eckert, Gölz, Hoffmann.

Kassel: Ockenburg; Pape, Istel; Lohrbach, Heukeroth I, Herwig; Müller, Bröffel, Halbschmidt, Beyer, Schwarz.

Das Treffen wurde durch einen leichten Regen nicht wesentlich beeinträchtigt. Es war kampfbetont und wurde von dem Düsseldorfer Unparteiischen zur Zufriedenheit über die Zeit gebracht. Wie gegen Dessau war Wormatia überlegen, hatte aber dennoch Mühe, sich gegen die betont defensiv spielenden Kasseler in Aktion zu setzen. Besonders Eckert trat nicht so stark in Erscheinung wie gegen die Mitteldeutschen. Aus einem Gedränge heraus kamen die Südwestdeutschen durch ihren Mittelstürmer Eckert in der 20. Minute zum Führungstreffer. Nach dem Wechsel waren die Kasseler zeitweise überlegen und in der zweiten Spielminute gelang Halbschmidt der Ausgleichstreffer. Von der 15. Minute ab übernahm Wormatia wieder das Kommando. In der 18. Minute erhöhte Leist aus einem Gedränge heraus zum 2:1 und 18 Minuten später vermochte Müller einen Eckball zum 3:1 zu verwandeln.

Und wieder 2:1-Sieg

SC Schalke 04 — Hertha/Berliner SC 2:1

Die Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" hatte am Sonntag ihren großen Tag. Mit 38 000 Zuschauern war die Anlage voll besetzt und bei diesigem Wetter, aber guten Platzverhältnissen trafen sich Schalke 04 und Hertha BSC im Rückspiel. Genau wie in Berlin, so kam es zu einem 2:1- (1:0)-Sieg der Knappen, die in der ersten Halbzeit und auch noch zehn Minuten nach dem Wechsel tonangebend waren und die Gäste aus der Reichshauptstadt beherrschten, die dann gegen Ende des Treffens aufkamen, aber nur noch ein Tor aufholen konnten. Schalke trat zu diesem Spiel in der vorgesehenen Aufstellung an, während Herthas linker Sturmflügel diesmal Hahn, Greschus hieß und Schiessel (früher Wacker München) mit Sobeck teilweise in der Mitte und teils auf Halbrechts spielte.

Nach drei Minuten kam Schalke zur ersten Ecke, die aber von Kuzorra ins Aus geköpft wurde. Schalke war klar überlegen und drängte die Berliner fast vollkommen in deren Hälfte zurück. Urban verpaßte eine Kopfball-Torgelegenheit, dann aber war es Urban, der in der 11. Minute auf Vorlage von Kuzorra nach Zusammenspiel Kallwitzki-Tibulski das erste Tor der Knappen erzielte. Schwarz im Herthator rettete verschiedentlich gut. Nach der Pause kam Schalke bereits in der vierten Minute durch Kallwitzki zum 2:0. Nach den ersten zehn Minuten machte sich dann Herth frei, während Schalkes Sturm nachließ. Herthas Bemühungen wurden dann in der 29. Minute durch Schießel, der aus kurzer Entfernung einschoß, mit einem Tor gekrönt.

Das Spielende stand klar im Zeichen der Berliner, die noch einige Gelegenheiten hatten, aber zu keinem weiteren Erfolg mehr kommen konnten. Bei Schalke gefiel die ganze Mannschaft. Die Flügel Kallwitzki und Urban und der bewegliche Kuzorra waren die besten Leute, neben ihnen sind noch Gellesch und Torwart Klodt zu nennen. Bei Hertha war Torwart Schwarz in großer Form. Schießel führte sich im Sturm gut ein, doch war Sobeck der große Stratege.

Sieg und Niederlage des VfR

FV Saarbrücken — VfR Mannheim 5:2

1500 Zuschauer sahen in Saarbrücken einen recht schönen Kampf. Während die Mannheimer ohne Kamenzin und Striebinger antraten, erschien Saarbrücken in vollständiger Besetzung. Die Ueberlegenheit der Saarbrücker kam hauptsächlich dadurch zustande, daß Sold als Mittelstürmer diesmal ausgesprochen offensiv wirkte und dem Sturm somit große Unterstützung gab. In die Tore teilten sich bei den Saarbrückern Resch (3), Göbel und Rehmenich; für den VfR waren Langenbein — der beste Mann der Gäste — und Lutz erfolgreich.

VfL Homburg/S. — VfR Mannheim 0:1

Auf dem Platze am Homburger Schloßberg lieferten die Mannheimer vor 600 Zuschauern ein ausgezeichnetes Werbespiel, das allerdings erst kurz vor Schluß durch einen Treffer des Rechtsaußen zugunsten der Gäste entschieden wurde. Bei den Homburgern, die mit Verstärkung antraten, gefielen besonders der rechte Läufer Klees und der Mittelläufer Müller (früher FV Saarbrücken). Die Mannheimer beherrschten erwartungsgemäß ihren Gegner in der Zusammenarbeit und in technischer Beziehung vollkommen.

Gaudietwarte in Berlin

Seit den Olympischen Spielen hatten die Gaudietwarte des DRL keine Gelegenheit mehr, in persönlicher Aussprache ihre Erfahrungen und Anregungen auszutauschen. Aus diesem Grunde wurden vom Reichsdietwart Kurt Münch die 16 Gaudietwarte nach Berlin berufen, um alle schwebenden Fragen eingehend zu behandeln.

Holland gewann den Hockey-Länderkampf

In Amsterdam: Holland — Deutschland 1:0 (0:0)

Der schwere Kampf, den Deutschland Hockey-Nationalmannschaft am Sonntag im Olympischen Stadion zu Amsterdam gegen Holland zu bestreiten hatte, brachte uns wieder keinen Sieg. Zweimal schon waren starke deutsche Ländermannschaften auf dem heißen Boden der niederländischen Metropole geschlagen worden, und auch diesmal behielt Holland knapp mit 1:0 (0:0) die Oberhand. Eine Strafecke entschied das große Spiel, das Hollands Spieler mit ungeheurem Einsatz bestritten und dem über 4000 begeisterte Holländer beiwohnten, die ihre Mannschaft stark anfeuerten und zum Schluß begeistert feierten. Drei Länderspiele hatte unsere Elf in den letzten Wochen zu bestreiten. Nach dem etwas überraschenden 3:3 gegen Frankreich in Berlin kam am vergangenen Sonntag der große Erfolg gegen Belgien in Brüssel mit 5:1 und nun diese Niederlage. Holland hat sich wieder einmal als der stärkste Hockeygegner auf dem Kontinent erwiesen.

Dem Spiel, zu dem beide Mannschaften in der angekündigten Aufstellung antraten, wohnte auch der deutsche Gesandte und viele Mitglieder der deutschen Kolonie bei. Dem Treffen ging eine Ehrung für den holländischen Verteidiger de Waal (Amsterdam) voran, der in diesem Kampf sein 50. Länderspiel bestritt. Schon die ersten Minuten zeigten, wie schwer das Spiel werden würde. Holland begann mit großem Einsatz und Deutschlands Verteidigung wurde sofort unter Druck gesetzt. Deutschland hatte dann eine Gelegenheit, die aber der Berliner Mittelstürmer Uhl durch unsauberen Schuß vergab. Bei einer Strafecke Hollands rettete Deutschlands Mittelläufer Keller und weitere Angriffe des Gegners wurden im Gedränge erstickt. Lichtenfeld im deutschen Tor war in guter Form und hatte oft die schwersten Schüsse zu halten. „Hop-Holland" riefen die Zuschauer immer wieder. Mit der Zeit wurde Deutschland besser. Ein Zusammenspiel Uhl-Weiß brachte einen am Torwart vorbei eingelenkten Ball. Der Schiedsrichter hatte aber Sekunden vorher wegen abseits abgepfiffen. De Waal und der Läufer H. de Loopere bewachten Kurt Weiß sehr stark, so daß dieser fast ganz ausfallen mußte. In den letzten Minuten der ersten Hälfte war Deutschland im Angriff und wieder wurde ein Tor von Weiß, das scheinbar einwandfrei erzielt wurde, vom Schiedsrichter wegen Stockfehler abgepfiffen. In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild wenig. In der 6. Minute fiel die Entscheidung. Nach einer Strafecke für Deutschland erhielt Holland eine solche zugesprochen, die der linke Verteidiger Westerkamp mit für Lichtenfeld unhaltbarem Schuß zum Siegestor der Holländer verwandelte. Deutschlands Sturm kam noch öfters schön vor, aber Holland verteidigte erbittert und konnte den Sieg halten.

Hollands Sieg ist als verdient zu bezeichnen. Die Elf zeigte sehr gute Stockarbeit und einen unerschütterlichen Siegeswillen. Der Sturm hatte in van den Bergh und Schnitger seine besten Leute, de Looper in der Läuferreihe bewachte Weiß ausgezeichnet und hinten stand der große de Waal in der Verteidigung.

Bei Deutschland klappte es im Sturm nicht immer. Herting gelang nicht alles und auch Schulz konnte Käßmann nicht oft ins Spiel bringen, Uhl bot in der Mitte eine gute Leistung. In der Läuferreihe war Keller der beste Mann, in der Verteidigung kam Aufderheide erst später richtig ins Spiel. Lichtenfeld im Tor hatte einen guten Tag und war nur das eine Mal zu schlagen.

Hockey-Freundschaftsspiele

MTG spielt gegen HC Speyer 2:2

Die Domstädter, die als schnelle und technisch ausgezeichnete Hockeyspieler bekannt sind und im Vorspiel in Speyer nur knapp 1:2 unterlagen, bewiesen wieder einmal ihre Gefährlichkeit in dem fälligen Rückspiel auf dem MTG-Platz. Sie boten der MTG, die sich in sehr guter Spiellaune befand, harten Widerstand und hielten mit ihren schnellen Durchbrüchen den Ausgang des Treffens bis zum Schluß offen. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß sich der MTG unzählige Torgelegenheiten boten, die, wenn sie nur zum Teil verwertet worden wären, den Mannheimern einen sicheren Sieg gebracht hätten. Ein knapper Sieg für die MTG wäre auch verdient gewesen, denn eine technische Ueberlegenheit und ein reiferes Kombinationsspiel war bei den Grünhosen unverkennbar.

Den Unparteiischen Hochadel H. und Christophel (beide Germania), die in dem etwas harten Spiel keinen leichten Stand hatten, stellten sich folgende Mannschaften:

MTG: Schillinger; Wagner, Laufötter; Bechtold, Hornig, Dörrsam; Seubert, Boos, Junge, Günthner, Beck.

Speyer: Albig; Porth, Kowa; Möller, Gentes, Hemmerich; Fuß, Spanier, Schewe, Dr. Volz, Kraus.

Bald nach dem Anspiel gab Spanier eine wundervolle Flanke, die aber vom ganzen Gäststurm ausgelassen wurde. Auch im MTG-Sturm verfehlte Boos eine Hereingabe von Beck. Da schoß plötzlich kurz vor dem Tor Spanier den Führungstreffer für Speyer. Bis zur Pause bot sich jetzt für M... reichlich Gelegenheit, auszugleichen. Günthner verfehlte frei vor dem leeren Tor eine Rückhandvorlage von Boos. Junge hatte einmal Zeit genug, einen placierten Schuß aufs Tor loszulassen, gab aber unverständlicherweise nochmals ab. Dann wurde das Gästetor nochmals mit einigen Schüssen bombardiert. Die Speyrer Hintermannschaft war aber sicher und schnell, sie ließ sich nicht schlagen.

In der zweiten Spielhälfte mußte schon zu Beginn der Speyrer Halbrechte wegen Reklamierens den Platz verlassen. Junge erzielte endlich auf Flanke von rechts den verdienten Ausgleich. Es währte jedoch nicht lange, und schon hieß es 2:1 für Speyer. Der Speyrer Rechtsaußen Kraus überspielte den Torwart und konnte ins leere Tor einsenden. MTG lag nun weiterhin im Angriff und kam durch Günthner auf Flanke von links zum Ausgleich.

2. Mannschaften 1:1; Jugend 2:1 für Speyer.

—o—

TV Germania schlägt TV Frankenthal 4:1 (4:0)

An den Rennwiesen erwartete der Mannheimer TV Germania Gäste aus Frankenthal. Den Unparteiischen Junge und Dingeldein (beide MTG) stellten sich folgende Mannschaften:

Germania: Hüber; Hochadel II, Schoos; Werner, Ufer I, Klöpfer; Metze, Ufer II, Hochadel I, Kenngott, Paulus.

Frankenthal: Rauch; Buch, Dr. Dieter; Schuff, Acker, Römheld; Russer, Philipp, Rauch, Merz, Spatz.

Schon in der ersten Minute konnte der Halblinke Kenngott auf Vorlage von Ufer I das erste Tor für Germania erzielen. Die Germanen kamen sehr schnell in ein flottes Zusammenspiel, während die Gäste sich nicht finden wollten. In der 20. Minute fiel durch den Mittelstürmer Hochadel I für die Mannheimer das zweite Tor. Nun folgte eine vorbildliche Kombination der Germanen, die der ausgezeichnete Halbrechte Ufer II mit einem fabelhaften Torschuß krönte. Das vierte Tor fiel durch Nachschuß von Hochadel I kurz vor der Pause.

Nach Wiederbeginn drängte Frankenthal, bei dem Dr. Dieter in den Sturm vorgegangen war, sehr stark. Germania verlegte sich mehr auf Durchbrüche, die aber stets gefährlich blieben. Schließlich fiel auf einen Fehler der Germaniaverteidigung durch Philipp der Ehrentreffer für die Gäste.

Germania überraschte nach seiner langen Spielpause von einigen Wochen trotz mehrfacher Ersatzaufstellung aufs angenehmste. Ausgezeichnet schlugen sich im Tor Hüber und in der Verteidigung Hochadel II, Schoos. In der Läuferreihe gefielen der rechte Läufer Werner und Mittelläufer Ufer I und im Sturm das Innentrio. Bei den Gästen zeigten der Verteidiger Dr. Dieter, der Mittelläufer Acker und im Sturm Hauch und Philipp die besten Leistungen.

Feudenheim siegt knapp

VfTuR Feudenheim — VfL Neckarau 1:0 (1:0)

Es ist schon lange her, daß beide Vereine in Punktespielen zusammenkamen. Aber auch nach Verlust der Erstklassigkeit der Feudenheimer stellten sich die Neckarauer in freundlicher Weise immer wieder zur Verfügung, so ihren Gastgebern behilflich, dessen Anhänger in sportlicher Hinsicht zufriedenzustellen. Bei aller Freundschaft wurden diese Begegnungen sehr kräftig durchgeführt und so entwickelten sich manche schöne Kampfbilder. Auch dieses am Samstagabend durchgeführte Spiel reihte sich würdig den vergangenen an. Die Neckarauer kamen mit Ersatz für Dieringer, Schmidt, Wenzelburger, Gönner und Roth, doch war die Mannschaft noch stark genug, um ihren Gastgebern eine gute Partie zu liefern. Auf beiden Seiten waren die hinteren Reihen sehr gut besetzt. Die Stürmer konnten gegen diese nicht viel erreichen und kaum torreife Situationen erzwingen, so daß beide Wächter leichte Arbeit hatten. Der Erfolg der Feudenheimer war ein scharfer Schuß von Eckert, der von der rechten Strafraumecke aus unhaltbar den Weg ins Tor fand. Gute Ansätze der Neckarauer in der zweiten Hälfte, den Rückstand aufzuholen, ließ die fleißige Deckung der Einheimischen und vor allem das sich sehr schön ergänzende Verteidigerpaar Fuchs II — Fäßler, der nach einem kurzen Gastspiel bei Waldhof wieder heimkehrte, nicht zur Auswirkung kommen. Auch eine Umbesetzung der Gäste nach der Pause (für Benner und Klamm traten Möhler und Seitz ein), war kein bemerkenswerter Vorteil.

Mit Ersatz für den verletzten Ueberrhein III und Edelmann stellte Feudenheim: Müller; Fuchs II, Fäßler; Jgnor, Fuchs I, Appel; Krämer, Klemmer, Eckert, Pflock, Häfner.

Neckarau: Gaska; Lutz, Striehl; Benner (Möhler), Siegel, Größle; Hessenauer, Hemmberger, Brechle, Wahl, Klamm (Seitz).

Schiedsrichter Merkel, Wallstadt, leitete gut.

Ein sehr interessantes Vorspiel, das viel zu der guten Stimmung des Publikums beitrug, gab es zu sehen. Einstige große Könner wie Zeilfelder, Egner, Gast, Wahl Ueberrhein, Lipponer, Scheid, Hoffmann, Wittemayer u. a. standen sich gegenüber. Die zum Teil recht beleibten „Alten" bekämpften sich kräftig. Der Sieg fiel an die Gäste, die mit 3:1 etwas glücklicher dran waren.

P. L.

Ehrung des Reichssportführers

Der Reichssportführer ist in den Ehren[stand] der Gemeinschaft „Freunde der bi[ldenden] Kunst" berufen worden. In e[inem] Schreiben des Oberbürgermeisters Fi[...] München heißt es: „Sehr geehrter [...] Reichssportführer! In meiner Eigenschaft [als] Vorsitzender begrüße ich Sie im Ehren[stand] der Gemeinschaft „Freunde der bi[ldenden] Kunst" und freue mich, daß der [Wir]kungskreis der Gemeinschaft, welche als [...]schaftsorganisation für die deutsche bi[ldende] Kunst bemüht ist, ein lebendiges Verh[ältnis] zwischen dem deutschen Künstler und [dem] Volksganzen herzustellen, nun auch in [...]tung auf den von Ihnen geführten Deut[schen] Reichsbund für Leibesübungen erweitert [...] Ich weiß, daß gerade zwischen der deut[schen] Sportbewegung und dem deutschen Kün[stler] mannigfaltige Beziehungen bestehen. [...] Beitritt wird von den deutschen Künst[lern] mit besonderer Freude aufgenommen we[rden] und ihnen als sichtbares Zeichen der Ver[bun]denheit zwischen der deutschen Sportbe[we]gung und dem deutschen Künstler gelten.

Waldhof — Düsseldorf 1:1

(Fortsetzung von der vorigen Sei[te])

keine direkten Chancen herausgespielt wer[den] Düsseldorf kam viel weniger vor und [...] doch, dann war es auch immer sehr gefähr[lich]. Waldhof machte nun einen großen takti[schen] Fehler, indem fast nur links gespielt wu[rde,] wo der beste gegnerische Abwehrspieler [...]nes stand, während Weidinger auf [dem] rechten Flügel fast tatenlos zusehen mu[ßte.] Rufe aus der Zuschauermenge (rechts spie[len]) verhallten ungehört. Eine Rückgabe von [...]mann hätte fast zu einem Tor geführt. [...] Drauß vermochte zurücklaufend das Leder [ge]rade noch zu fassen. Durch besonderen Ei[nsatz] der Läuferreihe und Siffings wurden [die] Gäste mehr oder weniger in ihrer Hälfte [zu]rückgehalten. Ein Erfolg wollte sich aber [nicht] einstellen. Verschiedene falsche Abseitsent[schei]dungen des Schiedsrichters lösten Pfei[kon]zerte aus. Die letzten Minuten waren a[nge]brochen und die Zuschauer begannen [...] langsam abzuwandern. Ein letztes Au[fbie]ten der Kräfte brachte beide Tore noch[mals] in erhöhte Gefahr.

Wieder ist es Waldhof nicht gelungen, [...]tuna Düsseldorf zu schlagen, trotzdem es [...]mal das bessere Spiel zeigte.

Die Düsseldorfer Mannsch[aft] spielte namentlich in der ersten Halbzeit u[nge]heuer beweglich, während sie in der zwe[iten] Halbzeit das Tempo nicht mehr so recht zu [hal]ten vermochte. Einen eigentlichen Ver[sager] gab es in der Mannschaft nicht. Stützen [der] Elf waren Pesch im Tor, der sehr zuver[läs]sig arbeitete, und vor allem Janes, der [...] elegantes sicheres Abwehrspiel zeigte. [...] in der Mitte ließ sich den Ersatzmann [nicht] anmerken und fiel keineswegs ab. Die Au[ßen]läufer zerstörten sehr gut und machten [sich] auch im Aufbau sehr verdient. Im St[urm] ließen die beiden alten Routiniers Albr[echt] und Kobierski manchmal alte Klasse [auf]leuchten. Im Innentrio waren die beiden [...]gen Schubarth und Heibach ungeh[euer] eifrig, während sich Wigold vorneh[mlich] dem Aufbau widmete.

Der Sportverein Waldhof hätte [...]

Klepper neueste Mode[lle] nur Mannheim O7, 24

Spiel gewinnen müssen. Trotz zeitweise [...] guter Leistungen trifft die Hauptschuld [...] Sturm, der namentlich in Tornähe dem [...]kampf fast immer aus dem Wege ging. G[...]deroth war diesmal ein Versager, er ko[nnte] sich gegen seine starken Gegenspieler fast [...] durchsetzen, spielte auch sonst recht kopflos. W[ei]dinger kämpfte unverdrossen, desglei[chen] Schneider, der große Arbeit schaffte. B[...]maier hatte des öfteren kein Glück mit se[inen] gut gemeinten Aktionen. Siffling in [der] Mitte setzte sich zeitweise gut ein, ganz be[frie]digen konnte aber auch er nicht. Heerma[nn] war wieder einmal der unermüdliche Scha[ffer,] der seiner Mannschaft den nötigen Rück[halt] gab. Prachtvoll die beiden Außenläufer, [...] denen namentlich Pennig großen Offe[nsiv]geist offenbarte. Schwächer die beiden [Ver]teidiger, während sich Drauß sehr t[apfer] schlug.

Schiedsrichter Höchner-Augsburg ko[nnte] nicht überzeugen. Man vermißte ein sich[eres] und bestimmtes Auftreten. Seine Abseits[ent]scheidungen waren mehr als anfechtbar.

Rennen zu Dresden

Preis von Lilienstein (2600 Mk., 1600 Me[ter]): 1. Bredges Laurus (Huguenin), 2. Vogelwei[...] Chrysler. F.: Pommernherzog, Kanat. — Toto: 19, 20:10. EW: 225:10.

Preis vom Königstein (2600 Mk., 1200 Meter): [1.] Stall Hagens Pyramide (W. Held), 2. Eitel, 3. [...]kampf. F.: Morgenluft, Felsenlicht. Toto: 38[...] 63:10. EW: 247:10.

Jungfern-Rennen (2600 Mk., 1400 Meter): 1. [Ge]stüt Ebbeslohs Fundulus (O. Schmidt), 2. Paden[...] 3. Fragor. F.: Staatspreis — Toto: 23, 13, 1[...] EW: 47:10.

Hosterwitzer Ausgleich (2500 Mk., 2000 Meter): [1.] Frau Pahls Glasbläser (O. Schmidt), 2. Ferna[...] 3. Fatinelli. F.: Peking, Goldkäfer, Winifred, [...]entreue. — Toto: 21, 12, 13, 21:10. EW: 69[...]

Dreijährigen-Ausgleich (3300 Mk., 1900 Meter): [1.] P. Mülhens Märchenwald (Rastenberger), 2. G[...] 3. Odin. F.: Mawoll, Purpurstern, Iberis. — [...] 18, 15, 18:10. EW: 72:10.

Großhainer Ausgleich (3000 Mk., 1400 Me[ter]): 1. Schönmanns Parheim (Vinzens), 2. Wasserspi[...] 3. Elpis. F.: Feuereifer, Clarice, Schneekönigin. Toto: 36, 18, 24:10. EW: 80:10.

Altenberger Ausgleich (2500 Mk., 1600 Me[ter]): 1. Frau Stevskals Jobst, 2. Francofurtia, 3. [...]junker. F.: Landois, Cobra, Cornelia, Goldfede[r.] Toto: 90, 23, 24, 23:10.

Der „Club" hatte es schwer

VfR Köln — 1. FC Nürnberg 0:1 (0:1)

Im Kölner Stadion, wo sich bei regnerischem Wetter nur gegen 15 000 Zuschauer eingefunden hatten, landete der deutsche Meister einen sehr knappen und auch glücklichen Sieg über den VfR Köln. Die Nürnberger konnten gegen die eifrigen Rheinländer keine spielerische Ueberlegenheit herauskehren, was vielleicht auf die Ersatzeinstellung zurückzuführen war. Ohne Carolin und Friedel, die durch Kreisel und Regenfuß ersetzt waren, lief das Nürnberger Spiel doch nicht so wie sonst. Der VfR Köln war im Feld fast ebenbürtig, aber sein Sturm, vor allem die linke Seite, war sehr schwach und konnte selbst mit klaren Torgelegenheiten nichts anfangen. Die Mannschaften standen wie folgt:

VfR Köln: Döhmer; Rohmann, Frütel; Macha, Kellersohn, Rosin; Becker II., Becker I, Birrekoven, Werner, Piller.

Nürnberg: Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein I., Kreißel, Oehm; Gußner, Eiberger, Schmitt, Regenfuß, Uebelein II.

Die erste Viertelstunde gehörte den Nürnbergern, die auch schon nach sieben Minuten die Führung errangen. Eiberger behielt im Kampf mit Kölns Hüter die Oberhand und schoß ins leere Tor. Dann kam der VfR stark auf, erzielte einige erfolglose Ecken und schoß auch verschiedentlich gut, aber Nürnbergs Abwehr erwies si chals unüberwindlich. Etwas Schußpech kam auf Kölner Seite außerdem noch hinzu.

Nach der Pause spielte Nürnberg mit Regenfuß als Mittelstürmer, aber das Stürmerspiel wurde nur wenig besser. Von gelegentlichen Vorstößen abgesehen, sah man von Nürnbergs Fünferreihe recht wenig. Köhl lag mehr im Angriff, aber gegen Köhl, Billmann und Munkert war einfach nicht aufzukommen. Nürnberg hatte gegen Schluß Vorteile, ohne aber das Ergebnis günstiger gestalten zu können.

Verdienter Sieg des VfB Stuttgart

VfB Stuttgart — SV 05 Dessau 2:0 (1:0

Der württembergische Meister, VfB Stuttgart, konnte auf dem neutralen Heilbronner Gelände am Mittemeister Vergeltung für die knappe Vorspielniederlage üben und durch einen 2:0-Sieg wertvolle Punkte erringen. Der Sieg des VfB Stuttgart war durchaus verdient, denn die Mannschaft diktierte ständig das Spiel, während Dessau sich von Anfang an auf die Verteidigung verlegte und nur mit gelegentlichen Vorstößen gefährlich wurde. Die besten Leute beim VfB waren die drei Abwehrspieler, Mittelläufer Rutz und die Stürmer Koch und Haaga. Bei den Gästen zeichnete sich vor allem Torhüter Haberland aus, ebenso kämpfte die verstärkte Verteidigung recht erfolgreich. Im Sturm sah man gelegentlich von Paul und Schmeißer gute Sachen, aber zu einem Torerfolg reichte es nicht.

Dem Mannheimer Schiedsrichter Höhn stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

Stuttgart: Schnaitmann; Seibold, Kotz; Kraft, Rutz, Hahn; Haaga, Koch, Schäfer, Pröstrock, Lehmann.

Dessau: Haberland; Henze, Koppenberg; Ziegler, Zieseler, Foß; Paul Schmeißer, Schneider, Elze, Minnich.

Von Anfang an ließ der VfB eine klare Ueberlegenheit erkennen, aber die 8000 Zuschauer mußten fast volle 45 Minuten warten, ehe der Führungstreffer fiel. Im Anschluß an einen von Haaga getretenen Freistoß köpfte Pröstrock unhaltbar ein. Nach der Pause wurde die Feldüberlegenheit des württembergischen Meisters noch drückender, aber Dessaus vielbeinige Verteidigung war schwer zu überwinden. Erst neun Minuten vor Schluß konnte der Sieg endgültig sichergestellt werden, als Schäfer einen von Koch hereingegebenen Freistoß einköpfte. In den Schlußminuten ließ sich Dessaus Mittelstürmer Schneider zu einer Schiedsrichterbeleidigung hinreißen, ide mit Ausschluß geahndet wurde.

Schiedsrichter Höhn (Mannheim) war ausgezeichnet.

Viktoria Stolp — Werder Bremen 0:4

Selten stand ein Endspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft so eindeutig im Zeichen einer Mannschaft, wie dieses in Stettin ausgetragene Treffen zwischen dem Pommernmeister Viktoria Stolp und Werder Bremen. Von der ersten Spielminute an waren die Niedersachsen derart überlegen, daß ihr Torwart fast als Zuschauer wirkte. Der 4:0-(1:0-)Sieg der Bremer war verdient, aber viel zu niedrig. Wenn die große Ueberlegenheit der Bremer im Feld nicht zu einem übertriebenen Kombinationsspiel geführt hätte, wären unbedingt mehr Tore gefallen. Eine Kritik der Bremer Hintermannschaft und Läuferreihe erübrigt sich in Anbetracht der Ueberlegenheit. Im Angriff verdienten die drei Innen ein Sonderlob. Besonders der Halblinke Wittenbecher trat stark hervor. Nach dem Wechsel erzielte er alle Tore und bewies damit seine hervorragende Stürmerqualitäten und Durchschlagskraft. Viktoria Stolp bot eine mäßige Leistung, lediglich die beiden Verteidiger spielten aufopfernd. — Schon nach sieben Minuten führte Bremen durch einen 30-Meter-Schuß seines Mittelstürmers Mayer 1:0. Nach dem Wechsel erhöhte Wittenbecher in der 14., 25. und 42. Minute das Ergebnis auf 4:0.

Drei Titel für Helen Stephens

Bei den in St. Louis veranstalteten Leichtathletik-Hallenmeisterschaften der amerikanischen Frauen spielte die Weltrekordlerin und Olympiasiegerin Helen Stephens eine überlegene Rolle. Sie belegte auf drei Meistertitel Beschlag. Helen Stephens gewann die 50 Meter in 6,5 und die 200 Meter in 28,5 Sekunden, sowie das Kugelstoßen mit der neuen Hallenbestleistung von 13,45 Meter. Vergleichsweise sei angeführt, daß unsere Weltrekordlerin Gisela Mauermeyer den Weltrekord im Kugelstoßen mit 14,38 Meter hält.

Waldhof schlägt Handball-Altmeister Minden

MSV Hindenburg Minden — SV Waldhof 4:9 (3:4)

Im letzten Kampf in der Vorrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft mußten die beiden ungeschlagenen Tabellenführer Hindenburg Minden (der letztjährige Deutsche Meister) und der SV Mannheim-Waldhof die Klingen kreuzen. Mit etwas gemischten Gefühlen sah man dem Gastspiel des badischen Vertreters in der Höhle des Löwen entgegen, war man sich doch über das hervorragende Können der Militärsportler völlig im klaren. Die Waldhöfer hatten aber bereits am vergangenen Sonntag in Hannover eine Feuerprobe zu bestehen und schöpften sich durch einen imponierenden und allseits aufhorchenden Sieg Kraft und vor allem Selbstvertrauen für die Vorentscheidung um die Gruppenmeisterschaft. Es war klar, daß der Sieger aus dieser Begegnung gleichzeitig als erster Anwärter für den Endsieg zu betrachten ist. Nun, die Waldhöfer haben ihrem Namen alle Ehren gemacht und landeten einen überlegenen Sieg, wie er selbst in eingeweihten Kreisen nicht erwartet werden konnte. Zwar war die Spielweise der Mannheimer in den Anfangsminuten etwas verkrampft, doch als sich die Nervosität einmal gelegt hatte, klappte es wie am Schnürchen und in der zweiten Hälfte spielten die Waldhöfer wie in ihren besten Tagen. Die Mindener Gastgeber hatten da einfach nichts mehr mitzureden und nahmen zu einer harten Spielweise Zuflucht, so daß der Unparteiische Jung-Köln sich genötigt sah, den Mindener Mittelläufer Mennickes wegen einer an Spengler begangenen Tätlichkeit des Feldes zu verweisen.

Bei sehr schlechten Bodenverhältnissen wurde der Kampf vor über 3000 Zuschauern ausgetragen. Schon bald nach Beginn kamen die Mannheimer durch Zimmermann zu ihrem ersten Erfolg, doch Knautz vermochte diesen Erfolg wieder auszugleichen. Eine abermalige Waldhofführung durch Heiseck wurde durch ein Strafwurftor von Roß I. egalisiert. Waldhof ließ sich dadurch nicht entmutigen und hatte in seinen Angriffen jetzt etwas mehr System. Zimmermann ließ einen seiner gefürchteten Flachschüsse vom Stapel und wiederum hatte es in Mindens Gehäuse eingeschlagen, doch die Platzherren konnten auch diesen Vorsprung wieder aufholen. Noch vor der Pause kam Zimmermann zu einem weiteren Treffer und mit einem Vorsprung von 3:4 Toren für Waldhof wurden die Seiten gewechselt.

Die zweite Hälfte wurde mit energischen und kraftvollen Angriffen der Waldhöfer eingeleitet und wiederum war es Zimmermann, der mit seinem enormen Spurtvermögen die Abwehr überlief und unhaltbar den Ball in die Maschen setzte. Eine harte Abwehr der Mannheimer in höchster Bedrängnis hatte einen 13-Meter-Wurf für Minden zur Folge, den aber Weigold, der sich auch heute wieder in einer vortrefflichen Form befand, in hervorragender Art unschädlich machte. Die Schwarz-Blauen waren darüber sehr begeistert und gingen sofort zu einem energischen Gegenangriff über, der auch durch Zimmermann erfolgreich beendet werden konnte. Nachdem Strack für Minden das einzige Tor der zweiten Hälfte erzielen konnte, mußte der Unparteiische die oben angeführte Hinausstellung vornehmen und der Ausgang des Kampfes war so gut wie entschieden. Waldhof glänzte auch weiterhin durch intelligente Spielweise und hatte die Sympathien der Zuschauer ganz auf seiner Seite. Herzog, Spengler und wiederum Zimmermann waren die Torschützen der restlichen drei Erfolge und errangen damit mit 4:9 Treffern einen überlegenen und in dieser Höhe völlig verdienten Erfolg. Wir alle aber freuen uns mit unserem Meister und glauben bestimmt, daß er auch in den restlichen drei Spielen von dem gleichen Erfolg begleitet sein wird.

Gruppe 3

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	3	3	0	0	27:16	6
Hindenburg Minden	3	2	0	1	32:28	4
MSV JR. 73 Hann.	3	1	0	2	24:28	2
1. FC Nürnberg	3	0	0	3	22:33	0

Reichsbahn-Handballer schlagen Rastatt

Reichsbahn Mannheim — TV Rastatt 9:6 (5:4)

Zur Eröffnung der Rückrunde im Kampf um den Aufstieg zur badischen Handball-Gauklasse empfingen die Mannheimer Reichsbahnsportler die favorisierten Rastatter Turner, um für die knappe Vorspielniederlage Revanche zu nehmen. Die Mannheimer mußten diesen Kampf unter allen Umständen gewinnen, um nicht aussichtslos zurückgeworfen zu werden und hatten alle Kräfte mobil gemacht, ebenso wie Rastatt mit kompletter Elf zur Stelle war. Somit waren sämtliche Vorbedingungen für einen interessanten Spielverlauf gegeben und die vielen Unentwegten hatten ihr Erscheinen nicht zu bereuen. Beide Mannschaften stritten mit der größten Hingabe und wenn die Einheimischen am Ende als Sieger die Kampfstätte verließen, so hatten sie dies ihrem großen kämpferischen Einsatz in der zweiten Hälfte zu verdanken. Zu Beginn der Begegnung überraschte Rastatt durch gute Kombination im Angriff und nützte die erspielten Chancen prompt aus. Bereits nach kurzer Spieldauer hatten sie eine Führung von drei Toren erkämpft, derweil Reichsbahn sich im Danebenwerfen übte. Dann aber kam auch hier etwas mehr Zug in den Angriff und der wurfgewaltige und arbeitsame Halblinke Bach konnte die beiden ersten Erfolge für seine Farben buchen. Bechtold auf Rechtsaußen nahm eine Steilvorlage gut auf und sein flacher Wurf brachte den vielumjubelten Ausgleich zustande. Bach gelang es sogar die Führung zu erzielen, doch der wurfgewaltige Linksaußen der Gäste stellte die Partie wieder remis. Kurz vor dem Pausenpfiff des Unparteiischen Jacobi (Oppau), der ein Musterbeispiel für eine falsche Regelauslegung war, gelang es Wendling doch noch, für Reichsbahn eine Führung von 5:4 Toren zu schaffen.

Im Schlußabschnitt wurde Reichsbahn zusehends besser, vor allem in der Abwehr verstand man es, sich geschickt zu stellen und im Sturm wurde ideenreich kombiniert. Dennoch dürfte es nicht passieren, daß ein Vorspiel aus der eigenen Hälfte durch Ueberhast in die Hände des Gegners gelangt, wie dies bei Reichsbahn nur zu oft der Fall war. Rastatt dagegen konnte dem von Reichsbahn vorgelegtem Tempo nicht folgen und fiel immer mehr ab. Wendling, Krotz und Bach schraubten die Torstala auf 8:4 und stellten damit den Endsieg außer Zweifel.

Reichsbahn hat sich nunmehr mit diesem Erfolg an die zweite Stelle gebracht und dürfte bei etwas Glück diese Position gegenüber den Angriffen von Rastatt halten.

Die Fußball-Aufstiegspiele in Baden

Neuer Sieg von Phönix Karlsruhe

Phönix Karlsruhe — FV Kehl 5:2 (2:1)

Das letzte Spiel der Vorrunde brachte den Karlsruhern einen 5:2(2:1)-Sieg über den FV Kehl, so daß der Phönix die Vorrunde ungeschlagen beendet hat. Phönix trat auch zu diesem Treffen nicht in der stärksten Aufstellung an. Die Leistung der Elf war aber wieder recht gut, besonders die Deckungsleute konnten gefallen. Eine überragende Partie lieferte wieder der rechte Läufer Heiser, der seine gewiß nicht schlechten Nebenleute überragte. Nicht ganz so stark wie die hinteren Reihen war der Sturm, der wohl ein technisch schönes Spiel zeigte, aber nicht immer den nötigen Druck hatte. Förv und Kunz gefielen am besten. Kehl bot eine gute Gesamtleistung und die bisherigen Erfolge dieser Elf sind in erster Linie auf die außerordentliche Kampfkraft der Mannschaft zurückzuführen. Kehl ging in der 6. Minute durch den Halblinken Baumert in Führung, Karlsruhe glich in der 30. Minute durch Joram aus und kam in der 40. Minute durch ein Eigentor der Kehler Verteidigung zur 2:1-Pausenführung. Baumert glich für die Gäste wieder aus, dann wurde der rechte Läufer von Kehl, Kosser, wegen einer Unsportlichkeit vom Platz gestellt und Phönix kam durch Graß, Roe und Förv zum 5:2-Endsieg. — 4000 Zuschauer, Schiedsrichter Pennig (Mannheim).

FC Neureut — VfR Konstanz 1:0 (0:0)

Zu einem glücklichen 1:0(0:0)-Sieg kam Neureut am Sonntag vor 1000 Zuschauern über den VfR Konstanz. Mittelläufer Meinzer verwandelte 17 Minuten vor Schluß aus 30 Meter Entfernung einen Freistoß unhaltbar zum einzigen Tor. Bis dahin war bei Neureut nur die Abwehr und die Läuferreihe voll auf der Höhe gewesen, während der Angriff zahlreiche Torgelegenheiten vergeben hatte. Als das Tor gefallen war, kam Konstanz besser zum Zug, aber Neureut konnte den Vorsprung halten. Die Konstanzer boten die technisch bessere Leistung und hatten keinen Versager in ihren Reihen. Für den verhinderten Schiedsrichter Delank (Mannheim) pfiff Hüttner (Karlsruhe).

SC Freiburg — VfB Wiesloch 3:0 (1:0)

Durch eine in Wiesloch stattfindende HJ-Kundgebung war das Spiel nach Freiburg verlegt worden. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck, doch vermißte man die technische Reife. Wäre der Sturm etwas entschlossener gewesen, hätten die Gäste ein oder zwei Tore, die sie dem Spielverlauf nach verdient hatten, erzielt. Freiburg bot, abgesehen von der ersten halben Stunde, nicht die gute Leistung wie an den Vorsonntagen. Torwart Tritschler und Verteidiger Stolz waren gut. Herb, Freiburgs Halbrechter, schoß die beiden ersten Tore und kurz vor Schluß erhöhte der Linksaußen Hause auf 3:0. 800 Zuschauer, Schiedsrichter Schmetzer (Mannheim). Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

Phönix Karlsruhe	6 Spiele	19:4 Tore	12:0	P.
FC Neureut	6 Spiele	13:11 Tore	8:4	P.
FV Kehl	6 Spiele	11:13 Tore	7:5	P.
SC Freiburg	6 Spiele	13:11 Tore	6:6	P.
VfR Konstanz	6 Spiele	9:7 Tore	5:7	P.
Alem. Ilvesheim	6 Spiele	10:15 Tore	4:8	P.
VfB Wiesloch	6 Spiele	5:19 Tore	0:12	P.

Handball-Weltturnier in Wien

Der Internationale Handball-Verband berichtet

Der Internationale Handball-Verband (IAHF) teilt mit, daß das erste Weltturnier im Feld-Handball Anfang Juni 1938 in Wien stattfindet. Der Oesterreichische Handball-Bund hat die dafür erlassenen Bestimmungen anerkannt und die notwendigen finanziellen Zusicherungen beigebracht. Die Ausschreibung des Turniers erfolgt, sobald die Spieltage feststehen.

Zur Neuaufnahme hat sich die Federacion Argentina de Balon gemeldet. Die Aufnahme des argentinischen Verbandes ist vorbehaltlich der Zustimmung des nächsten Kongresses erfolgt. Das Canadische Olympische Komitee hat um Uebersendung der Feld-Handball-Regeln gebeten. Das Spiel soll in den kanadischen Schulen eingeführt werden mit dem Ziele, 1940 eine Mannschaft nach Tokio zu entsenden. Eine gleiche Bitte äußerte das Erziehungsministerium in Teheran (Iran). Auch dort will man Handball-Mannschaften gründen und aus diesen die Vertretung bei den Olympischen Spielen 1940 in Tokio wählen.

Für den internationalen Schiedsrichter-Lehrgang, der in der Zeit vom 22. bis 25. Juni in Berlin stattfindet, sind aus Dänemark, Deutschland, Luxemburg, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz und Ungarn insgesamt 22 Teilnehmer angemeldet worden.

In Belgien, Finnland, Griechenland und Jugoslawien konnte keines der von der IAHF verwalteten Handballspiele Fuß fassen. Die betreffenden Verbände haben daher ihren Austritt erklärt.

Die Technische Kommission für Feld- und Hallen-Handball setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsident: Willy Burmeister (Hamburg-Deutschland); Sekretär: Josef Tilchner (Wien-Oesterreich); Beisitzer: Johann Kierulff (Kopenhagen-Dänemark), E. Eriksson (Göteborg-Schweden) und Fritz Müller (Berlin-Zollikofen-Schweiz).

Das erste Handball-Jahrbuch erschienen

Das erste Jahrbuch der IAHF ist in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Französisch) erschienen. Damit wurde ein Nachschlagewerk geschaffen, das längst entbehrt wurde und dessen Erscheinen sicher von allen Handballfreunden sehr begrüßt wird. Das Jahrbuch gibt über alle Vorgänge im internationalen Handball Auskunft, es enthält u. a. eine kurze Geschichte der Internationalen Amateur-Handball-Federation, die Anschriftenliste aller Mitarbeiter und Verbände, Satzungen, Spielbestimmungen über Vergebung von Welthandballturnieren und die Spielregeln für Feld- und Hallen-Handball. Es fehlen nicht die Berichte und Protokolle über die Tagungen beim Kongreß 1936 wie die Spielergebnisse beim ersten olympischen Handballturnier in Berlin und von allen Länderkämpfen sowie eine Liste über die Meister in den einzelnen Landesverbänden.

Endlich ein Sieg

TV Altenstadt — MSV Koblenz 6:4

Endlich konnte Württembergs Meister, TV Altenstadt, im dritten Gruppen-Endspiel zur Deutschen Handballmeisterschaft die ersten Punkte erobern. Der MSV Koblenz wurde nach einem schönen Kampfe mit 6:4 (2:1) Toren verdient, wenn auch nur knapp geschlagen. Das Ergebnis wäre zweifellos höher ausgefallen, wenn nicht der Koblenzer Torhüter Hax ein so glänzendes Spiel geliefert hätte und so seine Mannschaft vor einer größeren Niederlage bewahrte. Bei Altenstadt waren der Stürmer Jäger und der Verteidiger Hasser die überragenden Kräfte. Die Koblenzer Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck, zumal die Elf sehr ritterlich spielte. Der Sturm spielte aber zu weich und konnte sich dadurch nur schwer durchsetzen.

Der Kampf begann mit einer leichten Ueberlegenheit der Altenstädter, die durch Jäger in 1:0-Führung gingen. Möller konnte aber bald für die Gäste ausgleichen. Noch vor der Pause erhöhte zunächst Heß auf 3:1, dann übernahmen die Koblenzer Soldaten einige Zeit die Spielführung. Tore von Zaech, Nidel und Möller brachten die Soldaten sogar in 4:3-Führung. Im Endspurt aber waren die Gastgeber durchschlagskräftiger, so daß Jäger, Kuhn und Heß den Enderfolg sicherstellen konnten. — 3000 Zuschauer. Schiedsrichter Lanz (München).

Fässer badische Fechtmeisterin

Die Florett-Meisterschaft der badischen Fechterinnen kam am Sonntagnachmittag ebenfalls im Vereinsheim des Karlsruher TV 1846 zur Durchführung. Auch hier war wie bei den Männern am Vortage die Besetzung mit 25 Teilnehmerinnen sehr gut. Die Zuschauerzahl hatte sich gegenüber dem Samstag noch erhöht. Aus den Vor- und Zwischenrunden kamen acht Fechterinnen in die Endrunde. Es waren dies mit Fässer, Wenkenbach (Mannheim), Mecklenburg, Ries, Kahl (Karlsruhe), von Gregurich (Villingen), Storz (Lörrach) und Ewerbeck.

Nach Abschluß der Endrunde lagen Fässer und Wenkenbach mit je sechs Punkten an der Spitze, so daß ein Stichkampf die Entscheidung bringen mußte, die tatsächlich erst beim letzten Treffer fiel. Nach 3:3 und 4:4 Treffern gelang der in bezug auf Reichweite ihrer Gegnerin weit unterlegenen Fässer dieser entscheidungsschwere Stoß, der ihr gleichzeitig die Meisterschaft einbrachte. Die deutsche Studentenmeisterin Ewerbeck belegte nur den vierten Platz.

Ergebnisse:

1. und badische Meisterin Hedwig Fässer (Mannheimer Fechtclub 1884) 7 Siege; 2. Marianne Wenkenbach (TV 1846 Mannheim) 6 Siege; 3. Erna Kahl (Karlsruher TV 1846) 4 Siege, 24 erhaltene Treffer; 4. Bettina Ewerbeck (Turnerschaft Freiburg) 4 Siege, 25 erhaltene Treffer; 5. von Gregurich (TV 1848 Villingen) 4 Siege, 25 erhaltene Treffer.

MARCHIVUM

Manchester City ist Meister!

Britischer Fußball

Die britischen Fußballkämpfe am Wochenende standen im Zeichen einiger wichtigen Entscheidungen. Mit größter Spannung verfolgte man in England den Verlauf des Wettrennens um die Ligameisterschaft, in der Manchester City seit Weihnachten einen so unübertrefflichen Siegeszug zu verzeichnen hatte. Das vorletzte Spiel wurde allerdings auf eigenem Platze ausgetragen, und so brauchte der erste Titelanwärter auch den Abstiegskandidaten Sheffield Wednesday nicht mehr zu fürchten. City, seit Weihnachten in 20 Spielen ungeschlagen, gewann ganz überlegen mit 4:1 Toren und sicherte sich damit zum ersten Male in der langen Geschichte dieses Klubs die englische Ligameisterschaft. Dabei spielte es dann wirklich keine Rolle mehr, daß auch Arsenal gegen den Lokalrivalen Chelsea verlor, so daß Manchester City die Meisterschaft eigentlich doppelt gewann. Der zweite Verein aus Manchester, die United, verlor das letzte Punktespiel und dürfte wahrscheinlich zusammen mit Sheffield Wednesday den Weg in die zweite Liga antreten müssen, da Leeds sich im letzten Heimspiel sichern dürfte. Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Manchester City	41	105:59	56:26
2. Arsenal	41	80:49	51:31
3. Charlton Athl.	41	56:48	51:31
4. Derby County	41	95:87	49:33

Auch Leicester steigt auf

Auch die Aufstiegsfrage ist nun schon entschieden. Leicester City wird Blackpool auf dem Wege in die Spitzenklasse begleiten, denn Nottingham Forest konnte unter Aufbietung aller Kraft mit 2:1 knapp bezwungen werden. Der dritte Bewerber für den Aufstieg, Plymouth, sorgte durch eine Niederlage für eine restlose Klärung dieser Frage, so daß Leicester eigentlich schon mit einem Unentschieden gesichert gewesen wäre. Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Blackpool	42	88:53	55:29
2. Leicester City	41	85:56	54:28
3. Bury	42	74:55	52:32
4. Plymouth	41	71:52	49:33

Celtic Glasgow schottischer Pokalmeister

Im Mittelpunkt der schottischen Spiele stand das Pokalendspiel zwischen Celtic Glasgow und Aberdeen. Nach einem spannenden und überaus hartnäckigen Kampfe siegte Celtic knapp mit 2:1 und sicherte sich damit zum 13. Male die Pokalmeisterschaft, nachdem dieser Titel erstmalig 1892 und zum letzten Male 1933 an Celtic gefallen war. Celtic löste damit Glasgow Rangers ab, das im Vorjahre Pokalsieger war, während Rangers dafür die Meisterschaft gewann, die Celtic nicht erfolgreich verteidigte. Rangers wurde in den Punktespielen übrigens geschlagen. Wichtige Aenderungen in der Tabelle gab es allerdings nicht. — Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Birmingham — Wolverhampton Wanderers 1:0; Charlton Athletic gegen Bolton Wanderers 1:0; Chelsea — Arsenal 2:0; Grimsby Town — Everton 1:0; Leeds — Sunderland 3:0; Liverpool — Huddersfield Town 1:1; Manchester City — Sheffield Wedn. 4:1; Middlesbrough — Derby County 1:3, Portsmouth — Preston Northend 0:1, Stoke City — Brentford 5:1, Westbromwich Albion — Manchester United 1:0. / 2. Liga: Barnsley — Southampton 2:1, Blackburn Rovers — Coventry City 2:5, Blackpool — Doncaster Rovers 1:1, Bradford — Swansea Town 1:1, Bury — Plymouth Argyle 2:0, Leicester City — Nottingham Forest 2:1, Newcastle United — Bradford City 2:0, Norwich City — Aston Villa 5:1, Sheffield United — Burnley 1:1, Tottenham Hotspurs — Fulham 1:1, Westham United — Chesterfield 1:1.

Schottland: Pokalendspiel: Celtic — Aberdeen 2:1. — Meisterschaftsspiele: Arbroath — Dunfermline Athl. 1:1, Clyde — Rangers 3:2, Dundee — St. Mirren 4:0, Hearts — Albion Rovers 5:0, Kilmarnock — Queens Park 0:0, Queen of South — Hamilton Acad. 3:3.

Schauturnen des TV „Badenia"

Mannheim-Feudenheim

Gute Werbearbeit war geleistet worden. Das bewies der äußerst starke Besuch. Mit sichtlicher Freude konnte der Vereinsführer Uhrig in seinen Begrüßungsworten feststellen, daß Vertreter der Partei und zahlreiche Mitarbeiter des Reichsbundkreises Mannheim der Einladung Folge geleistet hatten. Ein buntes, abwechslungsreiches Bild boten die Darbietungen, an denen sich beide Geschlechter in allen Altersklassen beteiligten. Freude lag auf den Gesichtern der Mädchen, die mit einem Singspiel mit Seilspringen und gymnastischen Uebungen aufwarteten. Dagegen war Mut bei den Knaben, z. B. beim Ueberklettern der Sprossenwand und den Uebungen mit dem Medizinball zu sehen. Am Barren, der sowohl von den Turnerinnen, wie von den Turnern gewählt war, gab es beachtenswerte Leistungen. Es steckt ein gesunder Kern in dem Nachwuchs der Feudenheimer. Tänze der Turnerinnen gehören selbstverständlich auch zur Folge einer turnerischen Veranstaltung. Auch diese waren mit Fleiß und Mühe einstudiert worden und kamen wirkungsvoll zur Geltung. Ueberhaupt, es weht ein gesunder, frischer Wind in dem Vereinsschiffchen. Nicht immer ist es leicht, das kribbelnde und krabbelnde Leben eines Turnvereins im Zaume zu halten, doch stehen Oberturnwart Brauch, Frau Antes und Frl. Brunner als Leiter der Turnerinnen- und Mädchenabteilungen, sowie Schülerturnwart Becker, die sich die Arbeit des Abends teilten, am richtigen Platz. Das Ergebnis lautet zusammengefaßt, daß der Verein mit diesem Schauturnen voll und ganz zufrieden sein kann.

Badens Ringer von Württemberg geschlagen

Württemberg — Baden 10:7

In der von 1000 Zuschauern besetzten Festhalle in Feuerbach traten sich am Samstagabend die Gaumannschaften von Württemberg und Baden gegenüber. Das Treffen, dem Gauführer Dr. Klett, Polizeipräsident Kurz und andere führende Männer der Partei und der Behörden beiwohnten, nahm unter der einwandfreien Leitung von Bramm, Münster, einen sportlich schönen Verlauf.

Für den Gau Baden, der im letzten Moment durch Erkrankung des Schwergewichtlers Hermann Rupp umstellen mußte, kämpften von Bantam- bis Schwergewicht: O. Uhrig, Ostersheim, Brunner und Lauth, Feudenheim, Kestler, Mannheim, Kornmaier, Hornberg, Roth, Rupp, Sandhofen und Rudolph, Mannheim, während der Gau 15 in der angekündigten Aufstellung Gommel, Feuerbach, Grimmeis, Wangen, Weidner, Fink, Hilgert und Schwarzkopf, Stuttgart und Steiger, Feuerbach antrat. Bei den Schwaben überragten die repräsentativen Weidner und Fink, die zu schönen Fallsiegen kamen. Die übrigen vier Punkte resultierten aus knappen Punktsiegen von Grimmeis und Steiger. Hilgert mußte eine überraschende Punktniederlage von dem in guter Form befindlichen Kornmaier hinnehmen. Bei den Gästen zeigte Robert Rupp, der unverwüstliche alte Kämpe, wieder einmal mehr seine große Klasse. Der ausgezeichnete Schwarzkopf, der bei den Deutschen Meisterschaften in Ludwigshafen durch seine glänzende Technik auffiel, hatte absolut nichts zu bestellen, und wurde entscheidend geschlagen. Recht gut schlugen sich der temperamentvolle Uhrig und Kornmaier, während Lauth stark enttäuschte. Er ließ sich schon nach kurzem Kampf auf die Schultern werfen. Auch sein Vereinskamerad Brunner erfüllte nicht die in ihn gesetzten Erwartungen. Daß Kestler, dem hinter Schäfer besten deutschen Weltergewichtler, unterliegen würde, war vorauszusehen. Die Entscheidung brachte erst der letzte Kampf, den der lange Feuerbacher ganz knapp für sich entscheiden konnte.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht. Gommel (Württemberg) — Uhrig (Baden). Der Badener übernimmt sofort den Angriff, kann aber bei der guten Abwehr des Schwaben zunächst nichts Zählbares erreichen. In der Bodenrunde setzt Uhrig seinem Gegner hart zu und schlägt in der Unterlage alles ab. Gommel muß bis zum Schluß krampfhaft verteidigen und verliert klar nach Punkten.

Federgewicht. Grimmeis (Württemberg) — Brunner (Baden). Nach vorsichtigem, ergebnislosem Standkampf kommt Grimmeis im wechselseitigen Bodenkampf durch Aufreißer zu einer Wertung. Brunner holt dann nach dem Wechsel auf, muß aber seinen Gegner erneut in Führung gehen lassen und unterliegt knapp nach Punkten.

Leichtgewicht. Weidner (Württemberg) — Lauth (Baden). Weidner, der schon in seinen letzten Kämpfen eine glänzende Form bewies, zeigt sich hoch überlegen. Lauth läßt sich den Stil seines Gegners aufdrängen und muß stark verteidigen. In der vierten Minute faßt Weidner blitzschnell Untergriff, mit dem er den Gast platt auf die Schulter wirft.

Weltergewicht. Fink (Württemberg) — Kestler (Baden). Auch in diesem Kampf drängt der Württemberger stark. Er zieht wiederholt Hüftschwünge, die aber nichts einbringen, da alle außer der Matte landen. Nachdem der Gast zu Boden gebracht ist, wird er mit Hammerlock in die Brücke gedreht, die der Württembergische Meister nach 5,45 Minuten eindrückt.

Mittelgewicht. Hilgert (Württemberg) — Kornmaier (Baden). Der lebhafte Standkampf bringt nichts Zählbares, da alle Griffansätze im Keime erstickt werden. Hilgert muß zuerst in die Zwangshocke, wo er an Kornmaier eine Wertung abgeben muß. Er kann den Vorsprung des Badeners nicht mehr aufholen und verliert nach Punkten.

Halbschwergewicht. Schwarzkopf (Württemberg) — R. Rupp (Baden). Der Badener zeigt gleich klare Ueberlegenheit. Er reißt seinen Gegner zu Boden und bearbeitet ihn mit harten Hebelgriffen. Der Stuttgarter verteidigt sich aber ausgezeichnet und entwindet sich allen Umklammerungen. In der Bodenrunde gibt es aber für ihn kein Entrinnen mehr. Mit Doppelnelson dreht ihn der Mannheimer in der 7. Minute auf die Schultern.

Schwergewicht. Steiger (Württemberg) — Rudolph (Baden). Beim Stande 8:7 für Württemberg mußte dieser Kampf die Entscheidung bringen. Nach ziemlich monotonem Standkampf bringt auch die Bodenrunde wenig Abwechslung und keine zählbaren Vorteile. Der Gast gibt sich verschiedene Blößen, die Steiger aber nicht auszunützen versteht. Er wird Sieger für bessere Arbeit und bringt Württemberg einen knappen, aber verdienten Gesamtsieg. T.

Gauvergleichskampf im Boxen

Baden unterliegt in Weinheim gegen Südwest 7:9

Weinheim war am Samstagabend der Schauplatz eines besonderen boxsportlichen Ereignisses. Im „Pfälzer Hof" fanden sich die Boxerstaffeln von Baden und Südwest in einem Gauvergleichskampf gegenüber. Gausachwart Weyrich, Mannheim, begrüßte die Gästemannschaft sowie die Zuschauer und Ehrengäste, unter denen sich Ministerpräsident Köhler, stellvertr. Gauleiter Röhn und Kreisführer Crezelli u. a. befanden. Ortsgruppenleiter Dr. Meiser überreichte der Gästemannschaft im Namen der Stadt Weinheim ein gerahmtes Bild und sprach seinen Dank für die Uebertragung des Gauvergleichskampfes aus.

Wie bei der letzten Begegnung dieser beiden Gaue blieb die Staffel des Südwest-Gaues mit 9:7 Sieger. Baden mußte allerdings auf den ausgezeichneten Fliegengewichtler Stätter (Mannheim) verzichten, der sich bei einem Vorbereitungskurs für die Europameisterschaften in Mailand, in Bad Tölz befindet. Mit Stätter wäre Baden der Sieg diesmal nicht entgangen. Der gebotene Sport konnte nicht ganz befriedigen. Schöne technische Kämpfe gab es nur in den leichten Klassen. Auch das Kampfgericht konnte nicht befriedigen. Unverständlich war, daß man keinen neutralen Ringrichter bestimmte. Scheidt, Ludwigshafen, amtete offensichtlich einseitig. Während er bei der badischen Mannschaft jede Kleinigkeit rügte, durften sich die Südwest-Boxer Regelwidrigkeiten erlauben. Auch mit den Entscheidungen des Stuttgarter Punktrichters konnte man in drei Kämpfen nicht einiggehen. Ein krasses Fehlurteil leistete er sich im Leichtgewicht, wo Köhler (Baden) gegen Klaus klar im Vorteil war und er ein Unentschieden gab. Andererseits waren die Unentschieden für Mayer und Bolz recht schmeichelhaft.

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen die beiden jungen Mannheimer Koch und Roth, die erstmals die Farben Badens vertraten. Sie unterlagen zwar ihren erfahrenen und routinierten Gegnern Bamberger und Rappsilber, kämpften aber stets offen und mutig. Der Fliegengewichtler Koch setzte dem Routinier Bamberger hart zu und überließ diesem nach wechselvollem Kampf nur einen knappen Punktsieg. Roth zeigte im Bantamgewicht gegen den Deutschen Exmeister Rappsilber nicht die geringste Furcht. Er schlug immer wieder beherzt zu und kam erst gegen Schluß durch die bekannte maschinenmäßige Angriffsweise des Frankfurters auf die Verliererseite.

Recht temperamentvoll begannen die Federgewichtler Schöneberger (Südwest) und Hoffmann (Baden). Durch wuchtige und genaue Treffer holt sich der Badener die erste Runde. In der zweiten Runde schlägt Schöneberger wiederholt sichtbar tief, ohne vom Ringrichter verwarnt zu werden. Beim dritten Tiefschlag wird Hoffmann so verletzt, daß er nicht mehr weiterkämpfen kann. Er wird durch Disqualifikation Schönebergers zum Sieger erklärt.

Köhler (Baden) hatte gegen Klaus (Südwest) im Leichtgewicht in allen drei Runden Vorteile, ganz besonders aber in der Schlußrunde. Er hielt seinen Gegner auf Distanz und kam immer wieder mit genaugezielten linken Stoppstößen durch. Das gegebene Unentschieden entsprach nicht dem wirklichen Kampfverlauf.

Im Weltgewicht kam Zettler (Südwest) durch wuchtige Rechts-Linksschläge gegen den Mannheimer Wurth zu Vorteilen. Die zweite Runde sah Wurth etwas im Vorteil. Er landete genaue Schläge in das ungedeckte Gesicht Zettlers. Der Ludwigshafener ging dann in der Schlußrunde ganz aus sich heraus und holte sich diese Runde und damit den Punktsieg.

Zwei alte Bekannte trafen in Ims (Südwest) und Mayer (Baden) im Mittelgewicht aufeinander. Mayer konnte sich diesmal gar nicht finden. Er kämpfte reichlich planlos und mußte schon in der ersten Runde schwere Brocken nehmen. Anstatt seinen Gegner auf Distanz zu halten, ließ er sich immer wieder den Nahkampf aufzwingen. Er kam wiederholt gut durch, ohne Wirkung zu erzielen. Ims hatte zweifellos mehr vom Kampf, so daß das Unentschieden für Mayer schmeichelhaft war.

In der Halbschwergewichtsklasse trafen Köhler (Südwest) und Bolz (Baden) aufeinander. Das Treffen war ausgeglichen. Köhler hatte in der ersten Runde knappe Vorteile, während die zweite Runde unentschieden blieb. In der Schlußrunde wurde Bolz hart getroffen und war sichtlich benommen. Er raffte sich aber sofort wieder auf und kam mit einem Unentschieden davon. Ein knapper Punktsieg für Köhler wäre dem Kampfverlauf gerechter gewesen.

Große Begeisterung löste das Schwergewichtstreffen zwischen Seidel (Südwest) und Meyer (Baden) aus. Seidel, der seinem Gegner körperlich weit überlegen war, begann mit wuchtigen Schwingern, die eine baldige Entscheidung vermuten ließen. Es kam aber anders. Meyer war seinem Gegner an Technik und Erfahrung überlegen und landete durch geschicktes Operieren harte Kopf- und Magentreffer, die gute Wirkung zeigten. Schon nach der ersten Runde war der starke Südwestler stark mitgenommen. Auch die zweite Runde ging klar an Meyer. Er wich den harten Schlägen seines Gegners geschickt aus und konterte mit beiderseitigen Haken. Er drängte in der Schlußrunde, schlägt seinen Gegner bis acht zu Boden und wurde hoher Punktsieger.

T.

Gleich ein deutscher Sieg

Internationales Reitturnier in Rom

Einen hervorragenden Start hatten die deutschen Reiteroffiziere beim Internationalen Reitturnier in Rom, das am Wochenende auf dem herrlich gelegenen Turnierplatz Piazza Siena inmitten der Parkanlage der Villa Borghese begann. Rittm. K. Hasse gewann mit der zwölfjährigen Fuchsstute Nike das Zeitspringen um den „Esquilino-Preis" mit einem fehlerlosen Ritt in der hervorragenden Zeit von 1:44,4 Min.

Der Eröffnungstag wurde schon am Vormittag mit einem Sonderwettbewerb für Pferde eingeleitet, die bereits im Vorjahre an diesem Wettbewerb beteiligt gewesen waren. Unter den Zuschauern bemerkte man u. a. den Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace. Ueber 20 mittelschwere Hindernisse blieben in der Vormittagsprüfung von den 40 gestarteten Pferden nur ganze zwei ohne Fehler. Den Sieg errang der von Hptm. Cozzia (Italien) gesteuerte Maga in 1:49 Minuten. Hinter ihm placierten sich ausschließlich italienische Bewerber. Nicht weniger als 81 Pferde wurden für das Hauptereignis, den „Esquilino-Preis", gesattelt. Deutschland ließ sich durch 16 Pferde vertreten, lediglich Irrlicht und Baccarat blieben im Stall. Die Leistungen waren nicht überragend, nur vier fehlerfreie Ritte waren zu verzeichnen. In wundervoller Manier ging Nike unter Rittm. Kurt Hasse über die Hindernisse und mit einer Zeit von 1:44,4 Min. war sie nicht mehr zu schlagen. Lt. de Bartillat (Frankreich) auf Français kam mit 1:52,6 Min. noch einigermaßen mit dem Sieger mit, aber schon die Nächstplacierten Juder (Maj. Betoni-Italien) und Pilditz (Capt. Gürkan-Türkei) konnten mit 2:02 bzw. 2:02,4 Minuten nicht die Zweiminutengrenze unterschreiten. Auch die übrigen deutschen Teilnehmer hielten sich gut. Alchimist (Oblt. Brinkmann), Olaf (Hptm. v. Barnekow) und Landrat (Rittm. Momm) belegten mit je vier Fehlern und geringen Zeitabständen den siebten bis neunten Rang.

Sportspiegel der Woche

vom 26. April bis 2. Mai

Fußball

Länderspiele (2.):
in Zürich: Schweiz — Deutschland
in Amsterdam: Holland — Belgien

Meisterschafts-Endspiele (2.):
Gruppe 4:
Fortuna Düsseldorf — VfR Köln

von-Tschammer-Pokalspiele (2.):
1. Hauptrunde

Freundschaftsspiele:
Karlsruher FV — 1. FC Nürnberg (2.)
VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt (2.)
Young Fellows Zürich — Freibg. FC (2.)
FC Oerlikon — FC Singen (2.)

Pokal-Endspiel in England (in Wembley) (1.):
Sunderland — Preston Northend

Handball

Meisterschafts-Endspiele (2.):
Gruppe 1:
Oberalster Hamburg — Tuspo Bettenhausen
VfL Königsberg — DBB Berlin
Gruppe 2:
Keine Spiele!
Gruppe 3:
MSV Hannover — Hindenburg Minden
in Würzburg: 1. FC Nürnbg. — Waldhof
Gruppe 4:
MTSA Leipzig — MSV Koblenz
VfR Schwanheim — TV Altenstadt

Hockey

Meisterschafts-Vorrunde (2.):
VfB Jena — VfR Königsberg
Rheinlandmeister — Uhlenhorster Klipper

Rugby

Meisterschafts-Endspiel (2.):
in Hannover:
RG Heidelberg — Linden 97 oder BSV 92

Leichtathletik

Laufen und Gehen „Quer durch Berlin" (2.)
50-km-Gehen Bonn — Köln — Bonn (2.)

Schwimmen

Ungarische Wasserballer in Hannover (27.); Magdeburg (28.); Leipzig (29.); Plauen (30.); Dresden (2.).

Boxen

Berufsboxen Berlin mit Beck-Bernhardt (30.)
Berufsboxen Breslau (30.).
Berufsboxen Antwerpen m. Roth-Anderſſon (1.).
Amateurboxen Bayern — Dt. Auswahl in München (30.).
Amateurboxen Mittelrhein — Westfalen in Köln (30.).

Ringen

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (1./2.)

Pferdesport

Galopprennen: Krefeld (28.); Mannheim (2.); Hoppegarten (2.); Hamburg-Horn (2.); Reitturnier Rom mit Deutschen (bis 2.))

Motorsport

Kölner Stadtwaldrennen (2.)
Gr. Pr. von Floreffe (2.)
Silberner Sturzhelm von Pilsen (2.)

Radsport

Bahnrennen: Nürnberg (2.); Zuffenhausen (2.); Braunschweig (2.); Chemnitz (2.); Paris (2.)
Straßenrennen: Rund um Frankfurt (2.); Rund um Gladbach (2.); Rund um Riesa (2.)

Verschiedenes

Eissport in Dortmund (28.)
Skisport im Riesengebirge (1./2.)
Rudern: „Quer durch Berlin" (2.)

MARCHIVUM

Wußten Sie das schon?

3382 Meter tief reicht in Mexiko ein Bohrloch in die Erde hinab. Trotz dieser enormen Tiefe nehmen sich diese 3382 Meter, in Vergleich gesetzt zur Größe der Erdkugel, nur etwa wie ein winziger Mückenstich aus, der in die Körperhaut traf. Man muß sich nämlich vor Augen halten, daß sich der Erddurchmesser auf rund 12,7 Millionen Meter beläuft.

*

Da ein Lichtstrahl in der Sekunde einen Weg von dreihunderttausend Kilometer bewältigt, macht das im Zeitraume eines Jahres die ungeheuerliche Strecke von 9,4 Billionen Kilometer aus. Den Weg um unsere Erdkugel im Umfange von vierzigtausend Kilometer, nimmt der Lichtstrahl mit der Fixigkeit von 0,1 Sekunde.

*

Ueber die Fläche der menschlichen Haut sind etwa drei bis vier Millionen Schmerzpunkte verteilt, gleichsam Armeekorps, die unablässig im Dienst sind, um uns gegen schädliche Einflüsse von außen her zu schützen. Außerdem verfügt unsere Haut über eine halbe Million Kältepunkte, denen allerdings die bedeutend geringere Zahl von nur dreißigtausend Wärmepunkten gegenübersteht.

*

Die ersten metallenen Rasierklingen wurden vor rund 3000 Jahren in Bronze hergestellt und sollen sich als äußerst dauerhaft erwiesen haben.

*

Eines der tiefsten Bohrlöcher der Erde befindet sich in Oberschlesien. Der Schacht ist 2221 Meter tief und besitzt eine Temperatur von 84 Grad Wärme. Hier können die Knappen natürlich nur mit Kühlluftzufuhr arbeiten.

*

Durchschnittlich dreißig Milliarden Schläge macht der Motor unseres Herzens ein Menschenleben lang, um dann für immer still zu stehen. Zehntausend Liter Blut täglich pumpt der Motor durch die Adern, bei mehr als einhunderttausend Herzschlägen im gleichen Zeitraum. Das entspricht einer Arbeitsleistung von achtzehntausend Meterkilogramm. Mit anderen Worten: ein Kraftaufwand, den der Fahrstuhl des Berliner Funkturms aufbietet, wenn er zwei Personen bis zur oberen Plattform bringt.

*

Mit ihrer Höhe von 137 Meter steht die bei Gizeh errichtete Cheopspyramide noch um einen Meter hinter dem Berliner Funkturm zurück.

*

Den Ruf als erster Oelmarkt der Welt genießt die deutsche Stadt Harburg. Die Harburger Leinölproduktion übersteigte die Oelerzeugung aller deutscher Fabriken zusammengenommen.

*

Die Haut des erwachsenen Menschen wiegt etwa zehn Kilogramm.

*

Unter Mikromillimeter versteht man den tausendstel Teil eines Millimeters. An Stelle von Mikromillimeter gibt es auch die abgekürzte Bezeichnung Mikron. Als Millimikron gilt der millionste Teil eines Millimeters.

*

Im altgriechischen Drama führte der erste Schauspieler die Benennung Protagonist.

*

Ein amerikanischer Elektrobastler hat einen Motor gebaut, der nur 6 Millimeter hoch ist und auf einem Siegelring getragen wird.

*

Lachse und Hechte sind noch nie schlafend beobachtet worden.

*

Eine Teppichmotte lebt in einer verschlossenen Flasche noch zwei Jahre und häutet sich während dieser Zeit noch zweimal.

*

Die nördlichste Stadt der Welt ist die 3500 Einwohner zählende, in Finnmarken gelegene norwegische Stadt Hammerfest (70 Grad 40' 11" nördl. Breite).

Danksagung

Für die mir erwiesene Teilnahme anläßlich des Verlustes meines lieben verstorbenen Mannes, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Bürk für seine trostreichen Worte, dem Kriegsopferverband, dem Bund Deutscher Beamten, dem Gesangverein und Sportverein sowie der Städt. Straßenbahndirektion.

Mannheim, den 25. April 1937.
Eichendorffstraße 34.

Frau Anna Selter Wwe.

Danksagung

Auf diesem Wege sage ich allen, die mir anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten

Hermann Fleischer

ihre Anteilnahme bewiesen haben, meinen innigsten Dank. Besonders danke ich dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte und dem Evang. Volksverein, den beiden Kriegervereinen für das letzte Geleit und allen besonders für die vielen Kranzspenden.

Mannheim (K 1, 10), den 24. April 1937.

Frau Anna Fleischer

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Herr

Gustav Endres

gestern nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 37 Jahren gestorben ist.

Mannheim (Akademiestr. 9), den 25. April 1937.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Elise Endres geb. Nusser und Kind
Familie Konrad Endres Wwe.
Familie Ludwig Nusser Wwe.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 27. April 1937, nachm. 2.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Nach kurzer Krankheit ist unser treuer Arbeitskamerad, Herr

Paul Bail

uns plötzlich durch den Tod entrissen worden.

Der Entschlafene stand fast 25 Jahre in unseren Diensten und erwarb sich durch pflichttreue und gewissenhafte Tätigkeit die vollste Wertschätzung und Freundschaft seiner Mitarbeiter.

Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Mannheim, den 24. April 1937

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Eichbaum-Werger-Brauereien A.G.

Eine Arbeit, die Freude macht, ist der Frühjahrsputz mit Quillola. Teppiche, Polstermöbel, Oelfarbanstriche erneuern sich bei Verwendung des gereinigten Auszugs aus Panamarinde.

Quillola
DOSEN ZU -.25 -.50 -.80

Offene Stellen

Wer kann laufende **Dreharbeiten** übernehmen? Angebote unter Nr. 5440 BS an den Verlag dies. Blatt.

Perf. Damen-Herrenfriseur und Friseuse gesucht. (21636V) Joh. Fuhrmann Neustadt a. d. Weinstraße

Hausgehilfin (auch nur tagsüb.) tüchtig in Küche u. Hausarbeit, auf 1. Mai gesucht. Dr. Schmitz, Friedrichsring 16, Fernsprech. 400 35. (6823")

Ein im Kochen erfahren., ordentl. **Mädchen** nicht unt. 22 Jh., in 3-Pers.-Haush. gesucht. Gehalt 35 ℳ. Waschfrau und Stundenh. vorhd. Direktor Meyer, Leimen, bei Heidelberg. — (48 335 V)

Tüchtiges **Alleinmädchen** welch. kochen kann, für Wirtschaft sofort oder auf 1. 5. gesucht. Adresse zu erfragen unter Nr. 5448 B i. Verlag dieses Blattes.

Mädchen für Küche u. Haus gesucht. (45966V) Ackermann, 3. gold. Pfauen, P 4, 14.

Verschiedenes

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Auspulvern
Kein übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann Staatlich geprüft, Hafenstr. 4
Tel. 23568

Inserieren bringt Gewinn

Stellengesuche

Bauingenieur (staatl. gepr. Baumeister), Spez. f. Beton u. Eisenbeton, wünscht ausbaufäh. Stellung in einer Fabrik. Angebote u. 6864" an den Verlag.

Zu vermieten

Schwefelbad Langenbrücken

Eine neuhergericht. schöne 4-Zimmer-Wohnung, Küche, Besenkamm., el. Licht, Wasserleit., Waschküche, Garten, Unterstellmöglichkeit für Auto, Preis 48.— ℳ, sofort zu vermieten. — Zuschriften unter Nr. 6798"S an den Verlag.

Breite Straße - Laden - ca. 70 qm per 1. Juli 1937 zu vermieten. Zu erfragen bei **Knauber, U 1, 12,** 1 Treppe

Rh. Bahnh. sonnige **4-Zimmer-Wohnung** in gutem Hause an ruhige Familie zu vermieten. Näheres: Tattersallstr. 22, parterre. (21629V)

Lindenhof, Meerfeldstr. 58: **schöner Laden** mit oder ohne Nebenräume zu vermieten. Näheres bei Haag. —

2 Zimmer und Küche an älter. Ehepaar auf 1. Mai o. spät. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 6801" im Verlag dies. Blatt.

Umstd. halb. sonn. **2-Zim.-Wohng** mit Küche, Bad u. Loggia ff. zu vermiet. Einricht. d. evtl. mitübern. w. Feudenh., Neckarstr. 19a, parte, r. (6795")

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh. f. 30 ℳ auf 15. 5. od. 1. 6. zu vermieten. **Großsachsen** Jahnstraße 51, II. (50 723 V)

Schumannstr. 6, 3. Stock: **4-Zimmer-Wohnung** auf 1. Juni 1937 zu vermieten. Näheres 4. Stock, bei Gilbert. (6867")

Lindenhof Waldpark: 3 Zimm., 1 Tr., in 2Fam.Haus 105.— 3 Zimm. 58—76 ℳ 4 Zimm., part. m. Garten, 108.— ℳ 4 Zim. 70—100 ℳ 5 Zim. 1 Tr. ideal. Lage, 150.— RM. 5 Zimmer, parterre, 116.— ℳ 2 Zim., Sout. für Büro od. i. Möbelunterst. inkl. Heiz. 35.— ℳ. Oststadt u. Almen: diverse schöne Wohnungen Decker, Immobil., Waldparkstraße 34, parterre, tgl. 10—12 und 15—17.30 Uhr (5446 V)

Wohnhaus 5 Zimmer u. Küche mit 3 Morg. Land zu vermieten, oder zu verkaufen. Bergstraße, Nähe Weinheim. Zuschr. unt. Nr. 6811" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Ring, freie Lage! Sonnige **6-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zu vermiet. Näh.: Butsch, R 7, 29. Fernruf 257 32. (5447 V)

Mietgesuche

In Schriesheim o. sonst. Ort d. Bergstr. 2-Zimmer-Wohng. m. Zub., mgl. pri. m. Gart., v. älter. Ehep. zu miet. ges. Zuschr. an Hauptl. Heckel, Heidelberg, Steubenstraße 8. (34 415 V)

3-Zim.-Wohng. mit part. gelegen. Lagerraum (Innenstadt) per 1. Juli von gutem Mieter gesucht. Angebote unter Nr. 2681 KS an d. Verlag d. B.

Bäckerei Konditorei in guter Geschäftslage zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. 33 034 VS an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Laurentiusstr. Nr. 18, 1 Tr. r. (34 410 V)

Möbl. Zimmer an berufst. Fräul. zu vermieten. Rupprechtstr. 15 oberst. Stock links.

Schön möbl. Zimm. Nähe Bahnhf., an berufst. Herrn zu vermiet. Tattersallstraße 29, parterre.

Gutmbl. Zimm. zu vermieten. K 7, 15, 3 Tr. r.

Nähe Bahnhof, in gut. Hs. bestmöbl. Zimmer, mit Tel. u. Badbenütz. zu vermiet. Schmahl, Gr. Merzelstr. 6 II

Schön möbl. separ. Zimmer an berufst. H. od. D. sf. zu v. Krauß S 6, 1, 2 Tr. links. (34411V)

Gut möbliertes **Balkonzimmer** zu vermieten. Müller, P 2, 4/5 (48 338 V)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer z. 1. Mai gesucht, Nd. Almgebiet od. Lindenhof. Angebote unt. 5450B.S an den Verlag d. Blattes erbeten.

Zu verkaufen

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben **Doppler, J 2, 8**

Brotbeutel
Rucksäcke
Tornister
Zeltbahnen
Feldflaschen
Fahrtenmesser
Kletterwesten
Wittmann Qu 3, 20.

Echt eichene bill. **3 Schlafzimm.** 1 Schlafz., Eiche Schrank 180 cm breit m. Frisierkommode RM. **320.-** 1 Schlafz., Eiche mit Eichenmaser 180 cm, m. Frisierkomm. RM. **330.-** 1 Schlafz., Eiche m. Birkenmal. RM **335.-** **H. Baumann** Möbellager Eingang nur: **U 1, 7** (Breite Straße.) Ehestandsdarleh.

ca. 3000 FahrradReifen mit klein. Fehlern, 95 ₰ 1.35 ℳ 1.50 ℳ Halbballon-Ballon 1.75 ℳ u. 1.95 ℳ. **Pfaffenhuber** H 1, 14. Marktplatz-„Ecke". (16 854 K)

Gebr. Teppich braun, Haargarn, 2½×3½ m, sehr billig zu verkaufen Wespinstraße 16 4. Stock. (6584")

Versch. gebrauchte **Herde u. Oefen** billig zu verkaufen Herdgeschäft Lamm, J 3, 25. (26594V)

Nähmaschin. wie neu, zurückgeholt, billig zu verkaufen. (34416V) Steinbach, Schwetzinger Straße 109 Nähmasch.-Vertr.

Trauerkränze in jed. Preislage rascheſt **Kocher** im Plankenhof Fernsprecher Nr. 289 46

Zu verkaufen

Verschiedene (50 719 V)

Oelgemälde wegen Umzug billig abzugeben. G 6, 4, III. links.

Speisezimm. echt Eiche, mit Nußbm.-Einlage Büfett m. Vitr.-aufsatz, geschweift. Mittelt., 2 Stühlkästen, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, Bezug nach Wahl, klein. Schönheitsfehler daher kompl **268.- M.** **Hs. Meisel** Möbel-Lager **E 3, 9.** Ehestandsdarleh. (48 341 V)

Herr.- Dam.- u. Geschäftsrad zu verkaufen. R 4, 5, parterre. (6824")

Weißer, guterhalt. **Küchenherd** billig zu verkaufen Augartenstraße 25 parterre, links. — (6819")

Tiermarkt

Drahthaarfox stubenrein, spielerisch, in gt. Hände zu kaufen gesucht. Schriftl. Adressenangabe baldigst u. Nr. 34 418 V an d. Verlag dies. Blatt.

Auch Inserate sind wichtig!

Kraftfahrzeuge

Verkaufe gebr. 2-To.-Mercedes-Benz-Diesel Ludwig Spitzer jr., Mosbach (Baden). Fernsprecher 467. — (34 417 V)

Die neue 350 ccm BMW mit 14 PS und Teleskopgabel zum Preise von **RM 995.-** ist ein Meisterwerk. Ueberzeugen Sie sich durch eine Probefahrt bei der BMW-Vertretung **Zeiss & Schwärzel Mannheim** G 7, 22 Ruf 283 45

Trauerkarten Trauerbriefe liefert schnellstens **Hakenkreuzbanner-Druckerei**

Motorrad (Sport) 350 — 500 ccm, steuerfrei, zu kauf. gesucht. Prs. bis 600 ℳ, gegen Barzahl. Angebote unt. 34 414 VS an den Verlag d. Bl.

Sachs-Motor Schreiber das Sachs-Motor Haus Schwetzinger Str. 134

Kraftfahrzeuge

Sie kaufen Ihr **Auto- u. Motorrad-Zubehör** am vorteilhaftesten bei **Auto-Zubehör-Gesellschaft** Schwab & Heitzmann Mannheim **D 4, 8** gegenüber der Börse

DKW Wagen und Motorräder DKW Lövenich DKW-Ecke **D 3, 7** Planken Tel. 22835

Immobilien

Schwetzingen: verschiedene **Einfamilien-Häuser** in bester Wohnlage, mit 5 bis 6 Zimmer, Dielen, Küchen mit Speisekamm., Mansarden, Garagen etc. etc., groß. Gartenanl. u. sonst. all. Komf., darunt. ein Neubau, bis etwa Ende Mai beziehbar, sofort zu verkaufen. Preise v. 15 000.— RM an. Anzahl. nach Uebereinkunft. **Immob. Ueltzhöffer** Schwetzingen, Hindenburgstraße 2. Tel. 405.

Gastwirtschaft in schöner Lage in Ladenburg **preiswert zu verkaufen.** Näheres **Bezirkssparkasse Weinheim**

MARCHIVUM

Unsere Filmtheater heute!

Emil Jannings
in dem gewaltigen Filmwerk:
Tobis
Der Herrscher
mit Marianne Hoppe, Käthe Haack, Hannes Stelzer, Theodor Loos
Der Film mit der höchsten Auszeichnung: Staatspolitisch u. künstlerisch ganz besonders wertvoll!
Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!
Beginn: Beiprogr.: 3.00 5.45 8.20
„ Hauptfilm: 4.00 6.35 9.00
ALHAMBRA

Willy Birgel
Maria von Tasnady
Willy Fritsch
in dem spannenden Ufa-Film:
Menschen ohne Vaterland
Täglich: 3.00 5.40 8.20
SCHAUBURG

Gigli
singt in:
Du bist mein Glück
Der Film einer großen Liebe!
Täglich: 4.00 6.05 8.20
Jugend hat Zutritt!
SCALA

Begeisterung über Jonny Langs 14 Musikal-Mädels
mit dem
Posaunen-Engel
Dienstag Tanz
Mittwoch Revue-Abend
Palast Kaffee Rheingold

Das ganze Jahr hindurch
erhalten Sie Ihren Seefisch bei uns frisch wie aus dem Netz
Wir empfehlen:
Filet aus Kabeljau ..... ½ kg 35 ₰
Kabeljau o. K. im ganzen ... ½ kg 22 ₰
Rotbarsch ..... ½ kg 28 ₰
ger. Seelachs ..... 250 g 22 ₰
ger. Makrelen ..... 250 g 19 ₰
ger. Rotbarsch ..... 250 g 25 ₰
NORDSEE
Mannheim S 1, 2
Fernsprecher 25910/13

TANZ-Kurs beginnt am 5. Mai 1937
Otto Lamade A 2, 3 Ruf 21705
Sonderkurse für Angehörige der Wehrmacht.
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit!

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Hederling, Mhm.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt DA. Monat März 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
1. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 23. April 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 3000 RM. 41868 180289 353081
2 Gewinne zu 2000 RM. 196759
12 Gewinne zu 1000 RM. 5493 20568 131012 182674 216873 341511
16 Gewinne zu 800 RM. 78287 111308 187204 191202 254145 313692 332493 398737
46 Gewinne zu 500 RM. 2378 21285 23755 25930 38616 69012 107233 115590 119910 132215 134359 163814 203693 212577 215424 242043 244394 259836 279382 286123 296492 314596 386566

176 Gewinne zu 200 RM. 3066 11204 12060 12143 12680 15564 15630 16368 21009 37942 38560 44765 49277 50875 54106 61060 62434 63310 81956 86521 99945 99986 100925 103000 103641 104709 106618 110634 118014 119963 120738 120603 124665 129945 136285 139837 144656 147433 151038 154964 155942 157907 168697 174519 175326 182597 188196 197300 204137 209042 210147 210706 212294 214158 217624 218070 220021 220037 231568 244802 248304 255914 258346 264774 272301 273979 288524 307519 313106 314288 316154 319550 319947 323136 324122 332636 334298 340350 350784 351249 365666 366230 366409 370762 374231 376147 379716 380364

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 44826
2 Gewinne zu 50000 RM. 389545
2 Gewinne zu 5000 RM. 324205
10 Gewinne zu 2000 RM. 56245 123436 143746 291684 395193
14 Gewinne zu 1000 RM. 89699 124123 136999 262168 346232 359765 374778
18 Gewinne zu 800 RM. 58648 63368 115528 137028 166127 270949 289058 347298 361990
46 Gewinne zu 500 RM. 30612 37466 63467 65087 76816 104698 110414 124700 132461 133516 135764 157742 184097 207813 253815 272611 284135 286101 294316 328518 329416 362859 396386

162 Gewinne zu 200 RM. 4072 14417 14949 16075 35130 35220 35535 39498 47452 50224 50704 56727 56885 62394 78467 80204 84485 84661 85816 86245 89638 90188 94819 98675 100353 105131 106119 137335 137400 144878 154901 155008 156811 160217 169503 175171 178602 184742 184781 188513 188901 218458 220935 224129 241964 244161 247549 251382 252506 257682 259050 259774 260043 278874 280221 282405 287827 289005 296006 300097 300133 307417 308449 309116 310578 313139 319172 322904 323864 328593 328875 329768 330545 334611 371806 374234 375010 384364 386652 393080 398876

Unreine Haut!
Sommersprossen
Gesichtshaare
Warzen u. a.
Schönheitsfehler
beseitige rasch und billig
Massage - Höhensonne
Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
Brztl. gepr.
L 12, 14 Näh. Bahnh.
Fernruf 27430

National-Theater Mannheim

Montag, den 26. April 1937:
Vorstellg. Nr. 284 — Schülermiete A 1
Nachmittagsvorstellung
Friedrich Wilhelm I.
Schauspiel von Hans Rehberg
Anfang 15 Uhr — Ende 17.45 Uhr

Montag, den 26. April 1937:
Vorstellg. Nr. 285 — Miete H Nr. 22
2. Sondermiete H Nr. 11
Towàrisch
Komödie in 4 Akten von Jacques Deval. Deutsche Beard.: Curt Goetz.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr.

Neues Theater Mannheim

Montag, den 26. April 1937:
Vorstellung Nr. 70
NSG „Kraft durch Freude" Mannh.
Madame Butterfly
Tragische Oper in 3 Akten von L. Illica und G. Giacosa. — Deutsch von Alfr. Brüggemann. — Musik von Giacomo Puccini
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

Eis Schränke
neueste Modelle

auf Wunsch bequeme Ratenzahlung, kauft man bei
Weickel
Breite Str. C 1, 3

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26668

Der große Waschtag Quälerei die Waschanstalt macht davon frei!
Wäscherei Winnes & Fuchs
Ludwigsh., Ausstr. 37 / Ruf 467 64

Umzüge
in der Stadt und nach auswärts bei prompter u. zuverlässiger Bedienung mit geschlossenem Möbelauto, Lagerg.
Paul Loy, H 7, 36
Fernsprech. 223 34.

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb
100 gr 30 ₰
250 gr 75 ₰
Holland-Expreß silb.
100 gr 40 ₰
250 gr . 1.-
Bendera Krüll Nr. 30
100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40
100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22440

Gelegenh.-Käufe
in antiken und Gebrauchs-Möbel
Oelgemälden
Miniaturen
Bronzen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber
und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken und Teppiche
finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

GAS
D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100 % ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Ausspritzen
Kein Übler Geruch
Kein Mobiliarschad.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Fa. Münch
Inh. H. Singhof
Staatlich geprüft.
Windeckstr. 2
Ruf 27393

Werbesortiment! Für 4.50 RM liefere ich zur jetzigen Frühjahrspflanzung, um meinen Kundenkreis zu erweitern: 2 St. Pracht-Edeldalien (0.40), 5 St. gefüllte Knollenbegonien (0.50), 10 St. Prachtgladiolen i. viel. Farb. (0.60), 10 St. türkische Ranunkeln (0.25), 5 St. Prachtanemonen (0.50), 10 St. Glücksklee-Knollen (0.25), 5 St. Osterglocken (0.50), 5 St. Tigerlilien (0.50), 5 St. Gloxinien-Knollen (0.50), 5 St. Monthretien-Knollen (0.50), alles schon vom zeitigen Frühjahr ab unermüdlich blühend, die ganze Kollektion für nur 4.50 RM, doppelte Kollektion 8.50 RM. Aufträge jetzt erbeten! Falls nur einzelne Artikel aus dieser Kollektion gewünscht werden, so haben die eingeklammerten Preise für dieselben Gültigkeit. (61987V)
Friedrich Paul Werner, Naumburg a. Saale 140

Adam Kritter Schneidermeister Beilstr. 9 Jungbusch
empfiehlt sich bei billiger Berechnung in Neuanfertigung von Maßanzügen, sowie Reparaturen, Aenderungen, Entstauben und Bügeln. Postkarte genügt. Wird abgeholt.

Rekruten und Landwehr
Vorschriftsmäß. Paßbilder
3 Stück 50 Pfg.
bei
Foto-Feige
J 1, 18a

Nah- u. Fern-Umzüge
sowie Lagerung billig durch:
W. Nennstiel
Gartenfeldstr. 6.
Fernruf 500 76.

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet
Bausback
M 1, 10 Ruf 264 67

Radio-Hoffmann
G 2, 8 / Marktplatz
Fernruf 208 41
Das bekannte Fachgeschäft

Mehrere hundert
Fahrräder
29.50 38.- 45.- 65.- mit Garantie
Gebrauchte Räder
10.- 15.- 20.-
Fahrrad-Anhänger
27.50
extr. schwer 39.50
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
In Kinderwagen
die neuesten Modelle
19.75
29.50 43.50
Nähmaschinen
neu, m. Garant. 85.-
versenkbar 115.-
Gebrauchte 20.- 30.- 40.-
Zahlungserleichterg.
Endres
Neckarau
Schulstraße 53

SA, HJ, DJ
Hosen, Blusen
Hemden
BdM-Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle der RZM.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

Gesunde FÜSSE
Quälen Sie sich nicht länger mit Hühneraugen und Hornhaut. Unfehlbar hilft Sicherweg! Einfache saubere Behandlung direkt aus der Sicherheitstube. Verlangen Sie in Apotheke und Drogerie ausdrücklich
60 PF
Sicherweg
es gibt nichts Besseres
Immer erhältlich bei:
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 u. Friedrichspl. 10

MARIKA RÖKK
HANS SÖHNKER
Und Du mein Schatz fährst mit
Ein fröhlicher Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Bernauer mit
Alfred Abel - Leopoldine Konstantin
G. Nikolajewa - O. Sima - P. Hoffmann
Musik: Franz Doelle - Spielleitung - Georg Jacoby
Große Aufmachung, große Ausstattung, eine Revue, die es in sich hat. Licht-Bild-Bühne
Im Vorprogramm: Lustiges Hundevolk, Ufa-Kulturfilm - Die neueste Ufa-Tonwoche
Täglich: 3.00 5.45 8.30 - Jugendl. nicht zugelassen
UFA-PALAST UNIVERSUM

Die Assistentin von Elizabeth Arden

wird vom 26. April bis 28. April 1937
IN MANNHEIM
anwesend sein und im Beratungs-Salon unseres Hauses kostenlos die praktische Verwendung der weltbekannten Präparate vorführen.
PARFUMERIE
Kesel & Maier
P 5, 1 neben Café Kossenhasche
Gefl. Anmeldungen vorher erbeten.

Bilder des Führers
in großer Auswahl für Privat- und Geschäftsräume in der
Völk. Buchhandlung Mannheim

Eine schwierige Frage! Entscheidend dabei ist, wieviel Geld Sie laufend für die Erneuerung Ihrer Kleidungsstücke aufwenden müssen. Wenn Sie Wolle, Seide und Feinwäsche mit Fewa pflegen, dann bleiben diese Kleidungsstücke viel länger schön und tragfähig. Fewa wäscht nämlich absolut neutral und greift weder Farben noch Gewebe an. Es entwickelt auch in hartem, kalkhaltigem Wasser wundervollen Schaum und bildet keine Kalkseife. Viele tausend moderne Hausfrauen haben sich die großen Vorzüge der neutralen Fewa-Waschmethode schon zunutze gemacht. Warum wollen Sie noch länger zögern?
Fewa
Erfinderin für die deutsche Hausfrau!